BA 12

UNIVERSITÄT ZÜRICH

REDE DES REKTORS

Professor Dr. Konrad Akert
gehalten an der 151. Stiftungsfeier
der Universität Zürich
am 28. April 1984

VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT DES MENSCHLICHEN GEHIRNS

JAHRESBERICHT 1983/84

UNIVERSITÄT ZÜRICH
ARCHIV

UNIVERSITÄT
ZÜRICH

REDE DES REKTORS

Professor Dr. Konrad Akert
gehalten an der 151. Stiftungsfeier
der Universität Zürich
am 28. April 1984

VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT DES MENSCHLICHEN GEHIRNS

JAHRESBERICHT 1983/84

Inhaltsverzeichnis

Rede des Rektors
am Dies academicus 1984 3

Das akademische Jahr 1983/84

1. Allgemeiner Rückblick 13
2. Organe der Universität 17
   a) Akademischer Senat 17
   b) Senatsausschuss, Rektorat 17
   c) Dekanate 18
3. Kommissionen 30
   a) Planungskommission 30
   b) Hochschulreform-Kommission 30
   c) Immatrikulations-Kommission 31
   d) Mensa-Kommission 32
   e) Hochschulstatistik-Kommission 32
   f) Disziplinarausschuss 32
   g) Kommission für Universitätsgeschichte 32
   h) Kommission für interdisziplinäre Veranstaltungen 33
   i) Museumsdirektoren-Konferenz 33
   k) Forschungs-Kommission der Universität Zürich 34
   l) Kommission für die Schriftenreihe der Universität Zürich 34
   m) Jubiläums-Kommission 35
   n) Kommission für audiovisuelle Lehrmittel 35
4. Lehre, Forschung, Dienstleistungen 36
   a) Dozenten 36
   b) Assistenten 44
   c) Studenten 45
   d) Veranstaltungen, Kongresse 49
   e) Universitäts-Museen 52
5. Zürcher Universitätsverwaltung 59
   a) Allgemeines 59
   b) Universitätssekretariat 59
   c) Personelles 59
   d) Rektoratsdienste/ Rektoratsstab, Studentenberatungsdienste 60
   e) Betriebsdienste 69
6. Rechenschaftsberichte 76
   a) Forschungskommission der Universität Zürich 76
   b) Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich 82
   c) Jubiläumsspende für die Universität Zürich 85
   d) Julius-Klaus-Stiftung 86
   e) Weitere Stiftungen, Fonds, Studienbeiträge 86
   f) Krankenkasse beider Hochschulen in Zürich 89
   g) Witwen-, Waisen- und Pensionskasse der Professoren 89
   h) Zürcher Hochschul-Verein 90
7. Vergabungen 91

Persönliches 93

1. Oberbehörden 93
2. Ständige Ehrengäste 93
3. Ehrendoktoren 94

Nekrologe

Ansprache des Rektors

Prof. Dr. Konrad Akert

gehalten an der 151. Stiftungsfeier
der Universität Zürich am 28. April 1984
im Irchel

Vergangenheit und Zukunft des menschlichen Gehirns

Das Bindeglied zwischen
Affe und Mensch sind
– wir (Konrad Lorenz).

Die heutige Welt bietet ein ungewisses und besorgniserregendes Bild, weil zahlreiche durch den Menschen geschaffene Umstände und Entwicklungen nicht mehr eindeutig kontrolliert werden können. Sagen wir es deutlicher: wenn die heutige menschliche Gesellschaft vom traditionsreichen Stand einer Hochkultur in die Barbarei absinken und schliesslich untergehen sollte, so letztlich, weil eine ungeheure *Kluft zwischen Kenntnis* **und** *Macht* die rechtzeitige geistige und moralische Verarbeitung überdimensionierter Technologien und die notwendig gewordenen strukturellen Anpassungen im menschlichen Zusammenleben zu verunmöglichen scheint. Insofern als das Gehirn zu den vorherrschenden Schwierigkeiten entscheidend beigetragen hat, stellt sich u. a. die Frage nach seiner Arbeitsweise und nach der Entwicklung seiner Möglichkeiten.

Millionen Jahre Hirnentwicklung

Wie alt ist überhaupt das Gehirn des heutigen Homo sapiens, und wie ist es entstanden? Nach dem irischen Erzbischof Ussher, der im 16. Jahrhundert gelebt hat, entstand die Welt und mit ihr der Mensch im Jahr 4004 v. Chr. Er stützte diese Hypothese auf alttestamentliche Altersangaben über Adam und seine Nachkommen. Hätte der gute Kirchenfürst, der übrigens ein namhafter Fachmann für semitische Sprachen gewesen sein soll, nicht eine derartig unhaltbare Hypothese aufgestellt, so wäre er vielleicht nie in die Annalen der Wissenschaftsgeschichte eingegangen. Immerhin zu seinen Lebzeiten fand seine Berechnung vielseitige Zustimmung. Heute sind wir über das Datum der Schöpfung nicht mehr so sicher. Man spricht von fünf Milliarden Jahren Erdgeschichte, und die ersten Menschen werden von den Anthropologen und Paläontologen auf mindestens 100 000 Jahre zurückdatiert. Und diese nicht unbeträchtliche Zeitspanne ist nur die vorläufige Endphase einer über mehrere hundert Millionen Jahre dauernden Entwicklungsgeschichte der Wirbeltiere, aus der die Primaten als Vorfahren des Menschen besonders herausragen. Mit dieser Feststellung habe ich nun bereits eine weitere Theorie der Menschwerdung angesprochen, nämlich diejenige Darwins, wonach sich der Mensch und sein

Gehirn kontinuierlich durch Selektion aus vorangegangenen Arten heraus entwickelt haben, und gehe also davon aus, dass das menschliche Gehirn nicht abseits der Stammesgeschichte geschaffen wurde. Hierzu haben auch an unserer Universität Paläontologen und Anthropologen (A. H. Schultz, J. Biegert) wichtige Beiträge geliefert. Dabei ging es vor allem um die wissenschaftliche Bearbeitung von Skeletten von Spezies, welche die vermutlichen Verbindungsglieder zwischen den Urahnen der höchstentwickelten Primaten und denjenigen des heutigen Menschen darstellen. Es ist allerdings zuzugeben, dass es auch heute noch keine lückenlose Beweisführung für den Stammbaum des Menschen gibt.

Auch die Hirnwissenschaften haben Beobachtungen geliefert, welche die Entwicklung des Menschenhirns aus tierischen Vorstufen belegen können: die Übereinstimmung oder Ähnlichkeit der Bausteine und der Baupläne.

Der wichtigste *Baustein* des Gehirns ist die Nervenzelle, die u. a. vom hochangesehenen Zürcher Psychiatrieprofessor August Forel vor bald 100 Jahren als solcher erkannt wurde. Die Nervenzelle (Neuron) und ihre Funktionsweise, soweit bis heute bekannt, scheint bei allen Tierarten sehr ähnlich zu sein. Sie besteht aus Zellkörper und dessen Fortsätzen, welche als Verbindungskabel dienen. Der Mensch hat natürlich sehr viel mehr solche Elemente als noch seine nächsten Verwandten unter den Primaten und ein erheblich grösseres und komplexeres Verbindungsnetz. Auch die Tätigkeit der Nervenzellen, also die Entstehung und Fortpflanzung der Erregungsimpulse, scheint sich in gleicher Weise bei Mensch und Tier abzuspielen. Auch bei den so wichtigen Kontaktstellen (Synapsen), wo die elektrisch registrierbaren Erregungsimpulse durch spezifische Stoffe von einer Zelle zur andern übertragen werden, findet man keine grundsätzlichen Unterschiede. Erstaunlich ist auch die Tatsache, dass z. B. Neuropeptide und Monoamine, welche für das Zustandekommen von Stimmungen und Affekten, insbesondere auch von Lust und Leid, eine wichtige Rolle spielen, keine Neuerfindungen des menschlichen Gehirns sind.

Nicht nur die Bauelemente, sondern auch die *Baupläne* zeigen in den Grundzügen grosse Übereinstimmung innerhalb der Wirbeltierreihe bis hin zum Menschen. Dabei kann man feststellen, dass bestehende Strukturen nicht aufgegeben, sondern z. T. bewahrt oder umgewandelt und mit neuen Strukturen schichtweise überlagert werden, wie das etwa im Sakralbau häufig der Fall ist. Das bedeutet, dass strukturelle Überreste aus den Gehirnen der Vorgänger, etwa der Reptilien (Krokodil) oder der primitiven Säugetiere, in den tieferen Schichten des menschlichen Gehirns noch anzutreffen sind. Eine vielsagende Tatsache, die zur Erklärung gewisser Formen des menschlichen Verhaltens herangezogen werden könnte ... Die eben skizzierte Entwicklung macht es verständlich, dass die Entwicklungsstadien des menschlichen Embryonenhirns den Gehirnen der aufsteigenden Tierreihe vom Fisch zum Homo sapiens so ähnlich sehen. In weniger als einem Jahr werden in der Ontogenese Stadien durchlaufen, die in der Stammesgeschichte der Wirbeltiere Hunderte von Millionen Jahre repräsentieren.

Die Baugeschichte des menschlichen Gehirns macht es ebenfalls verständlich, dass die neu hinzugebildeten Hirnteile den bestehenden auch funktionell im Sinne einer *Hierarchie* übergeordnet werden. Allerdings wird dieses Prinzip durch die Entwicklung rückläufiger Verbindungen durchbrochen, mit deren Hilfe sich Erregungen der unteren Schichten nach «oben» mitteilen und geltend machen können. Nur andeutungsweise sei auch die Gefahr der Gleichgewichtsstörungen zwischen oben und unten vermerkt, insbesondere wenn die oberen Etagen sich im Verhältnis zu den unteren unverhältnismässig stärker entwickeln. So z. B., wenn sich die prädominante Hirnrinde in den harmonischen Ablauf der vorwiegend subcortical gesteuerten Regulationen von Herz und Kreislauf oder Verdauungsapparat einschaltet und damit zum Mitverursacher sog. psychosomatischer Krankheiten wird.

Eine entscheidende, wenn auch noch z. T. rätselhafte Phase in der Baugeschichte des Menschenhirns ist der Übergang von den Urahnen der heutigen Menschenaffen bis zu den Vorgängern des heutigen Homo sapiens. In der Gewichtskurve, welcher Schädelausgüsse zu Grunde liegen, zeigt sich ein *entscheidender Aufschwung*, indem sich das Gewicht zwischen den frühesten Menschenartigen und unserem Urahnen, dem *Homo erectus*, im Laufe von ca. 1 Million Jahre von 400 auf 1000 g mehr als verdoppelt. Entscheidend sind allerdings nicht nur das Gewicht, sondern die regionalen Unterschiede, die sich vor allem in der Vergrösserung des Stirnhirns und des Parietallappens manifestieren. In diese Epoche, die 2–3 Millionen Jahre zurückdatiert werden muss, fällt u. a. die Entwicklung des aufrechten Ganges mit frei beweglichen Händen, die nicht nur geschickte Bewegungen ausführen, sondern auch tragen können. Immer mehr wird die Intelligenz zu einem entscheidenden Selektionsfaktor, indem nicht mehr unbedingt der körperlich «Stärkere», sondern der Intelligentere die grösseren Überlebenschancen hat. Die parallel zu den Schädelfunden gemachten Ausgrabungen von Steingeräten und anderen kulturellen Hinterlassenschaften geben ein faszinierendes Bild über diese Phase, in welcher u. a. vor etwa 400 000 Jahren auch das Feuer entdeckt wurde. Bei *Homo erectus*, von welchem die wichtigsten Funde aus China und Java stammen (Alter: ca. 2 Millionen bis 400 000 Jahre), fand man – speziell in China – auch Reste primitiver Unterkünfte als Zeichen des differenzierteren Soziallebens, welches von da an im Zusammenhang mit der Sprachentwicklung einen immer entscheidenderen Einfluss auf die Selektionierung unserer Spezies ausgeübt haben dürfte. Mit seinem Hirngewicht erreichte der *Homo erectus* von Peking bereits die untere Grenze desjenigen von *Homo s. sapiens*. Die Weiterentwicklung führte dann vor ca. 200 000 Jahren über archaische Sapiensvertreter zu den Cro-Magnon-Menschen, zu unseren unmittelbaren Vorfahren. Von diesen späteiszeitlichen Europäern, deren älteste vor ca. 35 000 Jahren lebten, blieben uns die ersten wirklich künstlerischen Werke erhalten. Damals entstanden die berühmten Höhlenmalereien in Nordspanien und Südfrankreich und ausserdem ganz exquisite Plastiken aus Stein und Horn, wie diejenige des Pferdekopfes aus Mas d'Azil und eines Frauenkopfes mit geschmücktem Haar, der «Venus» von Brassampouy in Frankreich (ca. 20 000 Jahre). Um diese Zeit beginnt eine Periode der stetig beschleunigten Kulturentwicklung in verschiedenen Gebieten

der Erde, die mit Ackerbau, Tierzucht und der Gründung permanenter Siedlungen einhergeht und namentlich auch durch die Erfindung der Schrift, der Zahlensysteme und der Zeitmessung charakterisiert ist und vor ca. 8000–9000 Jahren zu den ersten städtischen Hochkulturen (Jericho) führte.

Zusammenfassend ergibt die bis heute rekonstruierbare Geschichte der Menschwerdung, dass vor 2–3 Millionen Jahren ein sehr starker Selektionsdruck zugunsten einer ungewöhnlichen Volumenvermehrung des Hirns geherrscht hat. Das Resultat war die Abtrennung der menschlichen Urahnen von der Linie der Menschenaffen: ein immer unreiferes Geschöpf wurde geboren, dessen Schädel eben noch den Geburtskanal des weiblichen Beckens passieren konnte und dessen Gehirn nach der Geburt noch um das Mehrfache an Gewicht zunahm. Dafür wurden die langdauernde Elternabhängigkeit und die späte Geschlechtsreife eingetauscht, zusammen mit einer immer ausgedehnteren Lernperiode, was die Ausprägung der Familie und der Sippenstrukturen verstärkte, die schliesslich auf die weitere Selektionierung in der Hirnentwicklung zurückwirkte. So – nimmt man an – waren schliesslich die cerebralen Voraussetzungen geschaffen für die *kulturelle Evolution*, die erst zögernd einsetzte, um dann immer mächtiger und rascher zu werden. Dabei entpuppte sich die sog. Rinde des Grosshirns zum spektakulärsten Element der ganzen Entwicklungsgeschichte. Mit ihr haben wir uns kurz zu beschäftigen.

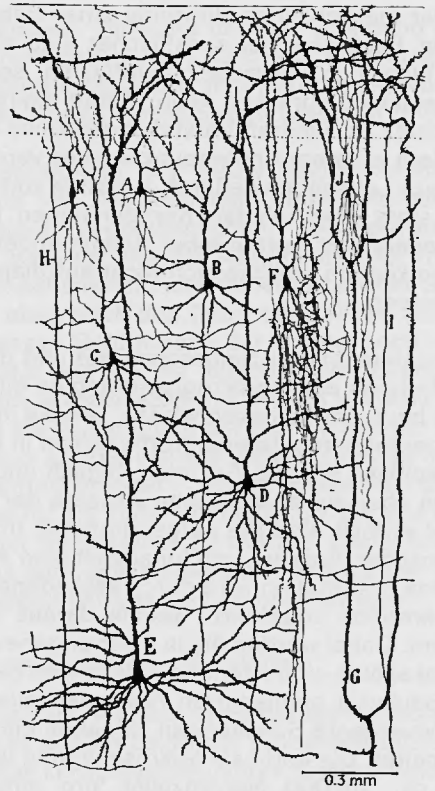
Quantensprung der menschlichen Hirnrinde

Das menschliche Grosshirn, insbesondere der als Neocortex bezeichnete Anteil der Hirnrinde, entfaltet sich im Laufe der Primatenevolution lawinenartig, wenn man bedenkt, dass der «Progressionsindex» dieser Region beim Menschen im Vergleich zu demjenigen der niedrigen Primaten bis auf das Vierfache ansteigt (Stephan, 1972). Insgesamt beansprucht die Hirnrinde des Menschen zwei Drittel des gesamten Hirnvolumens und enthält bei einer Fläche von ungefähr 4000 cm^2 eine riesige Anzahl von Nervenzellen in der Grössenordnung von ungefähr 30–50 Milliarden, die miteinander durch eine um mehrere Potenzen höhere Anzahl von Kontakten verbunden sind.

Die Erfassung der dynamischen Eigenschaften geordneter Aktivität in Milliarden von Nervenzellen mit den mannigfaltigen Verbindungsnetzen übersteigt zurzeit nicht nur unsere Vorstellungskraft; auch die Mathematiker haben noch keine adäquaten Modelle dafür anzubieten. Trotzdem waren in den letzten drei Jahrzehnten Fortschritte zu verzeichnen. Einer davon besteht in der Erkenntnis, dass in der Grosshirnrinde das gesamte Zentralnervensystem repräsentiert ist. Diese Einsicht verdanken wir der experimentellen Neuroanatomie und Neurophysiologie, welche im scheinbaren Chaos der corticalen Verkabelung dank neuen und sehr leistungsfähigen Methoden eine systematische Ordnung sichtbar werden liessen. Diese Entwicklung ist zu einem wesentlichen Teil den letztjährigen Ehrendoktoren der Medizinischen Fakultät, Walle J. H. Nauta (Massachusetts Institute of Technology) und Vernon B. Mountcastle (Baltimore) zuzuschreiben. Es stellte sich heraus, dass die mannigfaltigen Verbindungen zwischen den verschiedenen Arealen der menschlichen Hirnrinde unter sich sowie zwischen der Hirnrinde und anderen Regionen viel spezifischer sind als vermutet werden konnte, so dass man nicht nur von einer quantitativen, sondern geradezu von einer qualitativen Entwicklung sprechen kann. Damit meine ich, dass die Hirnrindenareale im Gegensatz zu früheren Vorstellungen keine «Zentren» für isolierbare Funktionen, sondern vielmehr Knotenpunkte eines vernetzten Systems darstellen, dessen komplexe Leistungen dadurch zustande kommen, dass die distributiven Elemente in stets wechselnden Kombinationen interagieren und im Sinne der Theorie *kooperativer Systeme* bei zunehmender Komplexität Eigenschaften hervorbringen können, welche sich nicht auf diejenigen der einzelnen Elemente reduzieren lassen.

Physiologische Untersuchungen der Sinnesapparate und deren zentrale Repräsentationen mit der Methode der Signalregistrierung an einzelnen Zellen haben dazu geführt, dass wir heute etwas davon wissen, wie die in Merkmale zerlegten Umweltreize in Form neuraler Impulsserien fortwährend in unser Gehirn einströmen: Millionen von Impulsen in jeder Sekunde, täglich und lebenslang. Unsere Sinnesorgane kodieren aber nur ausgewählte Aspekte der Umwelt; vieles wird «ignoriert». Insgesamt enthält also die aufgenommene Information bereits an der Eingangspforte zwischen Aussen- und Innenwelt eine Abstraktion der Realität. Die so selektionierte Information wird durch kaskadenartig gegliederte afferente Systeme der Hirnrinde zugeführt, welche daraus wieder ihre eigenen Abstraktionen vornimmt. Dabei werden die in einer ungeheuren Zahl von parallel geführten Nachrichtenkanälen eintreffenden Meldungen nach Merkmalskategorien in speziellen, modulartig gegliederten Neuronenkollektiven der Hirnrinde eingeordnet, durch konvergente Schaltungen zu neuen Einheiten zusammengeführt und weiterverarbeitet. Die corticale Mikroschaltung ist, bei einer mittleren Packungsdichte von ca. 140000 Nervenzellen pro mm^2 Cortex-Oberfläche (Powell, 1980), in eine sechsschichtige Matrix eingebaut, wobei die einzelnen Zellen in orthogonalen Säulen so angeordnet sind, dass die modalitätsspezifischen Mikromodule eines Areals nach dem jeweiligen Erregungsmuster zu immer wechselnden Makromoduln zusammengefasst werden. Diese rein funktionellen Strukturen konnten begreiflicherweise erst ermittelt werden, als es möglich wurde, die aktivierten von den ruhenden Zellen im mikroskopischen Bild zu unterscheiden (Beispiel: oculäre Dominanzmodule in der corticalen Sehsphäre, nach Hubel und Wiesel, 1977).

Wahrnehmungen und Vorstellungen über unsere Umwelt entstehen also auf der Basis einer *Repräsentation* im corticalen Mikrokosmos, d. h. im mikroskopischen Schaltwerk von Nervenzellen, welches sehr weitgehend genetisch determiniert ist. Dieser Tatbestand verleiht zunächst dem Prinzip der angeborenen und rationalen *aprioristischen Erkenntnis* eine überraschend gute Stütze. In einem gewissen Sinn sind die modernen Neurophysiologen dadurch zu Neokantianern geworden. Aber halt! Neuere Untersuchungen haben ergeben, dass die corticale Matrix *durch Erfahrung modifiziert* werden kann. Sie ist von eintreffenden peripheren Reizen mindestens während kritischer Perioden der Hirnreifung entscheidend abhängig und kann durch Veränderungen der Umweltinformation



Struktur der menschlichen Hirnrinde nach Cajal (1909)
Es sind nur einige wenige Nervenzellen (A–K) dargestellt. In Wirklichkeit sind die Nervenzellen und ihre Verbindungen ausserordentlich eng ineinander verwoben. Ein corticaler Gewebszylinder von entsprechendem Durchmesser enthält über 100 000 Nervenzellen.

z. T. dramatisch verändert werden. Entsprechende Entdeckungen wurden erst in den letzten 20 Jahren gemacht, speziell im Bereich der primären Tast- und Sehsphären. Bei Jungtieren hat sich herausgestellt, dass das Aufwachsen im Dunkeln (Hubel und Wiesel, 1963) oder das Einwirken eines sehr einseitig gestalteten visuellen Umfeldes (z. B. Wände mit ausschliesslich vertikalem Streifenmuster) während einer kritischen Periode der postnatalen Reifungsphase (Blakemore und Cooper, 1970) zur fehlerhaften Verschaltung der Hirnrinde und zu schweren Störungen der optischen Wahrnehmung führt. Wenn aber solche Modifikationen schon in einigermassen stabil strukturierten primären sensorischen Arealen möglich sind, so kann man sich vorstellen, wie viel mehr diese *Plastizität* den assoziativen Arealen der Hirnrinde innewohnt. So müssen wir anderseits bis zu einem gewissen Grade auch die Position der Empiriker wie z. B. John Locke akzeptieren, indem die durch unsere Gehirne wahrgenommene Welt mindestens zum Teil auch durch die postnatale Erfahrung geprägt ist. So

gesehen bietet die Neurophysiologie der Hirnrinde die Möglichkeit zu einem Kompromiss in der uralten Kontroverse zwischen Rationalismus und Empirizismus, zwischen «nature» und «nurture». Eine neue Synthese zwischen diesen Gegenüberstellungen wird langsam reif.

Was ich bis jetzt beschrieben habe, hat allgemeine Gültigkeit für die Grosshirnrinde der Säugetiere und auch für den menschlichen Cortex. Es sei noch speziell betont, dass trotz eifriger Bemühungen keine einzige Zelle oder Synapse bisher gefunden wurde, welche strukturell oder funktionell irgendwelche menschenspezifische Eigenschaften aufgewiesen hätte.

Das Besondere an der menschlichen Entwicklung liegt offenbar in der Entstehung von *neuen Arealen* und der *multiplikativen Entwicklung der Verbindungen*. Dies betrifft vor allem die bereits erwähnten Assoziationsgebiete, welche gegenüber den sensorischen und motorischen Arealen ca. 20mal mehr Cortexfläche beanspruchen und vermutlich für kognitive Funktionen und deren Bewusstwerdung das notwendige Substrat darstellen. Diese zwischen den Sinnessphären und im Stirnhirn befindlichen Gebiete sind denn auch beim Menschen im Vergleich zu niederen Primaten und Säugetieren enorm viel stärker ausgebildet.

In letzter Zeit hat die durch Computer unterstützte Technik der Szintigraphie Positron-abgebender Markiersubstanzen sowie der magnetischen Kernresonanz-Spektrographie zahlreiche frühere Vermutungen über die Funktion des assoziativen Cortex bestätigt und ergänzt. Dieses Verfahren ist deshalb von ganz besonderem Interesse, weil die Aktivität von Neuronenkollektiven aufgrund des Energieumsatzes gemessen und mit bestimmten Funktionszuständen wie z. B. des Denkens, Rechnens, Sprechens oder der Wahrnehmung in Bezug gebracht wird, ohne dass eine Gefährdung der Patienten oder Versuchspersonen befürchtet werden muss. Diese neuen Verfahren sind aufwendig, aber sie liefern nicht nur für das wissenschaftliche Verständnis wichtige Befunde, sondern bringen auch für die klinische Diagnostik ganz bemerkenswerte Fortschritte. Zum Beispiel ist es in Zukunft möglich, die Erholungschancen oder gegebenenfalls die Irreversibilität der Schädigung umschriebener Hirnbezirke nach Schlaganfällen sehr viel präziser zu beurteilen als dies durch die bisherigen Verfahren möglich war.

Durch die Aufgabenteilung zwischen den beiden menschlichen Hemisphären hat die Evolution einen weiteren Gewinn an funktioneller Kapazität erzielt gegenüber dem Säugetier, wo mehr oder weniger symmetrische Verhältnisse vorherrschen. Allgemein bekannt ist die Tatsache, dass bei über 85% der Bevölkerung die Sprachfunktionen vorwiegend auf der linken Seite repräsentiert sind. Besonderes Interesse seitens der Neuropsychologen erfuhr in letzter Zeit die nichtdominante Hemisphäre, also z. B. bei Linkssprachdominanz die rechte Grosshirnrinde. Entsprechende Beobachtungen konnten bei Patienten gemacht werden, bei welchen die Verbindungen zwischen den beiden Hemisphären aufgehoben oder nicht vorhanden waren. Zusammengefasst und vereinfachend lässt

sich sagen, dass die nichtdominante Seite sehr wichtige Aufgaben u. a. im Rahmen der Raumorientierung, der bildnerischen und gestalterischen Betätigung, der Musikalität, des synthetischen Denkens und der Intuition übernimmt, also Funktionen, von denen wahrscheinlich zu Recht behauptet wird, dass sie in der heutigen Schule nicht überall genügend und zur rechten Zeit gefördert werden. Normalerweise arbeiten die beiden Hemisphären störungsfrei zusammen, indem offenbar die mächtige Faserbrücke dafür sorgt, dass die beiden Hälften voneinander erfahren, was sie denken, fühlen und tun. Nur so lässt sich erklären, dass die sich in zwei funktionell ungleichen Gehirnhälften abspielenden Vorgänge in unserem Bewusstsein sich nicht gegeneinander abspalten, sondern als Einheit erfahren werden. Denkbar, aber nicht bewiesen ist es, dass die zum Schweigen verurteilte nichtdominante Hemisphäre weniger Zutritt zum Bewusstsein hat und eventuell zusammen mit tiefer liegenden Schichten des Gehirns das Substrat für sog. unbewusste Vorgänge bildet.

Zukunftsperspektiven

Weil sich die biologische Evolution in fast unvorstellbar langen Zeiträumen abspielt, wird eine kurzfristige Prognose über die strukturelle Zukunft des menschlichen Gehirns hinfällig. Es sei denn, man denke an die theoretische Möglichkeit, dass *Homo s. sapiens* versuchen wird, dieselbe durch Züchtung vorteilhafter Merkmale oder durch «genetic Engineering» in den Griff zu bekommen. Solchem Unterfangen fehlt jedoch zurzeit neben der ethischen auch eine solide wissenschaftliche Grundlage. In dieser Situation hat der Mensch begonnen, sich *künstliche* «Gehirne» zu schaffen, und ist damit im Begriff, die biologische Evolution einzuholen. Bereits übernehmen moderne Anlagen nicht nur Rechen-, sondern auch Denk- und Gedächtnisleistungen im grossen Stil. Auch wenn der Weiterentwicklung der Mikroelektronik vor der Grenze der psychischen Prozesse Halt geboten wird, so wäre es immerhin denkbar, dass durch die stürmische Entwicklung der Informatik ein gewisser Selektionsdruck zugunsten der kognitiven Hirnfunktionen zustande käme. Früher zu erwarten sind allerdings Auswirkungen der direkten Interaktion zwischen Gehirn und Computer, indem der Mensch lernt, die ihm von der Natur gegebenen cerebralen Potenzen dank intensivierter Anstrengungen der Hirnwissenschaften in Zusammenarbeit mit zahlreichen anderen Disziplinen besser zu verstehen und zu nützen.

Damit wenden wir uns einer aussichtsreicheren Möglichkeit der Evolution, derjenigen der Entwicklung und Anwendung neuer «Software», zu. Wenn es nämlich zutrifft, dass der heutige Mensch ungefähr seit mindestens 30 000–50 000 Jahren mit der gleichen Intelligenz ausgerüstet ist (und dafür gibt es gute Hinweise), so muss doch auffallen, wie nur sehr zögernd er die höchsten Potenzen seines Gehirns beansprucht hat. Erstrangige geistige Durchbrüche erfolgen nicht so rasant, wie es manchmal den Anschein macht. Darf man daraus nicht den Schluss ziehen, dass weitere Schritte in dieser Richtung zu erwarten sind? Einleuchtende Hinweise liefern uns geniale Menschen, wie Goethe, Mozart und Einstein. Sicher spielt dabei die Vererbung von Talent eine Rolle, und doch sind geniale Familien eher die Ausnahme. Genies sind durch verschiedene Umstände

bevorzugte Menschen, welche durch das Zusammenwirken mehrerer Faktoren ihre cerebral verankerte Begabung zur optimalen Entfaltung bringen können. Vielleicht spielt dabei die «Erschliessung» der mehr intuitiv arbeitenden, nichtdominanten Gehirnhälfte eine ganz entscheidende Rolle.

Grosse Hoffnung liegt in der *Plastizität* des reifenden Zentralnervensystems. Die Amerikanerin Helen Keller ist dafür ein interessantes Beispiel. Sie lebte um die letzte Jahrhundertwende und wurde in tragischer Weise schon in frühester Kindheit blind und taub. Während einer jahrelangen mühevollen und oft traumatischen Erziehungsarbeit gelang es ihrer Hauslehrerin, den Tastsinn des heranwachsenden Mädchens so zu sensibilisieren, dass eine erstaunlich vollständige Umwelterfahrung daraus entstehen konnte. So lernte Helen Keller die wichtigsten Elemente ihrer Umwelt zu ertasten, lernte sprechen, schreiben und lesen, absolvierte ein Universitätsstudium und konnte eine erfolgreiche Berufslaufbahn einschlagen. Diesen spektakulären Erfolg kann ich nur so erklären, dass assoziative Areale, die der corticalen Tastsphäre nachgeschaltet sind, bei härtester und systematischer Trainingsarbeit «umprogrammiert» wurden. Ähnliche Erfahrungen, wenn auch nicht so dramatische, konnten nach krankhaften oder unfallbedingten Zerstörungen des Gehirns, vor allem auch wieder bei jungen Menschen, gemacht werden. Bei solchen Fällen erhält man allerdings den Eindruck, dass die Instruktion der intakt gebliebenen Strukturen anhand neuer Programme oft nur unter Zwang oder, besser gesagt, nach deren zwangsläufigen Befreiung (zufolge Wegfalls von Hemmungen) und nicht unter normalen Bedingungen Erfolge bringt. An diesen und ähnlichen Problemen wird momentan in der Hirnforschung viel gearbeitet.

Vielleicht kommt man eines Tages auch dahinter, wie gewisse Strukturen in unserem Gehirn so programmiert oder umprogrammiert werden können, dass sie nicht nur den kognitiven Funktionen förderlich sind, sondern zu einem *Ausgleich zwischen kognitiven und triebhaften Bereichen* führen. Ob jemals eine sozio-positivere Reaktionsnorm des modernen Menschen erreicht wird, bleibt zumindest fraglich. Vielleicht müssen wir damit rechnen, dass ererbte Verhaltensmuster aus den unteren Etagen des Gehirns, die aus dem Repertoire der in begrenzten Sippen lebenden hominiden Baum- und Höhlenbewohner stammen, auch weiterhin sozusagen auf Gedeih und Verderben der corticalen Denkmaschinerie ausgeliefert bleiben.

Ich möchte jedoch meine Ausführungen nicht mit Utopien beenden, sondern mit einer verbindlichen Aussage. Wenn heute die Wissenschafter vor der Öffentlichkeit als Zauberlehrlinge dastehen, indem sie zusammen mit den Politikern die Welt in eine praktisch unregierbare verwandelt haben, so glaube ich anderseits nicht, dass uns die Wissenschaftsfeindlichkeit und etwa die Rückkehr zur Romantik aus dieser unkomfortablen Lage befreien können. Es ist logischer zu denken, dass die gleiche Wissenschaft, welche die Zauberkräfte entfesselt hat, auch Wege finden muss, und finden wird, um sie zu bannen. Damit ist nun nicht nur die Hirnforschung angesprochen. Der Aufruf richtet sich an die Universität als Ganzes. Was ich vorhin mit der gängigen Metapher der «Soft-

ware-Entwicklung» bezeichnet habe, ist im Grunde nichts anderes als ein universaler Forschungs- und Erziehungsprozess, der mit mehr oder weniger wissenschaftlichen Grundlagen und Methoden schon immer im Gange war, der aber jetzt in eine kritische Phase eingetreten ist. Sicher werden die eingangs verkündeten Schwierigkeiten nicht behoben, wenn zu viele Unberufene sich einschalten oder wenn die Universität auf falsche Bahn gerät. Ziel und Kriterium für wissenschaftliche Arbeit ist in erster Linie die *Suche nach der Wahrheit*. Sie kann nur gedeihen, wenn wir, Studierende und Dozenten, uns in Bescheidenheit bewusst sind, dass niemand die reine Wahrheit wissen wird (Xenophanes vor über 2000 Jahren, zitiert nach Popper), und wenn wir aber aus innerer Verpflichtung trotzdem mit aller zu Gebote stehenden intellektuellen Redlichkeit danach suchen. Nur so verdienen wir die Autorität, die uns das Zürchervolk mit der Stiftung einer Universität übertragen hat.

Das akademische Jahr 1983/84

1. Allgemeiner Rückblick

Kennzeichnend für die Universität von heute sind nicht allein die grossen Studentenzahlen und die Knappheit der verfügbaren Mittel, sondern vor allem die erstaunliche und stetig wachsende Vielfalt an Fachgebieten, die unter ihrem Dach gepflegt werden. Wenn deshalb die Belange der verschiedenen Bereiche oft weit auseinanderliegen, so gab es im vergangenen akademischen Jahr doch zwei Anstösse zu gemeinsamer Standortbestimmung: das 150-Jahr-Jubiläum und die Vernehmlassung zur revidierten Universitätsordnung.

Die Jubiläumsveranstaltungen konzentrierten sich auf das Sommersemester. Sie wurden mit einem Festgottesdienst und der Feier des Dies academicus im Grossmünster eingeleitet. Auf Ebene der Fakultäten wurde nicht nur gefeiert. Anlässlich der Fakultätswochen gewährten diese der Öffentlichkeit Einblick in ihre Arbeit und die Probleme der verschiedenen Fachbereiche.

Zum Abschluss des Semesters bezeugte der Hochschulverein seine Verbundenheit mit der Universität, konnte doch der Präsident anlässlich der Hundertjahrfeier seines Vereins der Rektorin zum Jubiläum ein grosszügiges Geldgeschenk überreichen und damit einen Beitrag leisten an die Einrichtung von Unterkünften für Gastdozenten. Diese sind an unserer Hochschule immer sehr willkommen, doch ist es schwierig, ihnen geeignete Wohngelegenheiten zu bieten. So nehmen wir die sinnvolle Gabe dankbar entgegen.

Das Jubiläum wurde nicht nur innerhalb der Mauern der Universität begangen. Eine Wanderausstellung, begleitet von Vorträgen von Dozenten verschiedenster Fachrichtungen, oft bereichert durch Musikvorträge von Studenten, besuchte elf Kantone, die zum Einzugsgebiet der Universität Zürich zählen, sowie die Bezirkshauptorte unseres Kantons.

An 24 Stationen gab sich so Gelegenheit, einem breiten Publikum, Mittelschülern oder Bankkunden, Museumsbesuchern oder Passanten, einen Ausschnitt aus dem reichen Lehr-, Forschungs- und Dienstleistungsangebot unserer Universität zu zeigen.

Nicht mehr Studenten anzuwerben, sondern das Verständnis für die Belange der Hochschule zu fördern, war das Ziel der Ausstellung. Das erfreuliche Echo lässt vermuten, dass sie ihm nahe gekommen ist. Dafür darf heute dem Ausstellungsdienst der Universität, der die Ausstellung realisierte und während der anderthalb Jahre ihrer Wanderschaft betreute, herzlich gedankt werden. Dass mit guten Ausstellungen die Öffentlichkeit erfolgreich angesprochen werden kann, zeigt im übrigen auch der stete und wachsende Publikumserfolg unserer universitätseigenen Museen.

Eine andere Jubiläumsaktion verlief ebenfalls ausserhalb ihrer Mauern, ja ohne Mitwirkung der Universität. Mit der Überreichung von 3,5 Millionen Franken durch seinen Präsidenten schloss das dafür eingesetzte Komitee

Festkonzert Tonhalle 30. April 1983

Ehrendoktoren Dies 1983

Fackelumzug 28. April 1983

Jubiläum 150 Jahre Universität Zürich 28./29./30. April 1983

Dies-Feier im Grossmünster am 29. April 1983

die Jubiläums-Geldsammlung zugunsten von Wohnraum für Studenten mit vollem Erfolg ab. So werden die Studierenden, die am Jubiläum selber allzuwenig beteiligt waren, für lange Zeit in den Genuss seiner Früchte kommen. Allen grossen und kleinen Spendern sei an dieser Stelle im Namen der Universität und ihrer Studierenden aufrichtig gedankt.

Neben den Jubiläumsveranstaltungen beanspruchte im Sommersemester ein zukunftsweisendes Geschäft die Aufmerksamkeit der Universitätsangehörigen. Die Neuerungen – darunter vor allem die Verstärkung der Universitätsleitung –, welche durch die Gesetzesrevision des Jahres 1982 vorgegeben sind, hatte die Universität anlässlich der Vernehmlassung in ihrer Konkretisierung in der Universitätsordnung und damit in ihren Auswirkungen zu überdenken.

Nachdem die neuen Bestimmungen vom Regierungsrat auf den 1. März 1984 in Kraft gesetzt worden sind, müssen in einem letzten Schritt demnächst die Wahlprozeduren für die Vertreter der verschiedenen Stände festgelegt werden.

Auf das Wintersemester 1983/84 konnten mehrere medizinische und naturwissenschaftliche Institute die neuen geräumigen und gut wärmeisolierten Bauten der zweiten Etappe Irchel beziehen. Sie hinterliessen an ihren Ausgangsstandorten keine Lücken, ist doch der Expansionsdruck vor allem der im Zentrumsbereich angesiedelten Seminarien und Institute so gross, dass auch eine auf Beginn der neunziger Jahre geplante dritte Etappe Irchel ihn kaum ganz ausgleichen dürfte.

Die Studentenzahlen haben im vergangenen Jahr weiter und mehr als vorausgesagt zugenommen. Die Frage, ob der überdurchschnittliche Zuwachs von Studienanfängern bei den Juristen und Ökonomen eine Folge der Dissuasionskampagne gegen das Medizinstudium ist, muss hier offenbleiben. Ebensowenig klar ist, ob wir insgesamt zu viele Akademiker ausbilden. Es ist nicht so sehr die grosse Gesamtzahl der Studierenden als die, gemessen an den heute abschätzbaren Berufsaussichten, ungünstige Verteilung auf die verschiedenen Fachrichtungen, die zu Bedenken Anlass gibt.

Seit der Senat vor zwei Jahren einen Antrag auf Rekonstituierung der Studentenschaft abgelehnt hatte, konnten mit der geltenden Regelung weitere Erfahrungen gesammelt werden. Die Ruhe, die seither unter den Studenten herrschte, mag man allgemeiner Zufriedenheit oder allgemeinem Desinteresse oder andern Gründen zuschreiben. Durch den Auszug der Fraktion des Verbandes der Studierenden an der Universität aus dem Erweiterten Grossen Studentenrat, der die Wahl von Studentenvertretern in Senat und Senatsausschuss verhinderte, wurde die Ruhe Ende des Wintersemesters gestört.

Ob diese Aktion der Unruhe den Studierenden Nutzen bringen wird, hängt davon ab, ob die Beteiligten für eine aufbauende Zusammenarbeit Hand bieten. Von seiten der Universitätsleitung ist der Wille dazu vorhanden.

Der Rückblick auf das vergangene akademische Jahr ist für den Rektor Anstoss, sich auf das Wesentliche seiner Tätigkeit zu besinnen und damit

zugleich die Frage nach den wesentlichen Aufgaben der Universität zu stellen. Nur wenige der zahllosen laufenden Rektoratsgeschäfte halten dieser Frage stand. Ein Wunsch und eine Hoffnung, die sich mit der zukünftigen Verstärkung der Universitätsleitung verbindet, ist, dass es ihr zusammen mit allen Universitätsangehörigen gelinge, solche Fragen nicht nur zu stellen, sondern auch Antworten zu geben und in die Tat umzusetzen.

Nur wenn die Universität dabei auf die Unterstützung der Oberbehörden und des Zürchervolkes zählen kann, wird sie den kommenden Anforderungen gewachsen sein. Dass ihr diese Unterstützung bisher immer wieder gewährt wurde, dafür ist heute Anlass zu Dank.

2. Organe der Universität

a) Akademischer Senat

Der Senat trat im vergangenen akademischen Jahr zu drei Sitzungen zusammen, in deren Zentrum zukunftsweisende Geschäfte standen.

Am 24. Juni 1983 hatte er sich zur Teilrevision der Universitätsordnung vernehmen zu lassen. Die zweite ausserordentliche Versammlung vom 25. November 1983 galt der Wahl des ersten vollamtlichen Rektors. Für die vierjährige Amtsdauer 1984–1988 wird Professor Konrad Akert das Amt übernehmen. An der ordentlichen Jahresversammlung vom 27. Januar 1984 wurden sodann als Prorektoren Professor Verena Meyer und Professor Edwin Rühli sowie als Aktuar Professor Rudolf Ammann für die Amtsdauer 1984–1986 gewählt.

Ferner genehmigte der Senat die Semesterberichte der Hochschulreformkommission und wählte Vertreter in verschiedene ausser- und inneruniversitäre Kommissionen.

b) Senatsausschuss, Rektorat

Der Senatsausschuss der Universität Zürich trat im akademischen Jahr 1983/84 zehnmal zusammen. In mehreren Sitzungen befasste sich der Senatsausschuss mit der Teilrevision der Universitätsordnung, gestützt auf die Teilrevision des Universitätsgesetzes vom 25. April 1982. Mit Antrag des Senatsausschusses vom 14. Juni 1983 wurde dem Senat nach eingehenden Beratungen der bereinigte Entwurf zur Behandlung in der ausserordentlichen Senatssitzung vom 24. Juni 1983 vorgelegt. Dieser Problemkreis erwies sich als Hauptgeschäft für den Senatsausschuss in der Berichtsperiode.

Zu Beginn des Jubiläumssemesters befasste sich der Senatsausschuss erneut mit dem Generalprogramm und den mannigfachen Aktivitäten des Sommers 1983.

Im Sektor «Studentisches» behandelte der Senatsausschuss zahlreiche Geschäfte, so u. a. das Vergeben von Semesterprämien an Studierende, das Beilegen von Einzahlungsscheinen der EGStR-Fraktionen zum Postversand an Studierende sowie Fragen zur Studienzeitregelung. Der Senatsausschuss stimmte der Unterstellung aller nach alter Ordnung Studierenden unter die Studienzeitregelung zu. Nachdem im Dezember 1983 der Kantonsrat zwei Postulate zu Fragen der Vertretung der studentischen Interessen, der Ausübung der den Studenten zu-

stehenden Mitwirkungsrechte sowie der Verwaltung der studentischen Dienstleistungen abgeschrieben hat, zog der Senatsausschuss in seiner letzten Sitzung Bilanz über die gegenwärtig unbefriedigende Situation der Vertretung der Studierenden in Organen der Universität und der Oberbehörde. Auch in der kommenden Amtsperiode wird sich der neue Senatsausschuss zu den Problemen einer repräsentativen Studentenvertretung äussern müssen.

Der Senatsausschuss beschäftigte sich ebenfalls mehrmals mit Dozentenfragen, obwohl in erster Linie die Fakultäten in diesem Sachgebiet zuständig sind. So war die Frage der Pflichtstundenkontrolle der Dozenten ein Traktandum, ebenfalls die durch den Regierungsrat beschlossene und auf den 1. März 1984 in Kraft gesetzte Neuregelung, wonach das Rücktrittsalter der Professoren auf das 67. Altersjahr begrenzt wird. Ausgelöst durch hängige Postulate im Kantonsrat zur Nebenbeschäftigung von Dozenten, wird an der Universität eine entsprechende Vernehmlassung in Gang gesetzt. Der Senatsausschuss nahm Kenntnis von den Vorbereitungsarbeiten im Zusammenhang mit der Einführung der Seniorenuniversität, die voraussichtlich ab Herbst 1984 in den Räumen der Universität Zürich-Irchel durchgeführt werden soll.

Das Dokument C des Entwicklungsplanes 1983–1987, das gemeinsam mit dem Dokument B den für die eidgenössische Planung verlangten Entwicklungsplan der Universität Zürich ergibt, wurde vom Senatsausschuss genehmigt und an die Oberbehörden weitergeleitet.

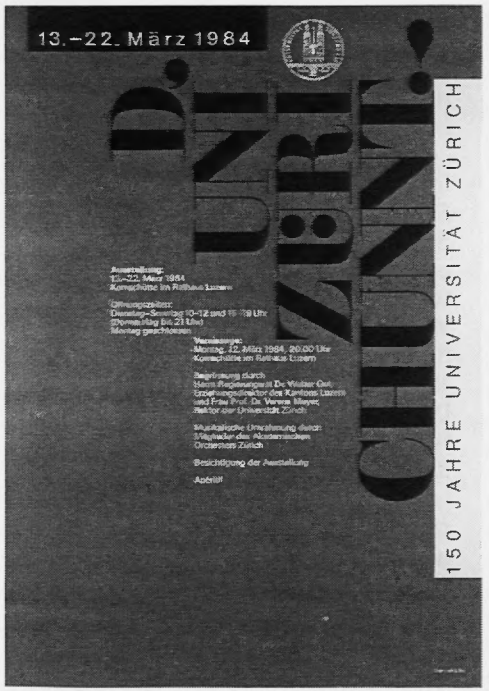
Der Senatsausschuss einigte sich zuhanden des Senats am 25. Oktober – nach Anhören der Fakultäten – auf einen Wahlvorschlag für den vollamtlichen Rektor der Amtsperiode 1984/88. Am 13. Dezember schloss er sich dem Wahlvorschlag des Rector designatus für die beiden Prorektoren der Amtsdauer 1984/86 an.

Mit dem Rücktritt von Dr. F. Züsli-Niscosi auf den 1. Oktober war die Stelle des Universitätssekretärs wieder zu besetzen. Der Senatsausschuss nahm sein Vorschlagsrecht zuhanden der Erziehungsdirektion wahr. Nach Gesprächen mit mehreren Kandidaten fiel die Wahl schliesslich auf Dr. M. Jaeger, der sich seit anderthalb Jahren als Adjunkt des Universitätssekretärs mit vielen Geschäften des Senatsausschusses bekannt gemacht und bestens bewährt hatte. Seine neue Arbeit konnte er am 15. Dezember aufnehmen; die bisherige Stelle des Adjunkten ist vorerst nur interimistisch und teilzeitlich besetzt. An dieser Stelle sei dem langjährigen Universitätssekretär, Dr. F. Züsli, noch einmal für seine Dienste gedankt.

c) Dekanate

Theologische Fakultät

Abgesehen von den zahlreichen Studierenden anderer Fakultäten, welche theologische Lehrveranstaltungen belegen, zählte die Theologische Fakultät im WS 1983/84 264 Hauptfachstudierende (WS 1982/83: 238); der Anteil der Schweizer Studenten ist im Berichtsjahr auf 200 gewachsen, der Anteil der Ausländer ist weiter gesunken.



Die Wanderausstellung «150 Jahre Universität Zürich» wurde an 24 Orten gezeigt.

Vernissage in Lugano, November 1983

In ihren Sitzungen war die Fakultät neben den laufenden Organisations- und Prüfungsgeschäften, darunter Promotions- und Habilitationsverfahren, insbesondere beschäftigt mit Fragen des konzeptionellen Ausbaus des Faches «Praktische Theologie», mit der Vernehmlassung zur Revision der Universitätsordnung, mit Vorbereitungen für das Zwingli-Jubiläum, für den im Herbst 1984 in Zürich unter dem Thema «Charisma und Institution» stattfindenden Europäischen Theologenkongress und nicht zuletzt für die Fakultätswoche des Jubiläumssemesters.

Diese Fakultätswoche, zusammen mit dem Gottesdienst im Grossmünster am Vorabend des Dies academicus und der Selbstdarstellung auf der Wanderausstellung der Beitrag der Theologischen Fakultät zum Universitätsjubiläum, fand vom 2.–6. Mai 1983 statt, schloss Führungen durch das Theologische Seminar, einen eigens für Pfarrer gestalteten Tag sowie Vorträge und Gesprächsrunden zum Thema «Was haben Christentum und Theologie mit dem Leben zu tun?» ein und gipfelte in einer eindrucksvollen Fahrt auf die Ufenau. Insgesamt haben an den Veranstaltungen dieser Woche etwa 800–1000 Personen teilgenommen. Im Jubiläumssemester hat die Fakultät den Herren Friedrich Dürrenmatt, Neuenburg, und Prof. Dr. Roger Mehl, Strassburg, die Ehrendoktorwürde verliehen; Prof. Mehl hat im Dezember 1983 an der Fakultät eine Gastvorlesung gehalten.

Des Zwingli-Jubiläums hat die Fakultät sowohl in ihren regulären Lehrveranstaltungen gedacht als auch durch die Organisation einer Vortragsreihe zum Thema «Zürich, Zwingli und die Reformation», die im WS 1983/84 unter Beteiligung in- und ausländischer Gelehrter durchgeführt wurde und in der Öffentlichkeit ein grosses Interesse fand.

Im Lehrkörper hat Prof. Dr. H. Ruh auf SS 1983 sein Amt als Ordinarius für Systematische Theologie mit Schwerpunkt Sozialethik und Leiter des Instituts für Sozialethik angetreten; die Wiederbesetzung der Professur für Praktische Theologie erfolgt zum WS 1984/85: der Regierungsrat hat Dr. W. Kramer als Nachfolger von Prof. R. Leuenberger gewählt. In den Kreis der Privatdozenten der Fakultät ist neu eingetreten Pfr. Dr. V. Weymann für das Fach Praktische Theologie.

Mit einem Festseminar wurde Prof. Dr. E. Schweizer aus Anlass seines 70. Geburtstages gefeiert, die Ehrendoktorwürde auswärtiger Fakultäten haben im Berichtsjahr die Professoren Leuenberger und Büsser empfangen.

Der reguläre Lehrbetrieb der Fakultät wurde ergänzt durch eine Reihe von Gastvorträgen und durch Lehraufträge, von denen der angesichts der Lehrstuhlvakanz an Prof. H. Schmidt, Frankfurt (Katechetik), und der an Prof. H. Stirnimann, Fribourg (Katholische Theologie), besonders hervorgehoben seien.

Prof. Dr. O. H. Steck, Dekan

Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät

Juristische Abteilung

Im Berichtsjahr hat die Gesamtzahl der an der Juristischen Abteilung Studierenden um 11,1% zugenommen und beträgt jetzt 2975. Bei den Studienanfängern ist ein Anstieg von 15,7% zu verzeichnen.

Im Lehrkörper der Juristischen Abteilung erfolgten im vergangenen Jahr einige Änderungen. Auf Beginn des Wintersemesters 1983/84 konnte mit Prof. Dr., Dr. h. c. W. J. Habscheid ein bereits vor einiger Zeit neu geschaffener Lehrstuhl für Zivilprozessrecht sowie Schuldbetreibungs- und Konkursrecht besetzt werden. Auf den gleichen Zeitpunkt wurde Dr. N. Schmid auf den Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie berufen, welcher seit dem Tod von Prof. Dr. P. Noll verwaist war. Im Sommersemester 1983 hat PD Dr. D. Thürer seine Tätigkeit als Assistenzprofessor für Völkerrecht, Staatsrecht und Verwaltungsrecht aufgenommen.

Durch die stetige Zunahme der an der Juristischen Abteilung Studierenden einerseits und die grossen Schwierigkeiten bei der Schaffung neuer Lehrstühle andererseits wird das Dozenten-Studenten-Verhältnis zunehmend ungünstiger.

Auf das Sommersemester 1983 ist das Reglement für die Studierenden und Auditoren der Universität Zürich abgeändert worden. Gestützt auf Art. 26 Abs. 2 dieses Reglements hat die Juristische Abteilung beschlossen, ein Semester wie bisher nur dann als vollwertig anzuerkennen, wenn der Jus-Student den Nachweis für die Belegung von mindestens acht Semester-Wochenstunden erbringen kann.

Im Rahmen des Jubiläums zum 150jährigen Bestehen der Universität Zürich stellte sich in der Woche vom 16.–20. Mai 1983 die Juristische Abteilung der Öffentlichkeit vor. Im Rahmen von zehn ordentlichen Vorlesungen wurden öffentliche, jedermann zugängliche Veranstaltungen durchgeführt, an denen verschiedene Themen unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen und rechtspolitische Postulate behandelt wurden. Am 17. Mai hielt darüber hinaus die aus Anlass des Universitätsjubiläums gegründete Stiftung für juristische Weiterbildung ihr erstes Seminar für in der Praxis tätige Juristen ab. Anlässlich einer Podiumsdiskussion über die Ausbildung zum Juristen kam zum Ausdruck, dass man in der Praxis zwar mit dem Ausbildungsstand, nicht immer jedoch mit der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit unserer Absolventen zufrieden ist. Einig war man sich darin, dass im Verlaufe des Jus-Studiums einerseits Wissen zu vermitteln sei und dass andererseits darüber hinaus mit Schwergewicht das Verständnis für die Lösung juristischer Probleme gefördert werden müsse. Betreffend die Zwischenprüfung wurde bemängelt, dass sie eine Verschulung des Studiums zur Folge habe, jedoch andererseits in positiver Hinsicht vermerkt, sie wirke sich für das weitere Studium förderlich aus und gelte als Ausweis, den universitären Ansprüchen zu genügen. Die Diskussion konnte vom Gesprächsleiter mit der Feststellung geschlossen werden, dass das Jus-Studium an der Juristischen Abteilung «offenbar so schlecht nicht sei». Zum Abschluss der Fakultätswoche fand im Lichthof der Universität ein fröhliches Fest von Studenten, Dozenten und Ehemaligen statt.

Im Rahmen einer bereits im Jahre 1982 aus Anlass des Universitätsjubiläums an der Züspa eröffneten Wan-

derausstellung hielten verschiedene Dozenten der Juristischen Abteilung in mehreren Kantonen der Ost- und Zentralschweiz sowie in verschiedenen Bezirken des Kantons Zürich Vorträge zu aktuellen juristischen Themen.

Prof. Dr. E. Stark, Dekan

Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung

Auf Beginn des Wintersemesters trat PD Dr. P. Zweifel sein Amt als Assistenzprofessor für Volkswirtschaftslehre, besonders für Aussenwirtschaftslehre, an. Am Ende dieses Wintersemesters wird Prof. Dr. H. Allemann zurücktreten. Prof. Allemann vermittelte den Studenten als nebenamtlicher Extraordinarius während 14 Jahren mit hervorragendem Geschick wertvolle Einblicke in die praktische schweizerische Wirtschaftspolitik.

Ebenfalls auf Frühjahr 1984 läuft die Assistenzprofessur von Prof. Dr. J. Hauser ab. Angesichts der prekären Verhältnisse in der Studienrichtung «Wirtschaftsinformatik» entschloss sich die Abteilung, diese Volkswirtschaftslehre-Assistenzprofessur in eine solche für Wirtschaftsinformatik umzuwandeln. Die Stelle wurde dementsprechend ausgeschrieben und sollte auf Herbst 1984 besetzt werden. Auf den gleichen Termin hin sollten auch ein weiterer Ordinarius für Wirtschaftsinformatik und ein vollamtlicher Professor für Volkswirtschaftslehre (praktische Wirtschaftspolitik) ihr Amt antreten. Die entsprechenden Anträge der Fakultät wurden an die Oberbehörden geleitet.

Im Wintersemester konnten drei Habilitationsverfahren in Volkswirtschaftslehre abgewickelt und mit dem Antrag zur Erteilung der Venia legendi auf Beginn des Sommersemesters 1984 weitergeleitet werden.

Mit der Absicht, die pädagogische und psychologische Ausbildung der Handelslehrer zu verbessern, wurden ein neues Reglement für die «Diplomprüfung für das höhere Lehramt in den Handelsfächern» und ein entsprechender Studienplan in Kraft gesetzt. Neu trat ein Reglement für die Diplomprüfung für Berufsschullehrer in Kraft. Die Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung entsendet einen Vertreter in die entsprechende Diplomprüfungskommission und wird sich sowohl an der Ausbildung dieser Lehrkräfte «für das höhere Lehramt in den allgemeinbildenden Fächern der Berufsschule» als auch an den entsprechenden Diplomprüfungen beteiligen.

Mit der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften konnte nach eingehenden Verhandlungen eine Vereinbarung über die gegenseitige Anrechnung von Prüfungen und Semestern erreicht werden, die im Interesse der Studierenden klare Regeln für den Übergang von einer Hochschule zur anderen schafft.

Die im Rahmen des Universitätsjubiläums durchgeführte Fakultätswoche gipfelte für die Abteilung in zwei öffentlichen wissenschaftlichen Symposien und einem geselligen Abend für Ehemalige im Lichthof der Universität. Diese Veranstaltungen wurden sehr gut besucht und fanden grossen Anklang. Insbesondere wurde der Wunsch laut, die Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung möge sich systematisch der Weiterbildung von Akademikern annehmen.

Prof. Dr. P. Weilenmann,
Vorsteher der Wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung

Medizinische Fakultät

Im abgelaufenen Universitätsjahr haben sich 406 Studienanfänger immatrikuliert, 8 mehr als 1982, wobei allerdings auf die Humanmedizin 39 zusätzliche Immatrikulationen entfallen, da sowohl in Zahnmedizin wie in Veterinär-Medizin weniger Studenten immatrikuliert worden sind. Deshalb mussten 80 für Zürich angemeldete Studienanfänger nach Basel, Fribourg, Lausanne und Neuenburg transferiert werden.

Ende 1983 haben 261 Studentinnen und Studenten die Schlussprüfung (Eidg. Staatsexamen) erfolgreich bestanden und konnten an einer von den Studenten wiederum in der Aula unserer Universität organisierten und ausserordentlich stark besuchten Feier aus der Universität in ihr Berufsleben entlassen werden. Die meisten dieser jungen Ärzte werden sich jedoch noch mehrere Jahre weiterbilden lassen, um Arzt für Allgemeine Medizin FMH oder Spezialarzt FMH für irgendein Fach zu werden. Leider können nicht alle sofort die von ihnen gewünschte Weiterbildungsstelle finden. Es kann deshalb in Zukunft vielleicht die Frage aufgeworfen werden, ob nach jetzt mehrjähriger erfolgreicher Durchführung des Blockkurses Hausarztmedizin und vermehrter Einplanung von Hausärzten im Unterricht nicht auch die Strukturen der ärztlichen Grundversorgung im Hinblick auf einen Miteinbezug in die ärztliche Weiterbildung überprüft werden sollten.

Die bereits im letzten Bericht erwähnten Schwierigkeiten bezüglich Prüfungstermine konnten noch nicht definitiv geregelt werden.

Folgende Beförderungs- und Berufungsvorschläge sind verabschiedet worden: Kinderchirurgie, Kinderpsychiatrie, Hirnforschung, Chirurgie.

Die Herren Proff. H. R. Mühlemann, P. Rickham und H.-U. Buff sind zu Honorarprofessoren ernannt worden.

In fast dreijähriger Tätigkeit hat eine Kommission versucht, für die Nachfolgen der Proff. H.-U. Buff und Å. Senning Lösungen für die Strukturen der zukünftigen chirurgischen Kliniken am Universitätsspital zu erarbeiten und dazu für Zürich optimale personelle Vorschläge zu finden. Es bleibt zu hoffen, dass die Behörden den auf die Zukunft gerichteten Erwägungen bezüglich Bedürfnisse der Aus- und Weiterbildung sowie chirurgischer Grundversorgung und Pflege der Spitzenchirurgie einzelner Spezialdisziplinen für einen der wichtigsten Lehrstühle unserer Fakultät werden Folge leisten können.

Von der Regierung sind die Herren Proff. Chr. Bauer (Physiologie), A. A. Borbély (Pharmakologie), D. Hauri (Urologie), V. Henn (Neurologische Poliklinik), P. Kleihues (Neuropathologie) und F. Lutz (Kariologie, Parodontologie und Präventivzahnmedizin) gewählt worden.

Im vergangenen Jahr sind 12 Habilitationen an die Oberbehörde weitergeleitet und 8 Privatdozenten zu Titular-

professoren ernannt worden. 4 Anträge für Extraordinariate (Hypertonie, Orthopädie, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Sozialpsychiatrie) sind ebenfalls von der Fakultät verabschiedet und nur ein einziger Antrag für eine Assistenzprofessur an die Oberbehörde weitergeleitet worden.

Die zahlreichen internationalen Ehrungen von Fakultätsmitgliedern sind in den jeweiligen Dekanatsberichten erwähnt worden.

Im Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen unserer Universität hat die Medizinische Fakultät vom 3. Mai bis 4. Juni 1983 ebenfalls eine Fakultätswoche durchgeführt, und mehrere Institute und Kliniken haben durch «offene Türen» der Bevölkerung Einblick in unsere Alltagsarbeit gegeben. Diese Veranstaltungen waren sehr rege besucht wie auch zum Teil die sechs Ringvorlesungen, die von unserer Fakultät über «Fortschritte der modernen Medizin» mit insgesamt 31 Kurzreferaten, meist von Fakultätsmitgliedern persönlich gehalten, durchgeführt worden sind. Es bestand auch eine ausgiebige Gelegenheit, das Medizinhistorische Museum mit oder ohne Führung zu besuchen.

Prof. Dr. A. Schreiber, Dekan

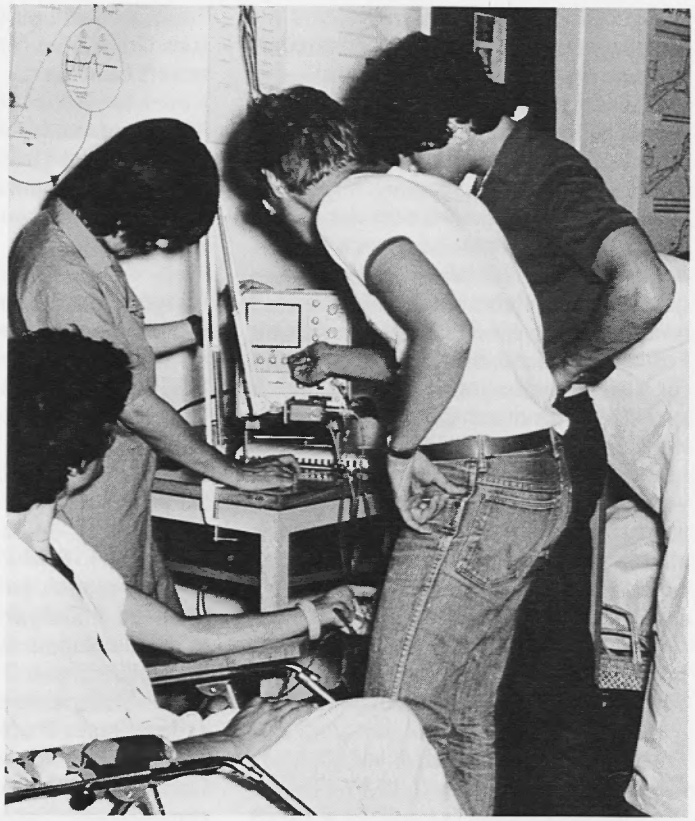
Veterinär-medizinische Fakultät

Im Rahmen der *150-Jahr-Feier der Universität Zürich* fand vom 7.–11. Juni 1983 eine «Woche der Veterinär-medizinischen Fakultät» statt. An den ersten drei Abenden konnten in einem Hörsaal der Universität Zürich-Irchel allgemeinverständliche Vorträge über «Wunder der Verdauung bei den Wiederkäuern», «Tiermedizin im Wandel der Zeiten» und «Intensivtierhaltung» besucht werden. Am 10. Juni 1983 folgte eine halbtägige Fachtagung für Tierärzte mit anschliessender Verleihung des Walter-Frei-Preises 1983 an Prof. Dr. Klaus Dämmrich, Freie Universität Berlin, und einem Festvortrag des Preisträgers. Am 11. Juni 1983 lud die Fakultät ein zu einem Tag der offenen Tür mit geführten Rundgängen durch verschiedene Institute und Kliniken mit Demonstrationen, Tonbildschau und Filmvorführungen. Die Studentenschaft gestaltete in den Räumen der Fakultät eine Ausstellung zum Thema «Wie halte ich Heimtiere?». Zudem konnte der Besucher der Vorführung von Polizei- und Blindenhunden sowie von verschiedenen Hunde- und Pferderassen beiwohnen.

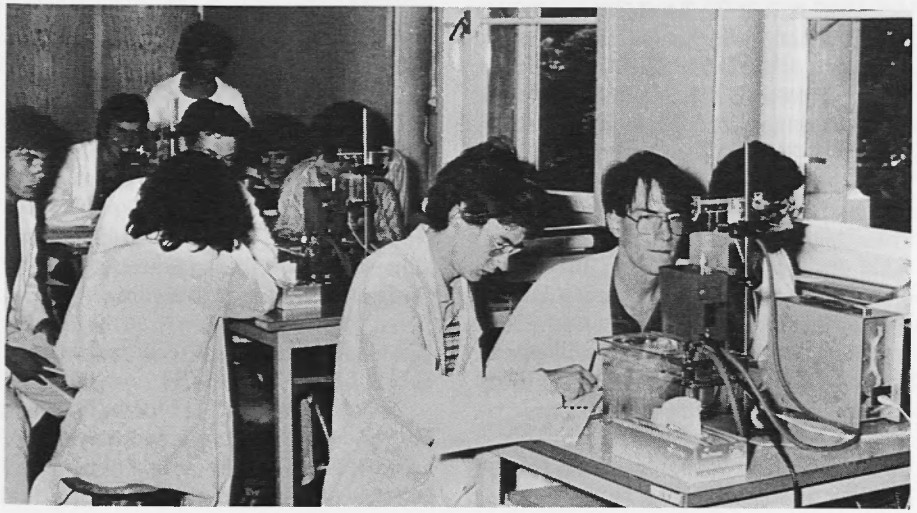
Da bei der Realisierung aller *Bauvorhaben der Fakultät* (Diagnostikzentrum, Erweiterungsbau des Instituts für tierärztliche Lebensmittelhygiene und Operationszentrum) die Kostenlimite von 20 Mio Franken überschritten würde, entschied der Erziehungsdirektor, das Operationszentrum zurückzustellen, dafür die Planung der beiden anderen Projekte zügig abzuschliessen. Die Pläne für das Diagnostikzentrum sind im Massstab 1:200 bereinigt. Es ist vorgesehen, die Detailpläne im Massstab 1:100 mit dem Kostenvoranschlag Anfang Sommer 1984 der Regierung einzureichen.

Die heutigen grossen Studentenzahlen und gedrängten Stundenpläne lassen es durchaus als gerechtfertigt erscheinen, geeignete Teile des Unterrichtsprogramms audiovisuell anzubieten, alternativ oder zusätzlich zu Vorlesungen und Übungen. Die Fakultät beschloss deshalb, während einer Versuchsperiode von längstens fünf Jah-

Studenten an der Arbeit



Praktikum Physiologie



ren *audiovisuelle Selbstunterrichtsprogramme als Dissertationen* anzuerkennen. Einer solchen Erweiterung des Dissertationsthemenkreises steht von der Promotionsordnung her nichts im Wege.

Die *gemischte Kommission der ETH Zürich und der Veterinär-medizinischen Fakultät Zürich* mit je vier Delegierten traf sich an einem Oktobernachmittag zu einer Diskussion über Form, Dauer und Art der Durchführung eines landwirtschaftlichen Praktikums für Studenten der Veterinär-Medizin und zu einer Führung durch die neue Labortierzuchtstation in der Universität Zürich-Irchel. Anschliessend fand eine Besichtigung der Grosstierstallungen Stiegenhof in Oberembrach und der dortigen neuen Hundestallungen statt.

Prof. Dr. J. Frewein, Dekan

Philosophische Fakultät I

Die Philosophische Fakultät I zählte im WS 1982/83 6597 Studenten (davon 932 Studienanfänger für das ganze Jahr) und im WS 1983/84 7079 Studenten (davon 1032 Studienanfänger für das ganze Jahr). Dazu kamen im WS 1982/83 694 Auditoren, im WS 1983/84 879 Auditoren. Die Gesamtzahl der Studierenden und Auditoren Phil. I betrug somit im WS 1982/83 7291 und im WS 1983/84 7958, was eine Zunahme von 9,1% ergibt. Der Anteil der Phil.-I-Studenten und -Auditoren an der Gesamtzahl der Universität im WS 1983/84 von 19182 beträgt 41,5%.

Im Berichtsjahr verschied Prof. Dr. P. Heintz, Ordinarius für Soziologie.

Prof. Dr. U. Saxer wurde auf SS 1983 zum Ordinarius für Publizistikwissenschaft befördert.

Prof. Dr. L. Keller wurde auf WS 1983/84 zum Ordinarius für Geschichte der französischen Literatur von der Renaissance bis zur Gegenwart befördert.

Als neue Professoren wurden gewählt:
Prof. Dr. R. Preimesberger, Ordinarius für Kunstgeschichte der Neuzeit, auf SS 1983, als Nachfolger des auf SS 1982 zurückgetretenen Professors Emil Maurer;
Prof. Dr. B. Ch. Gibbons, Ordinarius für englische Literatur, auf WS 1983/84;
Prof. Dr. H.-P. Müller, Extraordinarius für Ethnologie, auf WS 1983/84;
Prof. Dr. F. Zelger, Extraordinarius für bildende Kunst, auf SS 1983.

Die Zahl der ordentlichen und ausserordentlichen Professoren im WS 1983/84 beträgt somit 83 (Vorjahr 81). Dazu kommen fünf Assistenzprofessoren.

Im Berichtsjahr sind fünf neue Privatdozenten habilitiert worden: Dr. A. Kristol, Dr. R. Schwarzenbach, Dr. A. Dittrich, Dr. B. Krapf, Dr. A. Schwarz.

Die Privatdozenten Dr. G. Beck, Dr. H.-D. Schneider und Dr. Th. Szlezák sind wegen Berufung auf auswärtige Professuren zurückgetreten.

Die Gesamtzahl der Privatdozenten im WS 1983/84 beträgt 64 (Vorjahr 63).

Folgende Professuren sind noch vakant:
Indogermanische Sprachwissenschaft, Psychologie, Sonderpädagogik, Soziologie.

Die Zahl der Studienabschlüsse vom 1. Januar 1983 bis 31. Dezember 1983 beträgt 432 Lizentiate (Vorjahr 397) und 80 Doktorpromotionen (Vorjahr 81).

Im übrigen haben die Fragen der Zwischenprüfung im Fache Psychologie und des Prüfungsrekurswesens die Fakultät länger beschäftigt.

Prof. Dr. H. C. Peyer, Dekan

Philosophische Fakultät II

Zu den wichtigsten Fakultätsgeschäften im Berichtsjahr zählen die Planungsarbeiten im Rahmen der Gestaltung von Dokument C des Entwicklungsplans der Universität 1983–1987. Sie ergaben eine Bekräftigung der Aufstellung einer Gruppe von Personalgeschäften höchster Priorität. Es sind dies zu schaffende Professuren für Informatik, für Geographie (auch im Interesse der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät) und für Aquatische mikrobielle Ökologie/Limnologie (Nachfolge des Leiters der Hydrobiologisch-limnologischen Station des Instituts für Pflanzenbiologie in Kilchberg – eines nebenamtlichen Extraordinarius –, die nach dessen Altersrücktritt interimistisch vom Direktor des Instituts für Pflanzenbiologie geleitet wird). An einer zweiten Gruppe von Vorhaben ebenfalls hoher Dringlichkeit hält die Fakultät fest, obgleich angesichts einschneidender Rahmenbedingungen in der projektierten Periode kaum mit deren Verwirklichung gerechnet werden kann.

Im Sinne der Aufforderung der Oberbehörden, die Möglichkeit von zusätzlichen Kooperations- und Koordinationsmassnahmen zwischen der Universität und der ETHZ zu prüfen, wurden neun Bereiche umfangreichen Abklärungen unterzogen und diese in eingehenden Gesprächen erörtert. Über die Ergebnisse, die den weiteren Gang der Planung in wesentlichem Masse beeinflussten und in den obenerwähnten Entwicklungsschwerpunkten bereits mit enthalten sind, wurde der kantonalen Erziehungsdirektion Bericht erstattet. Auf Wunsch der Behörden werden die Abklärungen unter Berücksichtigung der an der ETHZ bestehenden Situation in drei Fachbereichen weitergeführt, und bezüglich des Fachgebiets Geographie wurde eine gemeinsame Arbeitsgruppe Universität/ETHZ eingesetzt, die ihren Bericht inzwischen erstattet hat.

Mit Genugtuung nahm die Fakultät davon Kenntnis, dass die ETHZ den Lehrstuhl für Mikropaläontologie wieder besetzen will. Dagegen herrscht in der Fakultät Besorgnis über einen Beschluss des Schweizerischen Schulrates, wonach die spätere Wiederbesetzung einer für unsere Studierenden ebenfalls wichtigen Doppelprofessur für Kristallographie in Frage gestellt ist.

Ferner beschäftigte sich die Fakultät mit den voraussehbaren Folgen des neuen Bauentwicklungskonzepts, das die Verlegung der Institute der Fachbereiche Mathematik und Physik auf das Irchelareal vorsieht. Eine solche Massnahme ist langfristiger Natur und erfordert die Planung von Erweiterungsmöglichkeiten über den Ersatz des Ist-Bestandes an Hauptnutzfläche hinaus. Ferner bestehen unbefriedigte

Raumbedürfnisse der Zoologischen Institute von deren Unterbringung in der ersten Ausbauetappe der Universität Zürich-Irchel her, und letztlich ergibt sich aus der Tatsache, dass die Fakultät dannzumal beinahe vollständig auf dem Irchel untergebracht sein wird, ein Raumbedarf für den allgemeinen Unterrichtsbereich sowie das Dekanat.

Die Erfahrungen mit der auf das WS 1982/83 in Kraft gesetzten neuen Wegleitung für das Diplomstudium sind im allgemeinen positiv, doch musste sich die Fakultät im Berichtsjahr mit zahlreichen kleineren, sich aus der Einführungsphase ergebenden Änderungsvorschlägen befassen. Unbefriedigend war für die Fakultät der bis zur endgültigen Einführung der revidierten Mittelschullehrerausbildung im Berichtsjahr bestehende Übergangszustand.

In Sorge um die drohende (reale) Reduktion der Forschungskredite des Schweizerischen Nationalfonds wandte sich die Fakultät an insgesamt 127 eidgenössische Parlamentarier aus dem Kanton Zürich und angrenzenden Kantonen. Zusätzlich zu den vielen eingegangenen positiven Antworten ergriffen 17 Parlamentarier die offerierte Gelegenheit, an Ort und Stelle Einblick in laufende NF-Forschungsprojekte zu nehmen.

Mit grossem Einsatz gestaltete die Fakultät ihren Beitrag an die Durchführung des Universitätsjubiläums. An der Feier des Dies academicus konnte an drei hervorragende Wissenschafter die Ehrendoktorwürde verliehen werden:

Prof. Dr. Thomas Eisner, Professor of Biology an der Cornell University,
Prof. Dr. Burkhard Frenzel, Ordinarius für Botanik an der Universität Hohenheim,
Prof. Dr. Christian K. Jørgensen, Ordinarius für Chemie an der Universität Genf.

Die Fakultätswoche vom 21.–25. Juni 1983 stand unter dem Motto: «Mathematik und Naturwissenschaften: Ihre Vielfalt in Forschung und Lehre». Von den 17 Instituten (ohne Doppelinstitute Universität/ETHZ) führten, verteilt über die ganze Woche, deren 15 umfangreiche Programme mit Vorträgen, Öffnung von Vorlesungen und Tagen der offenen Tür mit Institutsrundgängen durch. Im Rahmen eines «Mittelschultages» wurde in fünf Fachbereichen zahlreichen Klassen aus Mittelschulen von Zürich und Umgebung Lehre und Forschung an unserer Fakultät erläutert. Weitere Veranstaltungen auf Institutsebene richteten sich an ehemalige Fakultätsabsolventen. Durch Exkursionen in die Steinbrüche von Dielsdorf (Paläontologisches Institut) und Besichtigung der Hydrobiologisch-limnologischen Station in Kilchberg wurden Veranstaltungen aus dem engeren Universitätsbereich hinausgetragen.

Einen Schwerpunkt der Fakultätswoche bildete die Öffnung des Komplexes der ersten Ircheletappe während zweier ganzer Tage. Neben einem reichhaltigen Programm mit über 20 doppelt geführten Vorträgen fanden verschiedene Ausstellungen starke Beachtung: «150 Jahre Chemie an der Universität Zürich», Ausstellungen der Zoologischen Institute und der Institute für Molekularbiologie. An der Universität Zürich-Zentrum wurde eine

Ausstellung des Zoologischen Museums über «Kleinsäugetiere der Schweiz» rege besucht.

Obgleich die für Publizität verfügbaren Mittel sehr bescheiden waren, darf der Besuch der Fakultätswoche durch die Öffentlichkeit als gut bis sehr gut bezeichnet werden. Im allgemeinen zeigte das Publikum gegenüber den Naturwissenschaften eine – verglichen mit früher – zwar kritischere, aber durchaus positive Haltung. Vorträge über aktuelle, stark realitätsbezogene Problemkreise wurden vielfach besser besucht als spezielle Ausführungen zu etwas entfernter liegenden Forschungsthemen.

Im Berichtsjahr konnte eine Neuberufung auf ein gemäss Entwicklungsplan geschaffenes Extraordinariat für Mathematik, bes. mathematische Biologie, vorgenommen werden. Die Wiederbesetzung von Vakanzen in Theoretischer Physik, Organischer Chemie und Zoologie befindet sich noch in Bearbeitung.

Der Regierungsrat beförderte die Herren Prof. Dr. D. Brinkmann (Experimentalphysik), Prof. Dr. Ph. Christen (Biochemie), Prof. Dr. M. Hesse (Organische Chemie), Prof. Dr. H. Rieber (Paläozoologie), Prof. Dr. G. Scharf (Theoretische Physik), Prof. Dr. H.-R. Schwarz (Angewandte Mathematik) auf das SS 1983 zu Ordinarien und Herrn Prof. Dr. W. Schaffner (Molekularbiologie), ebenfalls auf das SS 1983, zum Extraordinarius.

In der Berichtsperiode erteilte die Erziehungsdirektion die Venia legendi an:
Dr. A. Binder (Mikrobiologie)
Dr. K. A. J. Bongartz (Mathematik)
Dr. M. Brodmann (Mathematik)
Dr. N. Dieringer (Zoologie)
Dr. K. Lerch (Biochemie)
Dr. D. Nüesch (Geographie, bes. Fernerkundung)
Dr. H. R. Preisig (Systematische Botanik)

Das Lehrangebot der Fakultät wurde durch Lehrveranstaltungen der folgenden Gastprofessoren erweitert: PD Dr. Gerhard Börner, München (Theoretische Physik, Astrophysik), Prof. Dr. Daniel Frank Walls, Hamilton/New Zealand (Theoretische Physik, Quantenoptik), Prof. Dr. Peter Yodzis, Guelph/Canada (Zoologisches Museum, Life History Theory).

Der Lehrkörper setzte sich Ende 1983 aus 79 vollamtlichen Professoren (davon 16 Doppelprofessoren) und 53 Privatdozenten zusammen. Die Zahl der Studierenden blieb mit 1965 gegenüber dem Vorjahr (1981) praktisch unverändert. Dabei werden signifikante Zunahmen der Zahl von Studienanfängern in einzelnen Fachrichtungen (gesamthaft 15,5%) durch den bereits zuvor festgestellten, nun noch in verstärktem Mass aufgetretenen Rückgang der Zahl von Sekundarlehrer-Studenten in Fächern der Philosophischen Fakultät II kompensiert.

Die folgenden Zahlen von Promotionen, Diplomierungen und abgelegten Prüfungen haben gegenüber dem Vorjahr alle beträchtlich zugenommen.

Promotionen: total 60; 9 Mathematiker, 5 Physiker, 11 Chemiker, 5 Biochemiker, 1 Kristallograph, 1 Geologe, 9 Geographen, 6 Botaniker, 6 Zoologen, 4 Molekularbiologen, 3 Mikrobiologen

Diplomierungen: total 161; 23 Mathematiker, 6 Physiker, 18 Chemiker, 10 Biochemiker, 1 Petrograph, 5 Geologen, 38 Geographen, 17 Botaniker, 30 Zoologen, 5 Mikrobiologen, 6 Molekularbiologen, 2 Anthropologen

Prüfungen legten insgesamt 1062 Kandidaten ab.

Erwähnung verdient schliesslich die rege Forschungstätigkeit, die von den Fakultätsangehörigen aller Stufen und Fachbereiche neben der hohen Beanspruchung der Unterrichtenden durch ihre Lehraufgaben mit viel Begeisterung und auch Erfolg geleistet worden ist.

Prof. Dr. H. R. Oswald, Dekan

3. Kommissionen

a) Planungskommission/Planungsausschuss
Präsidenten: Rektor Prof. Dr. V. Meyer/Prof. Dr. E. Rühli

Der Entwicklungsplan 1983–1987 wurde zuhanden des Senatsausschusses abgeschlossen. Das im Vorjahr von den Oberbehörden verabschiedete Dokument B wurde durch das sogenannte Dokument C ergänzt und auf den aktuellen Stand gebracht. Dieses enthält namentlich folgende neuen Elemente:
- die endgültigen Stellenkontingente unter Berücksichtigung der Inbetriebnahme der zweiten Ausbauetappe der Universität Zürich-Irchel,
- das neue Baukonzept (Verzicht auf Überbauung Rämistrasse/Schönberggasse und entsprechende Universitätserweiterung auf dem Irchelareal),
- die Ergebnisse der von den zuständigen Behörden veranlassten Koordinationsgespräche zwischen Universität und ETHZ,
- die Darstellung der universitären Ausgaben und Einnahmen nach dem neuen Rechnungsmodell gemäss Finanzhaushaltsgesetz.

Die Planungskommission nahm Kenntnis von der neuen Studienanfänger- und Studentenprognose des Bundesamtes für Bildung und Wissenschaft. Der Gipfel des Studentenbergs wird mit über 17 300 Studenten an der Universität Zürich für das Jahr 1989 erwartet.
Im weiteren diskutierte die Kommission ein Arbeitspapier, das die effiziente Nutzung der universitären Infrastruktur durch verschiedene Formen der Studienorganisation (vor allem Trimesterlösung) zum Gegenstand hatte. Ausserdem liess sie sich über den Entwurf einer Verordnung zum Forschungsgesetz orientieren. Mit Aufmerksamkeit verfolgte sie schliesslich den Fortschritt des Kennzahlen- und Dokumentationssystems für die Planung (KENDO).

b) Hochschulreformkommission (HRK)
Präsident: Prof. Dr. H. Schneider

Die Hochschulreformkommission erarbeitete bis zum Ende des Sommersemesters 1983 einen Vorschlag zur Regelung der Mitbestimmung auf der Stufe der Seminare/Institute. Der Vorschlag wurde in Form einer Empfehlung im Laufe der Sommersemesterferien den Senatoren zugestellt und anschliessend veröffentlicht.
Von den 25 ausgeschriebenen hochschuldidaktischen Kursen wurden 15 durchgeführt. Durch gezielte Werbung konnte eine höhere Kursauslastung als in früheren Jahren erreicht werden. Besonderes Interesse fanden die Veranstaltungen bei den neuen Lehrkräften. Ergänzend zu den Einführungskursen für Tutoren wurde von der HRK eine Broschüre «Hinweise für Tutoren» herausgegeben.
Die HRK regte die Neugründung einer Senatsausschuss-Kommission für audiovisuelle Lehrmittel (AVK) an, die in der Zwischenzeit ihre Arbeit aufgenommen hat. Sekretariatsarbeiten werden vorläufig vom HRK-Sekretariat übernommen, das mit der neugegründeten Kommission in Belangen der Medien-Didaktik zusammenarbeiten wird.
Zur Unterstützung der Studienanfänger wurde auch dieses Jahr von der HRK mit der studentischen Arbeitsgruppe «Studienbeginn» zusammengearbeitet. Für annähernd 100 Neuimmatrikulierte konnten Kontakte zu Studierenden höherer Semester vermittelt werden.
Die HRK organisierte im Berichtsjahr einen Einführungsabend für neue Assistenten, um sie besser mit den Dienstleistungen und den Verwaltungsstrukturen unserer Universität vertraut zu machen. Der Anlass soll jedes Semester wiederholt werden.
Der bisherige Sekretär der HRK, Dr. C. Heer, übernahm die Leitung des wissenschaftlichen Informationsdienstes. Zu seinem Nachfolger wurde per 1. Februar 1984 Dr. M. Herzog gewählt.

c) Immatrikulationskommission
Präsident: Prof. Dr. P. Weilenmann

Die Immatrikulationskommission hat sich mit einer ständig steigenden Zahl von Rekursen gegen Zulassungsentscheide der Studentenabteilung zu befassen, und zwar trotz der grossen und ein hohes Lob verdienenden Bemühungen unserer Studentenabteilung. Nebst Bewerbern mit im Ausland ausgestellten Zeugnissen sind es vor allem Studienwillige mit Wohnsitz in der Schweiz und ausländischem Mittelschulabgangszeugnis, die gegen die Entscheide der Studentenabteilung rekurrieren. Da die Richtlinien für die Zulassung recht detailliert sind und die gegenseitige Information zwischen Studentenabteilung und Immatrikulationskommission gut funktioniert, kommt es nur sehr selten vor, dass die Immatrikulationskommission, nach sorgfältiger eigener Abklärung aller Umstände, anders entscheidet als die Vorinstanz. Gelegentlich vorkommende eigentliche Härtefälle von Abweisungen werden jeweils mit einem entsprechenden Antrag an die Hochschulkommission weitergegeben.
Dank der Bemühungen der Immatrikulationskommission wird künftig im Vorlesungsverzeichnis darauf hingewiesen, dass die «Richtlinien für die Zulassung von Ausländern und Auslandschweizern mit Wohnsitz (im Sinne des ZGB) im Ausland zum Studium an der Universität Zürich» jedem Bewerber zur Einsicht offenstehen. Damit soll erreicht werden, dass entsprechende Bewerber sich selber über die Möglichkeit zur Immatrikulation genau orientieren können.
In der Berichtsperiode konnte eine Änderung des «Reglements für Studierende und Auditoren» bezüglich der Anerkennung von Primarlehrerpatenten in Kraft gesetzt werden. Damit verschwindet ein Geschäft aus der Traktandenliste, das die Kommission mehr als 15 Jahre immer wieder beschäftigte, und damit ist auch ein wesentlicher Schritt in der Richtung einer höheren Rechtssicherheit getan.

d) Mensa-Kommission
Präsident: Prof. Dr. H. Wysling

Auf das Wintersemester 1983/84 wurde die neue Mensa an der Universität Zürich-Irchel in Betrieb genommen. Sie ist auf das modernste ausgerüstet und hat sich, von wenigen Einzelheiten abgesehen, im Betrieb sehr gut bewährt. Der Erziehungs- und der Baudirektion, dem Zürcher Frauenverein und vor allem dem Zürchervolk sei auch hier der Dank der Benützer ausgesprochen. Die Cafeteria an der Rämistrasse 74 hat sich aufs beste eingeführt; sie ist fast zu jeder Tageszeit voll besetzt. In der Mensa Zentrum wurde die längst geplante Belüftungsanlage eingerichtet.
Das Traktandum Rauchverbot scheint sich zum Dauerbrenner zu entwickeln. Auf studentische Vorstösse hin sind jetzt die Mensa B Zentrum und die halbe Lichthoffläche für Nichtraucher reserviert.
Die Mensapreise konnten belassen werden. Bei den Backwaren und Getränken wurden dagegen gewisse Preise leicht angehoben. Das Personal des Frauenvereins verrichtete seine Arbeit einwandfrei und freundlich. Mit der Mensa-Kommission der ETHZ wurden wertvolle Kontakte unterhalten. Das Kommissionspräsidium ging am Ende des Wintersemesters 1983/84 von Prof. Dr. H. Wysling auf Prof. Dr. D. Brinkmann über.

e) Hochschulstatistik-Kommission
Präsident: Prof. Dr. K. Bauknecht

Die Hochschulstatistik-Kommission hielt im Berichtsjahr keine Plenarsitzung ab. Verschiedene Kommissionsmitglieder wirkten jedoch auch im abgelaufenen Jahr in Arbeitsgruppen zur Koordination des Hochschul-Informationssystems auf gesamtschweizerischer Ebene mit. Zu den von der Kommission erarbeiteten und von der Erziehungsdirektion auf den 1. Juli 1982 in Kraft gesetzten Datenschutzrichtlinien für die Universität waren verschiedene Rückfragen zu beantworten. Die Kommission hatte sich wiederum mit einigen Grundsatzfragen zu befassen, die im Rahmen der Planung und Realisierung des EDV-Projekts der Universitätsverwaltung auftauchten.
Die Publikation *Studentenstatistik* wurde auch für die vergangenen zwei Semester erstellt und veröffentlicht. Erstmals erfolgte dies für das Wintersemester 1983/84 in einer neuen, komprimierten Form; das umfassende Zahlenmaterial stiess wiederum auf reges Interesse und fand vielfältige Verwendung. Die Kommission sucht aber nach weiteren Verbesserungen dieser Statistiken, so dass den Bedürfnissen noch besser entsprochen werden kann.

f) Disziplinarausschuss
Präsident: Prof. Dr. D. Schindler

Der Disziplinarausschuss hatte im Berichtsjahr einen Fall zu behandeln, an dem zwei Studierende beteiligt waren. Den beiden Angeschuldigten wurde durch Entscheid vom 6. Mai 1983 je ein schriftlicher Verweis erteilt.

g) Kommission für Universitätsgeschichte
Präsident: Prof. Dr. H. M. Koelbing

Rechtzeitig zum Universitätsjubiläum ist die Festschrift *Die Universität Zürich 1933–1983* (herausgegeben vom Rektorat der Universität Zürich, Gesamtredaktion Prof. Dr. Peter Stadler) im Verlag der «Neuen Zürcher Zeitung» herausgekommen. Die Zusammenarbeit mit der Druckerei gestaltete sich sehr angenehm; dem Chef der Kantonalen Drucksachen- und Materialzentrale, André Chalverat, möchten wir für seine verständnisvolle Mitwirkung an der Publikation ebenfalls aufs beste danken. Von der Gesamtauflage von 6900 wurden bis Mitte Januar 1984 3441 Exemplare verkauft und 1064 als Jubiläumsgeschenk abgegeben.
Anlässlich des 250. Todestages des bedeutenden Zürcher Arztes Johannes von Muralt brachten wir das 5. Bändchen unserer Reihe *Schriften zur Zürcher Universitäts- und Gelehrtengeschichte* heraus: «Johannes von Muralt (1645–1733), Arzt, Chirurg, Anatom, Naturforscher, Philosoph», von PD Dr. Urs Boschung, Andrė de Muralt und Prof. Dr. Gian Töndury, 105 u. VIII S., 8 Abb., Zürich, 1983, Fr. 18.–.
Unsere Dokumentationsstelle im Haus Schnäggli, Schönberggasse 15a, ist jeweils am Dienstagnachmittag geöffnet. Dr. iur. Verena Stadler-Labhart steht den Benützern mit Dokumenten, Sonderdrucken und Büchern zur Universitätsgeschichte sowie mit sachkundigen Auskünften zur Verfügung. Sie nimmt auch gerne Dokumentationsmaterial von Zürcher Dozenten (und ehemaligen Studenten) entgegen (Tel. 257 2308).
Schliesslich möchten wir Dr. F. Züsli-Niscosi für die tatkräftige Förderung danken, die wir während seiner Amtszeit als Universitäts-Sekretär von ihm erfahren haben.

h) Kommission für interdisziplinäre Veranstaltungen (KIV)
Präsident: Prof. Dr. H. Siegenthaler

Im Jubiläumssemester ist auf die Durchführung einer interdisziplinären Vortragsreihe der Gesamtuniversität mit Rücksicht auf den Veranstaltungskalender der Fakultäten verzichtet worden.
Die ausschliesslich von Frauen bestrittene Ringvorlesung des Wintersemesters 1983/84 zum Thema «Frau – Realität und Utopie» fand starke Resonanz und Beachtung; die Zahl der Zuhörerinnen und Zuhörer hat das Aufnahmevermögen von Aula und Auditorium Maximum an einzelnen Terminen weit überfordert. Das von einer Gruppe von Dozentinnen und Studentinnen konzipierte Programm verband die interdisziplinäre Analyse der Rolle, der Aufgaben, der Entfaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten der Frau in Vergangenheit und Gegenwart mit Erwägungen über Leitbilder künftiger Gestaltung der Verhältnisse und Erörterungen von Strategien angemessenen Handelns.
Im Frühjahr 1983 erschienen die Bände 4 («Mathematisierung der Wissenschaften») und 5 («Das Tier in der menschlichen Kultur») der Schriftenreihe *Zürcher Hochschulforum* (Artemis-Verlag). Die Vorträge zum Thema «Frau – Realität und Utopie» werden auf Beginn des Sommersemesters 1984 zur Veröffentlichung gelangen.

i) Museumsdirektoren-Konferenz
Keine Sitzungen bzw. Aktivitäten.

k) Forschungskommission der Universität Zürich
Präsident: Prof. Dr. J. R. Rüttner
(bis 31. Dezember 1983)

Im Jahr 1983 behandelte die Forschungskommission 101 (Vorjahr 108) Gesuche von selbständigen Forschern an unserer Universität. Davon entfielen fünf auf Kreditbegehren zur Durchführung von Aufgaben im Rahmen der Nationalen Forschungsprogramme. Ferner hatten die Mitglieder der Kommission neun Gesuche um Publikationskostenbeiträge zu beurteilen. Alle diese Begutachtungen erfolgen zuhanden des Nationalen Forschungsrates. Über die zugesprochenen Forschungskredite im Gesamtbetrag von über 15,5 Mio Franken geben die Seiten 76 bis 81 Auskunft.
Wie bereits in den vorhergehenden Jahren haben die Mittel des NF nicht ausgereicht, die Finanzierung aller eingereichten Forschungsgesuche unserer Hochschule zu ermöglichen. Praktisch sämtliche Gesuchsteller mussten Kürzungen hinnehmen. Eine Ausdehnung der Forschungstätigkeit in personeller Hinsicht war nicht möglich. Die Kürzungen betrafen nicht nur Erstgesuchsteller, sondern auch arrivierte Forschergruppen. – Ein Lichtblick war in der Haltung des Nationalrates zu sehen, der in der Dezembersession dem Wunsche des Nationalfonds entgegenkam und eine beträchtliche Kürzung der von ihm beantragten Bundesmittel für die kommende Vierjahresperiode ablehnte. Der Entschluss basierte auf der klaren Erkenntnis, dass die Forschung jegliche Unterstützung verdient und dadurch auch wissenschaftliche Arbeitsplätze erhalten oder geschaffen werden können. Leider schloss sich der Ständerat im März 1984 diesen Erwägungen nicht an, worauf auch der Nationalrat seinen Beschluss fallenliess.
Eine der Hauptaufgaben der Forschungskommission war die Entscheidung über Anträge von Nachwuchsforschern für Stipendien zur wissenschaftlichen Weiterbildung und für Forschungsarbeiten vornehmlich im Ausland. Aus dem der Forschungskommission vom Nationalfonds zur Verfügung gestellten Kredit konnten 44 Stipendien im Gesamtbetrag von Fr. 1 068 743.– verliehen werden. Gut 30% der Bewerber konnten nicht berücksichtigt werden.

Zuhanden des Nationalen Forschungsrates hatte die Forschungskommission Stellung zu nehmen zu sieben Gesuchen um Stipendien für junge fortgeschrittene Forscher, von denen drei im Gesamtbetrag von Fr. 245 910.– bewilligt wurden. Ein weiterer Antrag galt einem Ausbildungsbeitrag für Klinische Medizin.
Das Sekretariat hat im Berichtsjahr Stipendienbewerber und Forscher beraten und als Informationsstelle wesentlich zur guten Abwicklung der Geschäfte beigetragen.
Prof. Dr. V. Ziswiler wurde vom Senatsausschuss für die Amtszeit vom 1. Januar 1984 bis 31. Dezember 1987 zum Präsidenten der Kommission gewählt.

l) Kommission für die Schriftenreihe der Universität Zürich
Präsident: Prof. Dr. H. Siegenthaler

Die Liste der unter dem Titel «Schriften der Universität» veröffentlichten Publikationen blieb im Berichtsjahr unverändert.

m) Jubiläumskommission
Präsidentin: Prof. Dr. V. Meyer, Rektor

Die Jubiläumskommission konnte nach Abschluss des Sommersemesters eine vorwiegend positive Bilanz ihrer Tätigkeit ziehen. Dies gilt auch für die Einhaltung des Budgets. Auf ihren Antrag beschloss der Senatsausschuss, die Kommission aufzulösen und ihr den Dank für ihre Arbeit abzustatten.

n) Kommission für audiovisuelle Lehrmittel
Präsident: Prof. Dr. A. Huch

Der Senatsausschuss beschloss an seiner Sitzung vom 23. November 1982, einer Anregung der Hochschulreform-Kommission (HRK) zu folgen und eine Kommission für audiovisuelle Lehrmittel (AVK) zu gründen. Aufgabe der neuen Kommission soll es sein, über die technischen Möglichkeiten des AV-Einsatzes zu informieren und diesen in einem sinnvollen Rahmen zu fördern.
Der Kommission gehören Vertreter der interessierten Fakultäten und zwei Vertreter der Vereinigung der Assistenten (VAUZ) an. Das Sekretariat wird vorläufig vom HRK-Sekretär übernommen.
Die Kommission trat am 3. Mai 1983 zu ihrer ersten von bisher insgesamt sechs Sitzungen zusammen. Vorläufig kristallisierten sich vier vordringliche Arbeitsschwerpunkte heraus:

– *Zentrale Katalogisierung der AV-Produktionen an der Universität Zürich.*
  Das Projekt wurde von der HRK übernommen und ist ausführungsreif. Der Entscheid, ob die Hauptbibliothek Irchel als Katalogisierungsstandort in Frage kommt, liegt momentan bei der HBI-Aufsichtskommission.
– *Unterstützung von AV-Produktionen (insbesondere Mediendissertationen).*
  Aktuell wurde dieser Problemkreis durch den Beschluss der Medizinischen und der Veterinär-medizinischen Fakultät, Mediendissertationen zuzulassen. Die AVK fordert mit Nachdruck, in der Stellenplanung der Stelle eines Mediendidaktikers Priorität einzuräumen. Eine spezielle Arbeitsgruppe beschäftigt sich momentan mit der Frage, wie die Mediendissertanden mit den gegenwärtig vorhandenen Mitteln besser unterstützt werden können.
– *Mit juristischen Problemen* im Zusammenhang mit der Produktion und der Verwendung von AV-Lehrmitteln beschäftigt sich eine weitere Arbeitsgruppe. Gegenwärtig wird abgeklärt, inwieweit die Erziehungsdirektion diesen Fragenkomplex selbst bearbeiten möchte.
– *Das Lernen mit Computern* gehört im engen Sinn zwar nicht zum Aufgabenbereich der AVK, dennoch hat sie kürzlich beschlossen, für alle Interessierten eine Koordinationsfunktion zu übernehmen, damit auch auf diesem Gebiet Doppelspurigkeiten vermieden werden können.

4. Lehre, Forschung, Dienstleistungen

a) Dozenten

Todesfälle

Die Universität beklagt den Hinschied von acht Dozenten:

Professor Dr. *Peter Heintz*, Ordinarius für Soziologie, gestorben am 15. März 1983 in seinem 63. Altersjahr.
Professor Dr. *Hans Storck*, Honorarprofessor für Dermatologie und Venerologie, gestorben am 19. März 1983 in seinem 73. Altersjahr.
Professor Dr. *Camille Higy*, Honorarprofessor für Finanzwissenschaft und Verwaltungslehre, gestorben am 13. Mai 1983 in seinem 87. Altersjahr.
Professor Dr. *Hans Wissler*, Titularprofessor für Kinderheilkunde, gestorben am 14. Juni 1983 in seinem 78. Altersjahr.
Dr. *Georg Haldemann*, Privatdozent für Anästhesiologie, gestorben am 23. Juli 1983 in seinem 46. Altersjahr.
Professor Dr. *Eugen Seiferle*, Honorarprofessor für Veterinär-Anatomie, gestorben am 3. September 1983 in seinem 83. Altersjahr.
Professor Dr. *Hans Freihofer*, Titularprofessor für Ausbildungs- und praktische Berufsfragen der Zahnheilkunde, gestorben am 5. Dezember 1983 in seinem 75. Altersjahr.
Professor Dr. *Max Francillon*, Honorarprofessor für Orthopädie, gestorben am 13. Dezember 1983 in seinem 85. Altersjahr.

Rücktritte

Professor Dr. *Herbert Jucker*, Extraordinarius ad personam für Ernährungsphysiologie der Tiere, aus Altersgründen
Professor Dr. *Robert Leuenberger*, Ordinarius ad personam für praktische Theologie, aus Altersgründen
Professor Dr. *Georges Mayor*, Ordinarius für Urologie und Direktor der Urologischen Klinik, aus Altersgründen
Professor Dr. *Urs A. Meyer*, Extraordinarius ad personam für klinische Pharmakologie (Berufung an die Universität Basel)
Professor Dr. *Hans R. Mühlemann*, Ordinarius für Kariologie und Parodontologie, aus Altersgründen
Professor Dr. *Heinrich Schmid*, Extraordinarius ad personam für romanische Sprachwissenschaft, aus Altersgründen
Professor Dr. *Eugen Thomas*, Extraordinarius ad personam für Hydrobiologie, aus Altersgründen
Professor Dr. *Max Viscontini*, Ordinarius ad personam für Sondergebiete der organischen Chemie und Mitglied der Direktion des Organisch-chemischen Instituts, aus Altersgründen

Als Privatdozenten traten zurück:

Dr. *Götz Beck* (Professor der Technischen Hochschule Aachen), Privatdozent für deutsche Philologie
Dr. *Jean-Pierre Bernimoulin*, Privatdozent für Zahnmedizin, bes. Parodontologie (Berufung an die Freie Universität Berlin)
Dr. *Hans-Dieter Schneider*, Privatdozent für Psychologie (Berufung an die Universität Fribourg)
Professor Dr. *Hans C. Somogyi*, Titularprofessor für Hygiene und Ernährungsforschung, aus Altersgründen
Dr. *Thomas Szlezák*, Privatdozent für klassische Philologie (Berufung an die Universität Würzburg)

Professor Dr. *Jakob Wirz*, Titularprofessor für zahnärztliche Prothetik (Berufung an die Universität Basel)

Berufungen

Dr. *Andrew D. Barbour*, zum Extraordinarius für Mathematik, bes. mathematische Biologie
Professor Dr. *Brian Ch. Gibbons*, zum Ordinarius ad personam für englische Literatur
Professor Dr. *Walther J. Habscheid*, zum Ordinarius für Zivilprozessrecht, Schuldbetreibungs- und Konkursrecht sowie zivilrechtliche Rechtsvergleichung
Professor Dr. *Paul Kleihues*, zum Ordinarius ad personam für Neuropathologie
Dr. *Hans-Peter Müller*, zum Extraordinarius für Ethnologie
Professor Dr. *Rudolf Preimesberger*, zum Ordinarius für Kunstgeschichte der Neuzeit
Professor Dr. *Hans Ruh*, zum Ordinarius für systematische Theologie mit Schwerpunkt Sozialethik und Leiter des Instituts für Sozialethik
Professor Dr. *Erwin Scharrer*, zum Ordinarius für Veterinär-Physiologie und Direktor des Instituts für Veterinär-Physiologie
Dr. *Niklaus Schmid*, zum Ordinarius für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie
Dr. *Peter Ernst Thomann*, zum Extraordinarius für Labortierkunde
Dr. *Daniel Thürer*, zum Assistenzprofessor für Völkerrecht, Staatsrecht und Verwaltungsrecht
Dr. *Franz Zelger*, zum Extraordinarius für bildende Kunst

Beförderungen

Professor Dr. *Alexander A. Borbély*, zum Extraordinarius ad personam für Pharmakologie
Professor Dr. *Detlef Brinkmann*, zum Ordinarius ad personam für Experimentalphysik
Professor Dr. *Philipp Christen*, zum Ordinarius ad personam für Biochemie
Privatdozent Dr. *Dieter Hauri*, zum Ordinarius für Urologie und Direktor der Urologischen Klinik
Professor Dr. *Volker Henn*, zum Extraordinarius für Neurologische Poliklinik und Leiter der Neurologischen Poliklinik
Professor Dr. *Manfred Hesse*, zum Ordinarius ad personam für organische Chemie
Privatdozent Dr. *Hermann Keller*, zum Extraordinarius für Innere Erkrankungen des Schweines
Professor Dr. *Luzius Keller*, zum Ordinarius ad personam für Geschichte der französischen Literatur von der Renaissance bis zur Gegenwart
Professor Dr. *Alfred Kölz*, zum Ordinarius ad personam für Staats- und Verwaltungsrecht und Verfassungsgeschichte
Privatdozent Dr. *Felix Lutz*, zum Ordinarius für Kariologie, Parodontologie und Präventivzahnmedizin
Professor Dr. *Hans Rieber*, zum Ordinarius für Paläozoologie
Professor Dr. *Hans Michael Riemer*, zum Ordinarius ad personam für schweizerisches Zivilrecht
Professor Dr. *Ulrich Saxer*, zum Ordinarius für Publizistikwissenschaft
Professor Dr. *Walter Schaffner*, zum Extraordinarius ad personam für Molekularbiologie
Professor Dr. *Günter Scharf*, zum Ordinarius ad personam für theoretische Physik

Professor Dr. *Hans-Rudolf Schwarz*, zum Ordinarius ad personam für Angewandte Mathematik
Privatdozent Dr. *Ruedi Volkart*, zum Extraordinarius für Betriebswirtschaftslehre
Privatdozent Dr. *Peter Zweifel*, zum Assistenzprofessor für Volkswirtschaftslehre, bes. Aussenwirtschaft

Ernennung zu Titularprofessoren

Privatdozent Dr. sc. nat. ETH *Thomas Bächi*
Privatdozent Dr. phil. *Hans-Jürg Braun*
Privatdozent Dr. phil. *Eleonore Frey*
Privatdozent Dr. phil. *Peter Grotzer*
Privatdozent Dr. med. et Dr. sc. techn. *Herbert Keller*
Privatdozent Dr. phil. *Otto Keller*
Privatdozent Dr. med. *Markus Knoblauch*
Privatdozent Dr. phil. *Milan P. Locher*
Privatdozent Dr. phil. *Norbert Meienberger*
Privatdozent Dr. phil. *Bruno Rutishauser*
Privatdozent Dr. med. *Hans Säuberli*
Privatdozent Dr. med. *Wilhelm Vetter*
Privatdozent Dr. phil. *Klaus Weimar*
Privatdozent Dr. theol. *Christof M. Werner*

Ehrungen

Dem Rektorat sind folgende Ehrungen von Dozenten bekanntgeworden:

Prof. Dr. *E. Ackerknecht:* Verleih des Grossen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland
Prof. Dr. *K. Ammann:* Verleih einer Ehrenurkunde der Europäischen Gesellschaft für Veterinär-Chirurgie
Prof. Dr. *K. S. Bader:* Verleih der Verdienst-Medaille des Bundeslandes Baden-Württemberg
Professor Dr. *M. Birnstiel:* «Foreign associate» der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Vereinigten Staaten von Amerika
Prof. Dr. *H. M. Bolli:* Verleih des J. A. Cushman Award 1984 der Cushman Foundation for Foraminiferal
Prof. Dr. *A. Böni:* Verleih der Dr.-Franziskus-Blondel-Medaille
PD Dr. *U. Boschung:* Vizepräsident der «Association Européenne des Conservateurs des Musées de l'Histoire des Sciences médicales»
Prof. Dr. *H. J. Brandenberger:* Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der Analytika München
Prof. Dr. *F. Büsser:* «Doctor of Divinity» h. c. vom Ursinus College, Collegeville/Pennsylvania
Prof. Dr. *J. Eckert:* Präsident der «World Association for the Advancement of Veterinary Parasitology»
Prof. Dr. *F. H. Epstein:* Korrespondierendes Mitglied der British Cardiac Society
Prof. Dr. *H. Giger:* Repräsentant für die Schweiz in die «International Academy of Commercial and Consumer Law», USA
Prof. Dr. *W. J. Habscheid:* Generalsekretär des Institut international de droit judiciaire; Korrespondierendes Mitglied des Institut inter-universitaire de droit judiciaire de Belgique; Ehrenmitglied des Collegio de Abogados de Costa Rica; Verleih des Bundesverdienstkreuzes I. Klasse; «Officier dans l'Ordre des Palmes Académiques»
Prof. Dr. *E. Haefliger:* Ehrenmitglied der Wissenschaftlichen Gruppe Epidemiologie und Statistik der Internationalen Union gegen Tuberkulose
Prof. Dr. *M. Holzmann:* Verleih der Carl-Ludwig-Ehrenmünze der deut-

Hochschulreform-Kommission: Gegen 200 Dozenten der Universität und der ETH Zürich besuchten hochschuldidaktische Kurse.

Fachverein Medizin

2183 Personen beteiligten sich an der 18. Blutspendeaktion.

schen Gesellschaft für Herz- und Kreislaufforschung
Prof. Dr. *R. Klöti:* Verleih der «Médaille d'Or Paul Chibret» der Société Française d'Ophthalmologie
Prof. Dr. *R. Leuenberger:* Ehrendoktor der Theologischen Fakultät der Universität Genf
Prof. Dr. *H. Lippuner:* Verleih des Anerkennungspreises 1983 der Schweizerischen Schillerstiftung
Prof. Dr. *R. Luchsinger:* Ehrenmitglied der Internationalen Gesellschaft für Logopädie und Phoniatrie
Prof. Dr. *H. Mettler:* Verleih des Anerkennungspreises 1983 der Schweizerischen Schillerstiftung
Prof. Dr. *E. Risch:* Ehrenmitglied der Indogermanischen Gesellschaft
Prof. Dr. *A. Schreiber:* 2. Preis für den Lehrfilm «Arthroscopy of the knee», «Techfilm 1982», Pardubice/Tschechoslowakei
Prof. Dr. *H. E. Schroeder:* Ehrendoktor des Royal Dental College der Universität Aarhus in Dänemark; Korrespondierendes Mitglied des «Zahnärztlichen Vereins zu Frankfurt am Main von 1863»; Ehrenmitglied der Belgischen Gesellschaft für Parodontologie
Prof. Dr. *W. Siegenthaler:* Korrespondierendes Mitglied der Infectious Diseases Society of America
Prof. Dr. *St. Sonderegger:* Doctor in Letters ehrenhalber des Trinity College der University of Dublin, Irland
Prof. Dr. *E. Staiger:* Ehrendoktor der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Karlsruhe
Prof. Dr. *J. O. Stenflo:* Mitglied der Königlichen Schwedischen Akademie der Wissenschaften
Prof. Dr. *E. Thomas:* Verleih der Einar-Naumann/August-Thienemann-Medaille der Internationalen Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie
Prof. Dr. *R. Trümpy:* Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher «Leopoldina»
Prof. Dr. *B. L. van der Waerden:* Ehrenmitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien
Prof. Dr. *P. G. Waser:* Korrespondierendes Mitglied der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft
Prof. Dr. *R. Wehner:* Wissenschaftliches Mitglied des Wissenschaftskollegs zu Berlin (Institute for Advanced Study Berlin)
Prof. Dr. *Ch. Weissmann:* «Foreign Member of the Royal Society»

Habilitationen

Dr. iur. *Carl Baudenbacher*, von Murten FR: schweizerisches und ausländisches Handels- und Wirtschaftsrecht
Dr. sc. nat. *Andreas Binder*, von Zürich: Mikrobiologie
Dr. phil. *Klaus A. J. Bongartz*, deutscher Staatsangehöriger: Mathematik
Dr. phil. *Markus Brodmann*, von Ettingen BL: Mathematik
Dr. med. *Werner Brühlmann*, von Zollikon ZH und Räuchlisberg TG: medizinische Radiologie
Dr. med. *Peter Buchmann*, von St. Gallen: Chirurgie
Dr. sc. nat. et med. vet. *Norbert Dieringer*, deutscher Staatsangehöriger: Zoologie
Dr. rer. nat., dipl. psych. *Adolf Dittrich*, deutscher Staatsangehöriger: Empirische Psychologie klinischer Richtung
Dr. med. *Adriano Fontana*, von Tesserete TI: Innere Medizin, bes. Klinische Immunologie
Dr. med. *Niklaus G. Greeff*, von Nussbaumen TG: Physiologie
Dr. med. *Rudolf Grossenbacher*, von Walterswil BE: Otorhinolaryngologie

Dr. med., Dr. med. dent. *Nicolas Hardt*, deutscher Staatsangehöriger: Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
Dr. med. *Otto Hess*, von Wald und Illnau ZH: Innere Medizin, speziell Kardiologie
Dr. med. *Victor Hofmann*, von Biel BE: Innere Medizin, speziell Onkologie
Dr. med. *Albert Hollinger*, von Zürich und Gansingen AG: Chirurgie
Dr. med. vet. *Ulrich Hübscher*, von Malters LU: Biochemie
Dr. med. *Manuel Hulliger*, von Heimiswil BE, Basel und Riehen BS: Hirnforschung
Dr. med. dent. *Thomas Imfeld*, von Zürich: Zahnheilkunde, bes. Präventivzahnmedizin
Dr. med. *Lukas Kappenberger*, von Lugano und Wettswil ZH: Innere Medizin, speziell Kardiologie
Dr. med. *Jana Kohl*, von Oberengstringen ZH: Physiologie
Prof., Dr. phil. *Bruno Krapf*, von Gaiserwald SG: Pädagogik, bes. Pädagogische Psychologie und Didaktik der Erwachsenenbildung
Dr. phil. *Andres Kristol*, von Zürich: romanische Sprachwissenschaft
Dr. med. *Jürg Kunz*, von Zürich: Gynäkologie
Dr. sc. nat. *Konrad Lerch*, von Brittnau AG: Biochemie
Dr. med. *Robert Maurer*, von Zürich: allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie
Dr. phil. *Daniel Nüesch*, von Balgach SG: Geographie, bes. Fernerkundung
Dr. phil. *Hans Rudolf Preisig*, von Winterthur und Herisau AR: Systematische Botanik
Dr. iur. *Markus Reich*, von Herrliberg ZH: Steuerrecht
Dr. med. *Kaspar Rhyner*, von Elm GL: Innere Medizin
Dr. med. *Beat Rüttimann*, von Baden AG: Geschichte der Medizin, speziell Orthopädie
Dr. med. *Edith Schmid*, von Zürich: Anästhesiologie
Dr. phil. *Alexander Schwarz*, österreichischer Staatsangehöriger: Germanische Philologie
Prof., Dr. phil. *Rudolf Schwarzenbach*, von Rüschlikon ZH: Deutsche Sprachwissenschaft, bes. der Schweiz
Dr. med. *Reinhard Seger*, deutscher Staatsangehöriger: Pädiatrie, speziell Klinische Immunologie
Dr. med. *Hans Spiess*, von Adliswil ZH und Hergiswil LU: Neurologie

Übersicht über die Zahl der Dozenten im Wintersemester 1983/84

Fakultät/Abteilung	Ord.	Extra-Ord.	Hon.-Prof.	Ass.-Prof.	Privat-Doz.[1]		Zurückgetr. Privatdoz.	Lehrbeauftragte[2]	Total[3]	
Theologie	10	1	6	–	8	(1)	3	13	41	(–)
Rechtswissenschaft	20	3	3	2	20	(7)	1	45	94	(13)
Wirtschaftswissenschaft	16	5	4	1	10	(2)	–	65	101	(9)
Humanmedizin	46	37	17	5	181	(90)	24	203	513	(31)
Zahnmedizin	4	3	3	–	8	(2)	3	24	45	(3)
Veterinär-Medizin	12	1	7	–	9	(–)	2	23	54	(3)
Philosophie I	58	24	21	5	63	(13)	5	306	482	(95)
Philosophie II	54	15	8	4	50	(11)	12	163	306	(14)
Total	220	89	69	17	349	(126)	50	842	1636	(168)

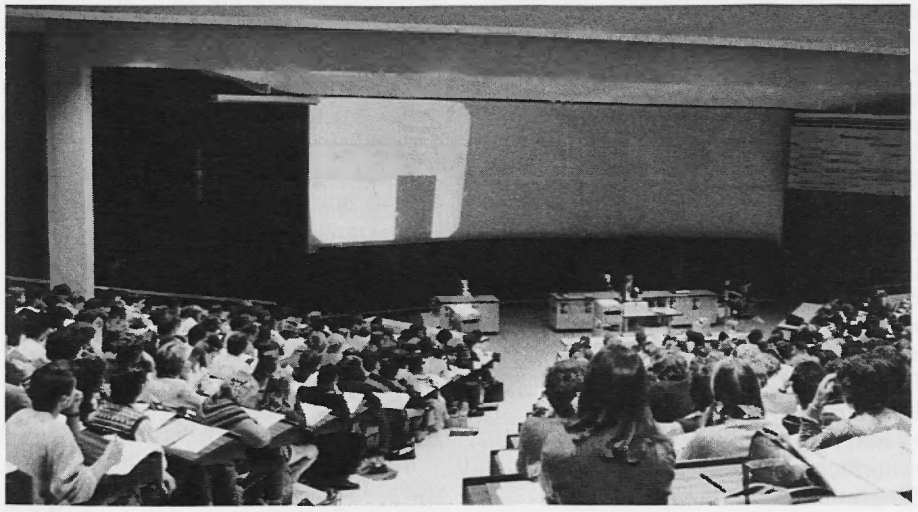
[1] in Klammern ist die Zahl der Titularprofessoren angegeben; sie ist in der Hauptzahl inbegriffen
[2] inklusive ETH- und Gastdozenten
[3] in Klammern ist die Zahl der weiblichen Dozenten angegeben; sie ist in der Hauptzahl inbegriffen

Dr. med. *Peter Streit*, von Belpberg BE: Hirnforschung
Dr. med. *Anton Valavanis*, griechischer Staatsangehöriger: medizinische Radiologie
Dr. iur. *Béatrice Weber-Dürler*, von Zürich und Gottshaus TG: Staats- und Verwaltungsrecht
Dr. theol. *Volker Weymann*, deutscher Staatsangehöriger: Praktische Theologie
Dr. med. *Ulrich Willi*, von Triengen LU: pädiatrische Radiologie
Dr. med. *Brigitte Woggon*, deutsche Staatsangehörige: Klinische Psychiatrie, bes. Psychopharmakotherapie
Dr. med. *George Zellweger*, von Hauptwil TG: Chirurgie, bes. Verbrennungen

Antrittsreden

23. April 1983: PD Dr. *Urs Boschung*, Medizinische Fakultät: Medizinstudium im Zeitalter der Aufklärung
25. April 1983: PD Dr. *Ivo Nezel*, Philosophische Fakultät I: Lernhemmungen von Erwachsenen und der reduzierte Praxisbegriff
7. Mai 1983: PD Dr. *Daniel Hell*, Medizinische Fakultät: Selbstheilungsversuche psychisch Schwerkranker
14. Mai 1983: PD Dr. *Rolf Streuli*, Medizinische Fakultät: Fortschritte in der Behandlung bösartiger Lymphknotentumoren
28. Mai 1983: PD Dr. *Beat Morell*, Medizinische Fakultät: Die diabetische Mikroangiopathie – unvermeidliches Schicksal des Zuckerkranken?
4. Juni 1983: PD Dr. *Riccardo Wittek*, Veterinär-medizinische Fakultät: Ein Pockenvirus als Freund und Helfer
11. Juni 1983: PD Dr. *Adriano Fontana*, Medizinische Fakultät: Immunologie und Nervensystem
18. Juni 1983: PD Dr. *Klaus Hess*, Medizinische Fakultät: Heilbare Hirnkrankheiten
20. Juni 1983: PD Dr. *Leo Clodius*, Medizinische Fakultät: Fortschritte der Plastischen Chirurgie in der Behandlung der Folgezustände nach Mammakarzinom
25. Juni 1983: Prof. Dr. *Friedrich Untermann*, Veterinär-medizinische Fakultät: Vom Tier stammende Nahrungsmittel als Ursache von Lebensmittelvergiftungen des Menschen
27. Juni 1983: PD Dr. *Miklós Szalay*, Philosophische Fakultät I: Historismus und Kulturrelativismus
27. Juni 1983: PD Dr. *Albrecht Salzer*, Philosophische Fakultät II: Metallorganische Chemie – ein Thema mit Variationen
2. Juli 1983: PD Dr. *Christian Michel*, Medizinische Fakultät: Der Mensch im Strahlenklima
9. Juli 1983: Prof. Dr. *Ruedi Volkart*, Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät: Finanzielle Führung in der Rezession
11. Juli 1983: PD Dr. *Isaak Meier*, Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät: Beweislosigkeit als rechtspolitisches Problem
11. Juli 1983: Prof. Dr. *Ernst Lichtenhahn*, Philosophische Fakultät I: Richard Wagners Zürcher Opernaufführungen
29. Oktober 1983: PD Dr. *Ulrich Hübscher*, Veterinär-medizinische Fakultät: Erbmaterial im Reagenzglas
31. Oktober 1983: PD Dr. *Christine Hirszowicz*, Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät: Die Banken im Spannungsfeld zwischen unternehmerischer Freiheit und staatlicher Intervention
31. Oktober 1983: PD Dr. *Andreas Binder*, Philosophische Fakultät II: Die Lebensenergie der Blaualgen

Mensa Zentrum



Hörsaal Irchel

12. November 1983: PD Dr. *Albert Hollinger*, Medizinische Fakultät: Chirurgie bei unheilbar Kranken
14. November 1983: PD Dr. *Rudolf Schwarzenbach*, Philosophische Fakultät I: Sprachpflege in der deutschen Schweiz
26. November 1983: PD Dr. *Miroslav Makek*, Medizinische Fakultät: Die histopathologische Diagnostik im Wandel der Zeit
3. Dezember 1983: PD Dr. *Otto Hess*, Medizinische Fakultät: Die primären Herzmuskelerkrankungen und ihre Bedeutung
5. Dezember 1983: Prof. Dr. *Stanislaus von Moos*, Philosophische Fakultät I: Karl Moser und die moderne Architektur
12. Dezember 1983: Prof. Dr. *Mandyam V. Srinivasan*, Philosophische Fakultät II: Periphere Informationsverarbeitung in visuellen Systemen
17. Dezember 1983: PD Dr. *Jürg Kunz*, Medizinische Fakultät: Wirken weibliche Sexualsteroide teratogen?
19. Dezember 1983: PD Dr. *Hans Spiess*, Medizinische Fakultät: Neurologie und Technologie
14. Januar 1984: PD Dr. *Rudolf Grossenbacher*, Medizinische Fakultät: Möglichkeiten und Grenzen der Laserstrahlen in der Ohren-Nasen-Hals-Chirurgie
16. Januar 1984: Prof. Dr. *Rudolf Preimesberger*, Philosophische Fakultät I: Bemerkungen zu Raffaels «Verklärung Christi»
21. Januar 1984: PD Dr. *George Zellweger*, Medizinische Fakultät: Verbrennung – ein aussergewöhnliches Trauma?
23. Januar 1984: Prof. Dr. *Günther Kaiser*, Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät: Kriminologie in Zürich
23. Januar 1984: Prof. Dr. *Hans Ruh*, Theologische Fakultät: Die ethische Frage aus theologischer Sicht
28. Januar 1984: PD Dr. *Robert Maurer*, Medizinische Fakultät: Lymphogranuloma malignum Hodgkin: Heilbar, aber rätselhaft
30. Januar 1984: Prof. Dr. *Peter Ernst Thomann*, Veterinär-medizinische Fakultät: Labortierkunde und medizinische Forschung
30. Januar 1984: PD Dr. *Peter Streit*, Medizinische Fakultät: Die Suche nach Mechanismen der Hirnentwicklung
4. Februar 1984: PD Dr. *Lukas Kappenberger*, Medizinische Fakultät: Rhythmusstörungen
11. Februar 1984: PD Dr. *Manuel Hulliger*, Medizinische Fakultät: Integrative Leistungen des Gehirns im Dienste der Bewegungssteuerung
18. Februar 1984: Prof. Dr. *Felix Lutz*, Medizinische Fakultät: Zahn- und Zahnbetterkrankungen: Therapie – die Strategie der Wahl?
20. Februar 1984: PD Dr. *Niklaus G. Greeff*, Medizinische Fakultät: Elementarprozess der Nervenerregung
20. Februar 1984: PD Dr. *Konrad Lerch*, Philosophische Fakultät II: Melanin: Ein aussergewöhnliches Pigment

Lehre

Im Sommersemester 1983 wurden gemäss Vorlesungsverzeichnis 2062 verschiedene Lehrveranstaltungen angeboten. Im Wintersemester 1983/84 waren 2139 Vorlesungen, Seminare, Übungen, Praktika usw. angekündigt.

b) Assistenten

Die Arbeit der Assistentenvereinigung zentrierte sich im Berichtsjahr weiter auf die Schaffung bzw. Sicherung von Arbeitsbedingungen, die dem Mittelbau einer Lehr- und Forschungsorganisation, wie sie eine Universität darstellt, angemessen sind. Dabei wollen wir vor allem auf zwei Tendenzen aufmerksam machen, auf die wir in der Auseinandersetzung mit den Oberbehörden gestossen sind; Tendenzen, wie sie etwa den Vorschlägen der Oberbehörden zu einem neuen Assistentenreglement vom 18. März 1983 und 21. November 1983 zu entnehmen sind.
1. Wissenschaftliche Leistungen des Mittelbaus sind rein «persönliche» Investitionen; speziell Dissertationsprojekte sollen in der unbezahlten Freizeit entstehen; andere wissenschaftliche Tätigkeiten werden zeitlich eingeschränkt.
2. Der Anstellungsumfang von Assistierenden, die an Dissertationsprojekten arbeiten, wird auf max. ⅔ herabgesetzt; zudem werden die Lohnansätze der Neueintretenden gesenkt. Diese Regelungen werden nur auf nichtmedizinische Assistierende angewendet. Die Spaltung des Mittelbaus in medizinische und nichtmedizinische Assistierende bzw. die einseitige ökonomische Benachteiligung der letzten Kategorie ist heute bildungspolitisch kaum mehr zu rechtfertigen. Die Realisierung dieser Vorschläge würde bei der Rekrutierung der Mittelbauangehörigen in Zukunft zu einer verschärften sozialen Benachteiligung von bestimmten Personenkategorien führen; die Attraktivität von Assistentenstellen würde durch den geplanten massiven Lohnabbau und die Verweisung wissenschaftlichen Arbeitens an Dissertationsprojekten in die Freizeit so drastisch herabgesetzt, dass dies in verschiedenen Bereichen der Universität mit Sicherheit zu einer Negativ-Auslese der Mittelbauangehörigen führen wird. Eine solche Entwicklung gefährdet – angesichts der noch weiter zunehmenden Belastungen – den Leistungsauftrag der Universität unmittelbar.
Im Berichtsjahr wurde die Einführung einer neuen Regelung vorläufig verhindert; das laufende Jahr wird zeigen, ob es im Interesse der Sicherung des Leistungsauftrags der Universität gelingt, angesichts der wiederum anstehenden Vernehmlassung, eine für alle Teile tragbare Lösung des Problems der Mittelbaureglementierung zu finden.

c) Studenten

Die Universität Zürich hat vom Hinschied folgender Studierender Kenntnis erhalten:

Stud. phil. I Maria Klinger, gestorben am 16. März 1983
Stud. phil. I Monika Kienz-Tilk, gestorben am 18. April 1983
Stud. phil. II Markus Buol, gestorben am 21. Mai 1983
Stud. vet.-med. Thomas Schoening, gestorben am 2. Juni 1983
Stud. phil. I Max Peter von Grünigen, gestorben am 6. Juni 1983
Stud. phil. I Robert Kuster, gestorben am 2. August 1983
Stud. iur. Thomas Plattner, gestorben am 9. August 1983
Stud. phil. II Giusep Aluis Cathomen, gestorben am 1. Oktober 1983
Stud. vet.-med. Andrea Brunner, gestorben am 3. Januar 1984

Vorbereitende Prüfungen

	Anmeldungen	Prüfung bestanden	Prüfung nicht bestanden
Aufnahmeprüfung für ausländische Studierende in Fribourg			
Frühjahr 1983	53	16	37
Herbst 1983	45	26	19
Zürcher Kantonale Maturitätsprüfung			
Frühjahr 1983			
Volle Prüfung	4	1	3
1. Teilprüfung	47	41	6
2. Teilprüfung	43	15	28
Ergänzungsprüfung Hebräisch	32	25	7
Mehrere Fächer	11	10	1
Herbst 1983			
Volle Prüfung	2	1	1
1. Teilprüfung	37	20	17
2. Teilprüfung	21	8	13
Ergänzungsprüfung Hebräisch	2	2	–
Mehrere Fächer	15	7	8

Immatrikulationen

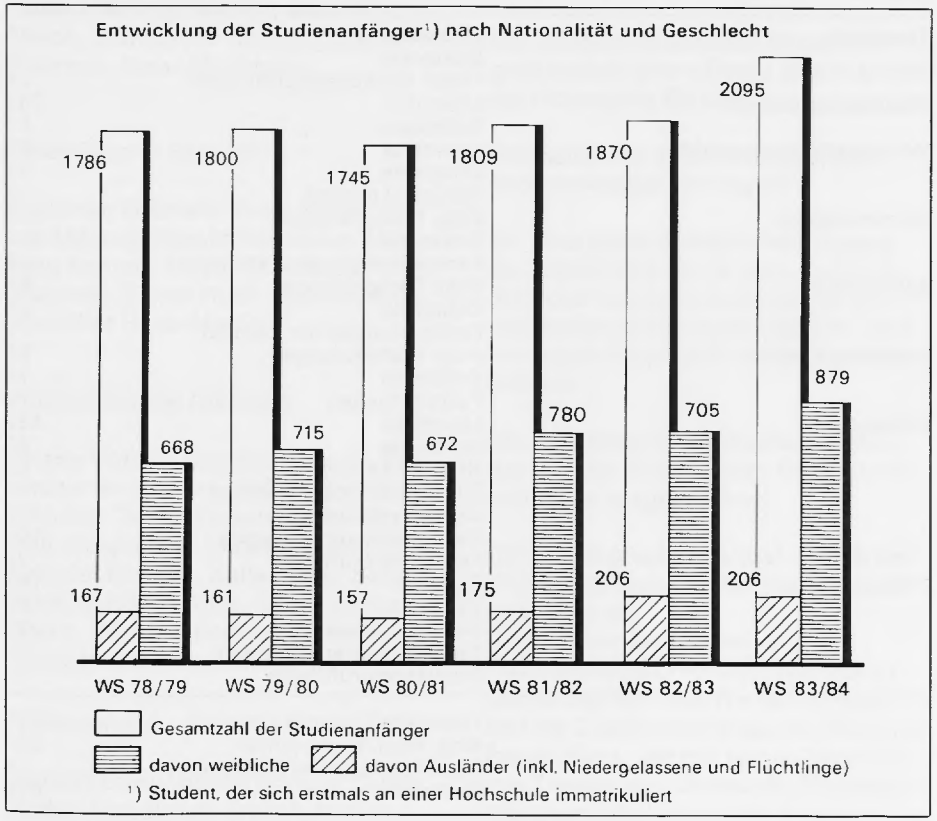
Fakultäten	WS 1983/84	WS 1982/83	WS 1981/82
Theologie	69	59	59
Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaft	856	707	651
Humanmedizin (inkl. Zahnmedizin)	512	504	527
Veterinär-Medizin	80	81	88
Philosophie I	1374	1154	1353
Philosophie II	361	344	368
Total	3252	2849	3046

Studierende

	Theol.		Rechts- und staatsw.				Med.		Dent.		Vet.		Phil. I		Phil. II		Total
			iur.		oec.												
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	
Schweizer	125	75	2027	789	855	148	1582	756	291	97	196	138	3047	3023	1339	418	14906
Ausländer	38	26	94	51	207	52	84	43	22	4	10	11	414	556	178	77	1867
Asylberechtigte	–	–	11	3	6	5	23	12	5	6	3	–	18	21	17	3	133
Stand im WS 83/84	163	101	2132	843	1068	205	1689	811	318	107	209	149	3479	3600	1534	498	16906
Stand im SS 83	133	101	1876	683	898	159	1553	724	309	100	199	139	3227	3270	1394	462	15227
Stand im WS 82/83	142	96	1958	720	929	169	1659	773	328	104	204	141	3336	3261	1487	494	15801

Übersicht über die Zahl der Studierenden

Fakultät/Abteilung	WS 1981/82	SS 1982	WS 1982/83	SS 1983	WS 1983/84
Theologie	222	223	238	234	264
Rechtswissenschaft	2 529	2 391	2 678	2 559	2 975
Wirtschaftswissenschaft	1 023	968	1 098	1 057	1 273
Humanmedizin	2 333	2 213	2 432	2 277	2 500
Zahnmedizin	430	409	432	409	425
Veterinär-Medizin	358	336	345	338	358
Philosophie I	6 485	6 311	6 597	6 497	7 079
Philosophie II	2 071	1 919	1 981	1 856	2 032
	15 451	14 770	15 801	15 227	16 906
Davon sind:					
Schweizer	13 444	12 864	13 811	13 324	14 906
Ausländer	2 007	1 906	1 990	1 903	2 000
Weibliche Studierende	5 565	5 364	5 758	5 600	6 314



Zwischenprüfungen an der Universität Zürich
(1. Januar – 31. Dezember 1983)

Theologie[1]	1. Prope	6
	2. Prope	5
Rechtswissenschaft	Zwischenprüfung	331
Wirtschaftswissenschaft	Vorprüfung	139
Humanmedizin	1. Prope	207
	2. Prope	209
	3. Prope	236
Zahnmedizin	1. Prope	31
	2. Prope	52
	3. Prope	52
Veterinär-Medizin	1. Prope	41
	2. Prope	41
Philosophie II	1. Vorprüfung	164
	2. Vorprüfung	150

[1] nur Fakultätsprüfungen

Abschlüsse an der Universität Zürich
(1. Januar – 31. Dezember 1983)

Theologie	Lizentiate	6
	Doktorate	2
	Theol. Konkordatsprüfungen	26
Rechtswissenschaft	Lizentiate	282
	Doktorate	61
Wirtschaftswissenschaft	Lizentiate	98
	Doktorate	18
	Höheres Lehramt	6
Humanmedizin	Eidg. Fachprüfungen	258
	Doktorate	245
	Fachprüfungen der Fakultät	2
Zahnmedizin	Eidg. Fachprüfungen	53
	Doktorate	25
	Fachprüfungen der Fakultät	2
Veterinär-Medizin	Eidg. Fachprüfungen	56
	Doktorate	19
	Fachprüfungen	–
Philosophie I	Lizentiate	432
	Doktorate	80
	Höheres Lehramt	53
	Zusatzprüfungen (in einem weiteren Hauptfach)	7
	Sekundarlehrerprüfungen	100
	Fachlehrerprüfungen	22
Philosophie II	Diplome	161
	Doktorate	60
	Höheres Lehramt	22
	Sekundarlehrerprüfungen	70
	Fachlehrerprüfungen	5
	Lizentiate/Diplome	979
	Eidg. Med. Fachexamen	367
	Med. Fachexamen (Ausländer)	4
	Doktorate	510

Preisinstitut und Semesterprämien

Im Rahmen des Preisinstitutes konnten im Berichtsjahr keine Arbeiten ausgezeichnet werden.

Die Semesterprämie in Höhe von Fr. 400.– konnte folgenden Studierenden für ausgezeichnete Arbeiten in Seminarien und Instituten zugesprochen werden:

Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät

Bachmann Dominik, Brammertz Willi, Frehner Jürg, Hofmann Ronald, Meili Robert, Renggli Martin, Schafflützel Ulrich, Schneebeli Roman, Spahni Andreas, Suter Madeleine

Medizinische Fakultät

Brummer Gabriele, Emre Murat, Huber Markus, Knecht Katharina, Meyenberg Konrad, Meyer Elisabetta, Ritter Manfred, Sigrist Ruth, Tschirky Pius, Vonwiller Hans-Martin

Philosophische Fakultät I

Bisang Walter, Blattmann Heidi, Blikkenstorfer Barbara, Bührle Christian, Eckhardt Oscar, Eichenberger Thomas, Hospenthal Christina, Jeltsch-Schudel Barbara, Keller Jürg, Schaber Peter, Schilder Lotte, Schönenberger Marco, Waespe Roland, Weilenmann Claudia, Weishaupt Matthias

Philosophische Fakultät II

Benkert Erwin, Bösch Christa, Dufek Jindra, Frey Ruedi, Frölich Albert, Gebhardt Martin, Mosimann Reto, Tsai Wen-liang

d) Veranstaltungen und Kongresse

Am 29. April 1983 fand die 150-Jahr-Feier der Universität im Grossmünster statt. Die Rektorin, Prof. Dr. *Verena Meyer*, sprach zum Thema «Strukturbildung und das Streben nach Unordnung». Erziehungsdirektor Dr. *Alfred Gilgen* hielt eine Ansprache «Aus dem Leben einer jungen Universität». Dann folgte eine Rede des Präsidenten des Zürcher Hochschulvereins, Dr. *Paul Gmür*: « . . . die Universität ist nach Kräften zu fördern».

Der Studentenvertreter *Marcel Mégroz* sprach über «Georg Büchner und die Universität Zürich».

Anlässlich der Feier erfolgten die nachstehenden Ehrungen:

Dr. *Paul Gmür* wurde in Würdigung der Verdienste, die er sich als Präsident des Hochschulvereins um die Universität Zürich erworben hat, zum ständigen Ehrengast der Universität ernannt.

Die folgenden Persönlichkeiten wurden mit der Würde eines Doktors ehrenhalber ausgezeichnet:

Die Theologische Fakultät verlieh die Würde des Doktors der Theologie ehrenhalber an:
Herrn *Friedrich Dürrenmatt*, den merk-würdigen Protestanten, der in seinen Stoffen und Werken unserer Zeit die Zusammenhänge der Welt vor Augen führt, der mit seiner Dialektik von Zweifel und Glaube die Theologie mit gegensätzlichen Impulsen ihrer ei-

genen Tradition konfrontiert und sie so herausfordert.
Herrn Prof. *Roger Mehl*, den Strassburger Theologen, der die reformierte Tradition Frankreichs überzeugend weiterentwickelt hat, der seiner Kirche auch in schwerer Zeit als Lehrer und Ermahner gedient hat, der das Wachstum der christlichen Ökumene in entscheidenden Jahren richtungweisend begleitet hat.

Die Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät verlieh die Würde eines Doktors der Rechtswissenschaft ehrenhalber an:
Herrn Prof. Dr. iur. *Konrad Hesse*, Richter am deutschen Bundesverfassungsgericht, in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiete des Verfassungsrechtes, insbesondere seiner Verdienste um das Verständnis der Grundzusammenhänge der verfassungsmässigen Ordnung und der Funktion der Verfassung.
Herrn Prof. Dr. iur. *Frederick Alexander Mann*, den unermüdlichen Forscher und Förderer des internationalen Rechts, welches er durch aussergewöhnlich reichhaltige und originelle Beiträge, insbesondere in Grenzgebieten zwischen privatem und öffentlichem Recht, nachhaltig befruchtet hat.

Die Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät verlieh die Würde eines Doktors der Wirtschaftswissenschaft ehrenhalber an:

Herrn Dr. Dr. h. c. *Fritz Leutwiler*, in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die Stabilisierung der Kaufkraft unserer Währung und um die betriebs- wie volkswirtschaftlich vorbildliche Reorganisation der schweizerischen Notenbank sowie in Anerkennung der von ihm geschaffenen wegweisenden Verbindung von geldpolitischer Praxis mit Wissenschaft und öffentlicher Aufklärung.
Herrn Prof. *George B. Dantzig*, in Anerkennung seines Beitrages zur Entwicklung des Operations Research durch theoretische Untersuchungen und durch Entwurf und Implementation von Lösungsverfahren sowie seines unermüdlichen und erfolgreichen Einsatzes für die Etablierung des Operations Research als Instrument zur Bewältigung von real gegebenen komplexen Entscheidungsproblemen.

Die Medizinische Fakultät verlieh die Würde eines Doktors der Medizin ehrenhalber an:
Sir *Arnold Burgen*, in Anerkennung seiner ausserordentlichen Leistungen auf dem Gebiet der Molekularen Pharmakologie, insbesondere bei der Erkennung von hochspezifischen Rezeptoren im Gehirn, welche eine grosse Bedeutung für die psychischen Funktionen haben.
Herrn Prof. *Richard Jung*, für seine hervorragenden Verdienste um die Einführung elektrophysiologischer Methoden in die neurologische Diagnostik und seine experimentellen Pionierleistungen in der Neurophysiologie und Psychophysik des visuellen Systems.
Herrn Prof. *V. B. Mountcastle*, für die Förderung des Verständnisses der somatosensorischen Afferenz und seine Entdeckung der funktionellen kolumnaren Struktur des Cortex.
Herrn Prof. *Walle J. H. Nauta*, in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der nach ihm benannten Methode zur Ermittlung von Faserverbindungen im Gehirn und die damit erzielten Erkenntnisse über die Verschaltung der für emotionale und psychomotorische Prozesse zuständigen Hirnregionen sowie für den beispielhaften Einsatz im Dienste der internationalen Zusammenarbeit der Hirnforscher.
Herrn Prof. *David Poswillo*, in Würdigung seiner medizinischen Grundlagenforschung zur Entstehung von angeborenen Gesichtsmissbildungen mit wesentlichen Konsequenzen für deren Behandlung.

Die Philosophische Fakultät I verlieh die Würde eines Doktors der Philosophie ehrenhalber an:
Herrn *Bertil Galland*, den Initianten der «Encyclopédie vaudoise» und den Verleger, der seit zwanzig Jahren das literarische Leben der Romandie nachhaltig bereichert und darüber hinaus zu einem besseren gegenseitigen Verständnis der verschiedenen Kulturen der Schweiz Bedeutendes geleistet hat.
Herrn Prof. Dr. *Dmitrij S. Lichačev*, den für die Bewahrung des altrussischen Kulturerbes und für sein Neuverständnis unermüdlich tätigen Forscher.

Die Philosophische Fakultät II verlieh die Würde eines Doktors der Philosophie ehrenhalber an:
Herrn Prof. Dr. *Thomas Eisner*, in Würdigung seiner originellen interdisziplinären Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Insektenökologie – insbesondere der chemischen Interaktion zwischen Insekten und anderen Organismen – sowie für die wegweisende Entwicklung dieser von Biologen und Chemikern gemeinsam getragenen Forschungsrichtung.
Herrn Prof. *Burkhard Frenzel*, den ideenreichen Paleoklimatologen, den richtungweisenden Erforscher der Quartärbotanik süddeutscher Interglaziale und Glaziale, den Verfechter vorurteilsloser und aufbauender interdisziplinärer Zusammenarbeit.
Herrn Prof. Dr. *Christian Klixbüll Jørgensen*, den Pionier im Brückenschlag zwischen der Quantenmechanik und der Chemie, der in hervorragender Weise die Elektronenspektren von Metallkomplexen gedeutet und für die Chemie fruchtbar gemacht hat.

Für die Bevölkerung fanden im Rahmen des 150-Jahr-Jubiläums der Universität die Informationswochen der Fakultäten wie folgt statt:

2.–6. Mai 1983 Theologische Fakultät

16.–20. Mai 1983 Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät: Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung

17.–20. Mai 1983 Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät: Juristische Abteilung

30. Mai – 4. Juni 1983 Medizinische Fakultät

7.–11. Juni 1983 Veterinär-medizinische Fakultät

13.–17. Juni 1983 Philosophische Fakultät I

21.–25. Juni 1983 Philosophische Fakultät II

Verschiedene Veranstaltungen, Kongresse und Tagungen wurden in den Räumen der Universität abgehalten, wie zum Beispiel:

22. Februar–29. Mai 1983 im Zoologischen Museum die Ausstellung «Lebende Gifttiere»

22. April–25. September 1983 im Völkerkundemuseum die Ausstellung «Tuareg – Leben in der Sahara»

7. Juni–29. September 1983 im Zoologischen Museum «Kleinsäugetiere der Schweiz»

13. Juni 1983 Eröffnung der Ausstellung «Das Hauptgebäude der Universität nach Curjel & Moser»

29. Juni 1983 die Feier «100 Jahre Zürcher Hochschulverein»

26. September 1983 Tagung des Instituts für Schweizerisches Bankwesen

28.–30. September 1983 das Internationale Kolloquium zu Schellings Naturphilosophie

4.–6. Oktober 1983 9. Zürcher Berufsberatersymposium «Forschung in der Schweiz»

12. Oktober 1983 «UNIGS-ONIX»-Herbsttagung 1983 (Institut für Informatik)

1. Dezember 1983–14. April 1984 Geschichte des Mikroskops

23.–27. Januar 1984 Blutspendeaktion

23. und 24. Februar 1984 Katastrophen-Medizin

9. März 1984 Bundeskanzler Sinowatz, Österreich, sprach zum Thema «Überlegungen zu Österreich und Mitteleuropa»

29. und 30. März 1984 Jahresversammlung der Union Schweiz. Gesellschaften für experimentelle Biologie

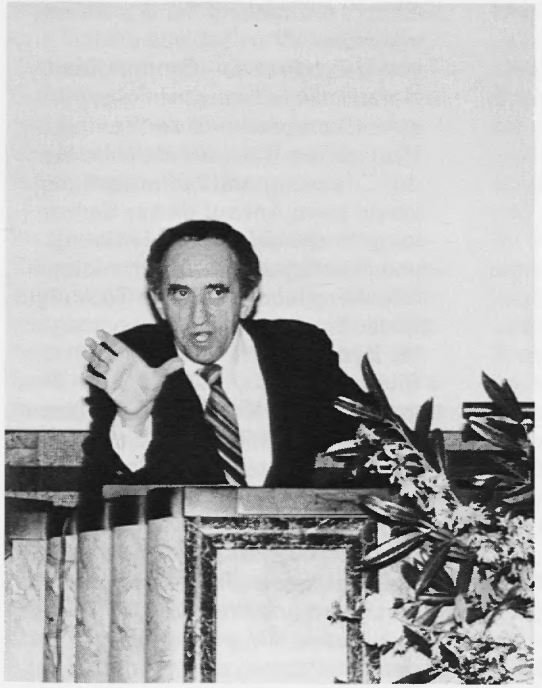
e) Universitätsmuseen

Anthropologisches Institut und Museum der Universität Zürich

Das Jahr 1983 stand im Zeichen des Umzugs in die 2. Neubauetappe der Universität Zürich-Irchel. Aus diesem Grunde blieben die Aktivitäten des Museums eingeschränkt und konzentrierten sich mehrheitlich auf den Abbau und den Transport der Ausstellung. Trotzdem konnte die Neueinrichtung des Museums am neuen Ort in Angriff genommen werden. Bereits sind Vitrinen neu gestaltet und ein Drittel des gesamten Rundganges mit erläuternden Schrifttafeln vorbereitet.

Unter den Neuerwerbungen unserer Sammlungen sind Präparate zu erwähnen, zu denen eine naturgetreu nachgebildete Gorillagruppe gehört. Es sind Präparate von Wildtieren, die für die Sammlung des Bally-Museums in Schönenwerd hergestellt worden sind; sie sowie ein Skelett eines weiblichen Flachlandgorillas mit seinem Jungtier stellen eine wertvolle Bereicherung dar. Im weiteren erhielten wir elf Primatenskelette mit Schädel, seltene Affen und Halbaffen, die im Zürcher und im Basler Zoo sowie im Circus Knie gestorben sind. Im Austausch mit dem Duke Primate Center in Durham (North Carolina) bekamen wir einen Abguss des ältesten hominiden Primaten aus dem Oligozän in Ägypten (*(Aegyptopithecus zeuxis)*. Von den südafrikanischen Hominidenfundstellen Sterkfontein und Makapansgat (2,5–3,2 Mio Jahre alt) hat uns die Universität Witwatersrand in Johannesburg 50 Abgüsse verkauft.

Von der Kantonalen Denkmalpflege erhielten wir Skelette von bronzezeitli-



"Behaviour of bacteria: How motile Escherichia coli are attracted and repelled by chemicals." Zu diesem Thema sprach Prof. Julius Adler von der Universität Wisconsin USA am 24. Februar 1984 in der Aula. Adler erhielt für seine molekularbiologischen Untersuchungen an Kolibakterien, die der modernen Verhaltensforschung neue Wege eröffnen, den Hartmann-Müller-Preis.

Frau – Realität und Utopie: Durchschnittlich 1000 Personen besuchten die 15 Veranstaltungen der von Uni und ETHZ organisierten Ringvorlesung.

chen (Otelfingen) und mittelalterlichen (Winterthur, St. Laurentius) Grabfunden sowie solche unbestimmten Alters (Fällanden).

Archäologische Sammlung der Universität Zürich

Während des Berichtsjahres erfuhr die ständige Ausstellung der antiken Originale im Provisorium an der Künstlergasse 16 keine Änderung, sieht man von der Vitrine ab, in der die Neuerwerbungen und wichtigen Schenkungen des Vorjahres präsentiert werden. Bereits am 10. Dezember 1983 musste die Ausstellung wegen der Vorbereitungsarbeiten für die Rückkehr in die Liegenschaft Rämistrasse 73 geschlossen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden 9021 Besucher gezählt. Zwölf Führungen, die durch Institutsmitglieder und Studenten bestritten wurden, fanden im Rahmen der von der Migros-Klubschule organisierten Veranstaltungen statt und erfreuten sich einer regen Beteiligung. Am 28. März 1983 besuchten die 80 Teilnehmer der Fachtagung «Ausstellungsdesign, Ausstellungstechnik, Ausstellungsdidaktik» die Archäologische Sammlung und besprachen mit dem Konservator, Dr. M. Sguaitamatti, ausstellungsdidaktische Probleme.

Im Jahre 1983 sind der Archäologischen Sammlung wichtige Schenkungen gemacht worden. Zu erwähnen sind:

- von Herrn Dr. h. c. Athos Moretti, Bellinzona, ein sehr qualitätsvoller attischer Kelchkrater des 4. Jh. v. Chr. mit dionysischen Darstellungen. Damit ist diese wichtige Periode der rotfigurigen Vasenmalerei Athens erstmals in der Sammlung vertreten.
- von Herrn Prof. Dr. Othmar Keel, Universität Fribourg, vier ägyptische Skarabäen aus der Sammlung Matouk, als Dank für die Hilfe bei der Erfassung und Sicherstellung sowie beim Ankauf dieser Sammlung für die Universität Fribourg.
- von Frau Erika Peters-Schmidt, Kilchberg, eine anonyme Totenfigur in der Tracht der Lebenden aus der 18. Dynastie. Die hohe Qualität der Bildhauerarbeit, die Tracht der Figur und das Fehlen eines Besitzernamens machen sie zu einem der interessantesten Beispiele ihrer Art.
- von Frau Therese Meienhofer und Herrn Anton Dürr, Zürich, ein rotfiguriger Teller und verschiedene Kleingefässe aus Apulien.
- von Herrn und Frau Dr. Urs Oberlin, Greifensee, Fragmente von tönernen Friesplatten aus Kleinasien mit Kriegern und Reitern.

Dank dem Entgegenkommen der Verantwortlichen des Bally-Museums in Schönenwerd AG ergab sich im Zusammenhang mit der Aufgabe der Abteilung der antiken Originale in diesem Museum eine günstige Gelegenheit, altägyptische und hellenistisch-römische Antiken zu erwerben. Schwerpunkt der Ägyptiaka bilden prähistorische Geräte und Kleinskulpturen sowie drei Relieffragmente aus dem Mittleren und Neuen Reich. Objekte der Kleinkunst aus Ton und Bronze machen den Hauptteil der griechischen Antiken aus. Durch weitere Ankäufe an Auktionen konnten bestimmte Schwerpunktbereiche der Sammlung gezielt ausgebaut werden.

Als Leihgabe konnte eine der besten sich noch in Privatbesitz befindenden Sammlungen altägyptischer Plastiken und Geräte aus der vordynastischen Zeit aufgenommen werden. Diese Sammlung wird den Schwerpunkt der altägyptischen Abteilung anlässlich der Neuausstellung in den Räumen Rämistrasse 73 bilden.

Im Berichtsjahr sind für den Ausstellungs- und Restaurierungsbetrieb ein Hubstapler und eine mobile Dunstabsauganlage angeschafft worden. Die Arbeiten für die Modernisierung der bereits vorhandenen wie auch die Lieferung der neubestellten Vitrinen sind Ende März 1984 abgeschlossen worden.

Der zugängliche Teil der Gipssammlung diente dieses Jahr wiederum verschiedenen Schulklassen aller Stufen für ihre Zeichenausbildung. Es wurden auch Gipsstatuen zu Werbezwecken aufgenommen oder ausgeliehen.

Die Arbeiten zur Ausrüstung der Abguss-Sockel mit Rädern sind während des ganzen Berichtsjahres weitergeführt worden. Alle Statuen, die an der Künstlergasse ausgestellt sind, werden beim Umzug direkt mit neuen Sockeln aufgestellt werden können.

In der Zeitschrift «Antike Kunst» 26, 1983, Heft 1 und 2, erschienen Beiträge über Objekte der Zürcher Sammlung.

Botanischer Garten und Botanisches Museum der Universität Zürich

Im Botanischen Garten blühten zum erstenmal oder besonders reichhaltig: *Disanthus cercidifolius, Symplocarpus foetidus, Cytisus battandieri, Angraecum eburneum* (eine Orchidee aus Madagaskar mit 112 Blüten); *Sinafranchetia chinensis* und *Gymnocladus dioicus* fruchteten erstmals. Im alten Botanischen Garten «zur Katz» musste die etwa 130 Jahre alte *Magnolia acuminata* gefällt werden. Nach provisorischen Zählungen wurde der Garten von rund 100 000 Personen besucht. Im internationalen Samentausch verschickten wir 5821 Portionen und bezogen deren 532. Der Pflanzenbestand im Freiland erhöhte sich um 140 Arten und dürfte nun bei 4000 Arten liegen. Von Obergärtnern und Institutspersonal wurden zirka 60 Führungen gemacht. Von den 53 aufgehängten Nistkästen war die Hälfte belegt, darin haben fünf verschiedene Vogelarten gebrütet.

Im Herbarium wurden 6740 Neueingänge aus diversen Ländern verzeichnet, 4853 neue Pflanzen montiert sowie 5199 alte Bogen von Pflanzen renoviert und 1320 neue und alte Bogen eingereiht. 1851 Nummern Dubletten wurden als Tausch an elf Institute in diverse Länder verschickt und deren 3961 von 18 Instituten erhalten. In der internationalen Ausleihe gingen 4541 Bogen an 85 Institute.

Medizinhistorische Sammlung der Universität Zürich

Die Sonderausstellung über den Zürcher Stadtarzt Johannes von Muralt (1645–1733), eröffnet anlässlich einer Feier der Familien von Muralt und von Orelli, ergänzte bis zum Oktober 1983 die Schau «Die Ausbildung der Zürcher Ärzte und Chirurgen vor 200 Jahren». Seit dem 30. November 1983 illustriert statt dessen die von Herrn dipl. El. ing. H. P. Nowak zur Verfügung gestellte private Sammlung die

«Geschichte des Mikroskops». – Im Kalenderjahr 1983 besuchten uns 2300 Personen; 57 Gruppen wurden geführt.

Mit Objekten unserer Sammlung unterstützten wir folgende Ausstellungen: La Main de l'Homme (Musée de l'Elysée, Lausanne); Geschichte der Zahntechnik, Lausanne; Dr. med. J. Hegetschweiler (Heimatmuseum Stäfa); Jubiläumsausstellung des Vereins Schweiz. Maschinenindustrieller; Zürich im 18. Jahrhundert (Jubiläumsausstellung der Universität Zürich, Mitarbeit von PD Dr. U. Boschung und PD Dr. H. Balmer). Angeregt durch unsere Ausstellung, gestalteten Dr. O. Iseli, Trüllikon, und Dr. H. Pestalozzi, Neunkirch, eine Tonbildschau («Medizin im Wandel»), die an der Feier zum 150jährigen Bestehen der Gesellschaft der Ärzte der Bezirke Winterthur und Andelfingen uraufgeführt wurde und seither auch in unseren Museumsräumen zu sehen ist.

Die Erschliessung der Sammlung wurde um 1000 Nummern weitergeführt (Frau B. Zingerli: Geburtshilfe/Gynäkologie, Frau B. Gäng: Geburtszangen, Herr A. Schett: Ophthalmologie).

Stellvertretend für die vielen Neueingänge seien die Beckensammlung der Frauenklinik des Universitätsspitals Zürich und das Chirurgische Hauptbesteck des deutschen Armeesanitätsdienstes von 1918 (Geschenk von Herrn Dr. W. Ammann, Männedorf) genannt. Allen Donatoren danken wir herzlich.

Paläontologisches Institut und Museum der Universität Zürich

Die im letzten Jahr begonnene Um- und Neugestaltung der Vitrinen in der Schausammlung konnte rechtzeitig auf das 150-Jahr-Jubiläum der Universität abgeschlossen werden.

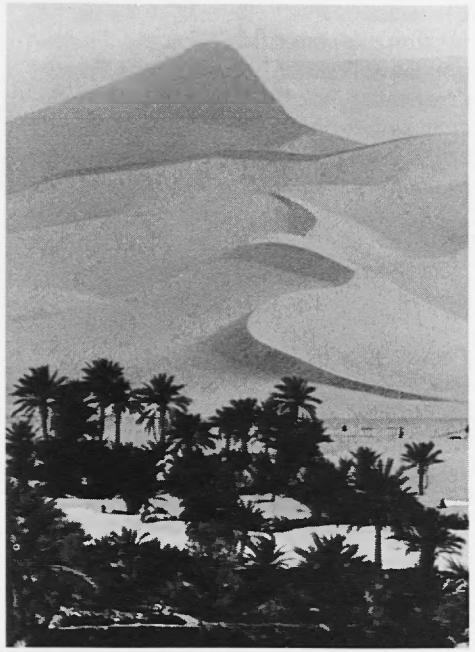
Alle bisher ausgestellten Schauobjekte sind nun mit erläuternden Texten versehen, und die zugehörige Grafik wurde verbessert. Neu gestaltet wurden Vitrinen zu folgenden Themen: Präparationsmethoden, Sammlung J. J. Scheuchzer, Haie der Trias der Tessiner Kalkalpen und Fische, vor allem Vertreter der Gattung Saurichthys, aus der mittleren Trias des Monte San Giorgio.

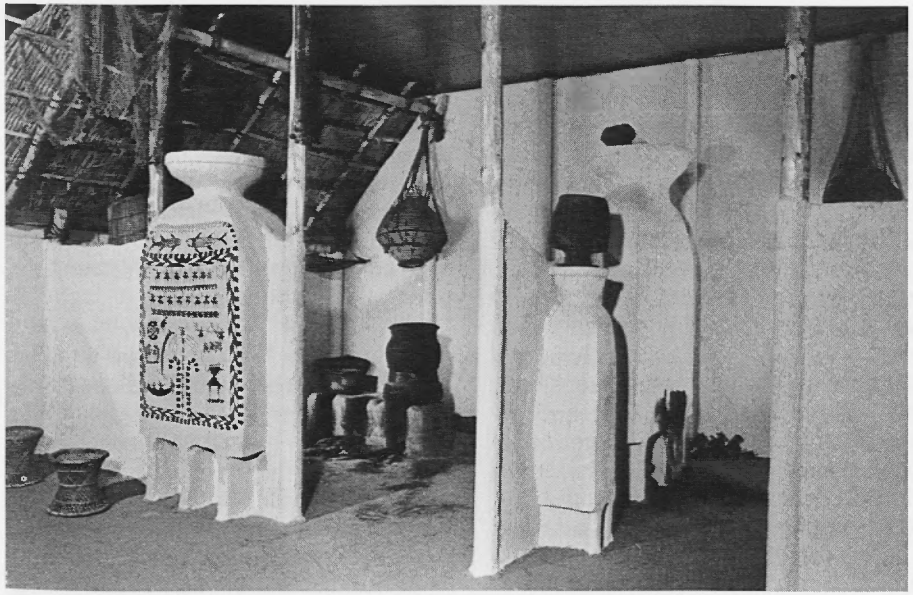
In die bestehenden Sammlungen wurde umfangreicheres Fossilmaterial eingereiht. Es wurde teils bei Exkursionen und einer kleinen Grabung und teils durch Kauf erworben oder als Geschenk erhalten. Besonders hervorzuheben ist eine grössere Kollektion von Ammoniten aus dem unteren Dogger von Dorset (England) sowie Ammonoidea aus der Trias von Judikarien (Italien).

In den Werkstätten wurden vor allem Fische und Saurier – Vorrang hatte wiederum die Gattung Saurichthys – aus der Trias des Monte San Giorgio, Säugerreste aus der Molasse der weiteren Umgebung von Zürich sowie Ammonoideen und einige andere Wirbellose aus dem Jura und der Trias präpariert. Ausserdem wurden etwa 1,2 Tonnen Probenmaterial, das viele Zähnchen von Kleinsäugern enthält, aus der Oberen Süsswassermolasse von Hüllistein (SW Rüti ZH) geschlämmt.

Ausstellungen Völkerkundemuseum

«Tuareg – Leben in der Sahara»





«Nepal – Leben und Überleben»

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter befassten sich hauptsächlich mit Fischen und Reptilien aus der mittleren Trias des Monte San Giorgio, mit Säugerresten aus der Molasse sowie mit Wirbellosen und Stratigraphie der alpinen Mitteltrias und des mittleren Jura.

Völkerkundemuseum der Universität Zürich

Personelles

Professor Dr. K. H. Henking war während des Wintersemesters 1983/84 beurlaubt. Herr Thomas Hürsch arbeitete auch im Jahr 1983 ehrenamtlich für die Tibetabteilung. Per 30. April tritt Frau Kanika Chhim-Buoy aus, am 1. Mai übernimmt Frau Helene Müller ihre Stelle als Verwaltungsangestellte in der Bibliothek.

Ausstellungen

Wechselausstellungen
bis 27. März 1983:
Schlange und Boot – zwei altmalaiische Kulturen auf Taiwan
bis 17. Juli 1983:
Tibetische Händlernomaden in Westnepal
22. April bis 25. September 1983:
Tuareg – Leben in der Sahara
ab 29. Februar 1984:
Nepal – Leben und Überleben

Ständige Ausstellungen
ab 16. September 1983:
Indonesische Stammeskulturen
bis 17. Oktober 1983:
Tibet, Schwarzafrika, Nord- und Mittelamerika

Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1983 haben insgesamt 23 250 Personen die Ausstellungen und Veranstaltungen besucht.

Bibliothek

Im Jahre 1983 wurden 2950 Ausleihen geleistet, und es konnten 1880 Bibliotheksbenützer registriert werden. Der Bestand an Literatur nahm um 730 Einheiten (Monographien und Zeitschriften) zu.

Sonderveranstaltungen

In der Berichtsperiode führte das Museum folgende Veranstaltungen durch, die sehr gut besucht wurden:

Vorträge	19
Führungen	5
Musikeinführungen	5
Filmvorführungen	3
Vortragsreihe	1
Kurs für Erwachsene	2
Theatervorführungen	1

Museumsmitarbeiter hielten zahlreiche Vorträge an Kongressen, Tagungen, Instituten und Museen im In- und Ausland. Ferner nahmen Museumsmitarbeiter an Führungen und Kursen teil.

Publikationen

In der Berichtsperiode erschienen folgende Publikationen:
Soldini G. et al: Tuareg – Leben in der Sahara. Szalay M.: Ethnologie und Geschichte. Brauen M.: Peter Aufschnaiter – Sein Leben in Tibet. Brauen M.: Nepal – Leben und Überleben.

Zoologisches Museum der Universität Zürich

Zwei Sonderausstellungen mit lebenden Tieren brachten dem Museum einen grossen Besucherzuwachs. Die erste, «Lebende Gifttiere», fand in der Öffentlichkeit viel Beachtung. Bei grossem Andrang mussten die Besucher bis zu einer halben Stunde auf Einlass warten. Eine zweite Ausstellung, über die Kleinsäuger der Schweiz, war als Beitrag des Museums zum Jubiläum «150 Jahre Universität Zürich» gedacht. Sie dauerte von Juni bis September. In naturnah eingerichteten Terrarien waren zwölf Arten Mäuse, Ratten, Spitzmäuse und Schläfer ausgestellt. Im Februar und September wurden je vier neue Tonbildschauen ins Ausstellungsprogramm aufgenommen. Für die Teilnehmer an der Tagung «Ausstellungsdesign – Ausstellungstechnik – Ausstellungsdidaktik» des Vereins der Zürcher Museen veranstaltete das Museum im März eine Führung.

Die Besucherzahl stieg auf 132 864 (75 936) Personen. Zu diesem Erfolg trugen 1670 (930) Schulklassen und 117 (64) Vereine bei.

Als Schenkungen erhielt das Museum 45 Säugetiere, 27 Vögel sowie sieben Amphibien und Reptilien. Darunter sind 22 Säugetiere, drei Vögel und eine Elefantenschildkröte aus dem Zoologischen Garten Zürich, ferner eine Giraffe aus dem Circus Knie.

5. Zürcher Universitätsverwaltung

a) Allgemeines

Die Geschäfte der Zürcher Universitätsverwaltung werden hier im einzelnen nicht aufgezählt: Einige Abteilungen berichten nachstehend über besondere Fragen.

b) Universitätssekretariat

Um Wiederholungen zu vermeiden, wird hier auf die Darstellung dieser Geschäfte unter den Abschnitten «Allgemeiner Rückblick – Organe der Universität – Kommissionen – Dienstleistungen – Rektoratsdienste» verwiesen.

c) Personelles

Die Zürcher Universitätsverwaltung umfasste gemäss Stellenplan des Rektorats 230½ Stellen (Vorjahr 201 Stellen). Am 1. März 1984 betrug der Personalbestand unter Berücksichtigung der Halbtagsangestellten 234 Mitarbeiter; dazu kamen 6 kaufmännische Lehrtöchter und 152 Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter des Reinigungsdienstes.

Bei den Beamten und Angestellten ergaben sich folgende Mutationen:

Stand 1. März 1983	206 Mitarbeiter
Eintritte	54 Mitarbeiter
Austritte	28 Mitarbeiter
Stand 29. Febr. 1984	232 Mitarbeiter

Im Laufe des akademischen Jahres wurden für die Inbetriebnahme der 2. Etappe der Universität Zürich-Irchel 1 Laborantenstelle im Sicherheitsdienst, 2 Gärtnerstellen, 17 Stellen für die Betriebsabteilung und 6 Stellen für den Materialdienst bewilligt. Ferner wurden der Zürcher Universitätsverwaltung je 1 Hauswartstelle des Geographischen und des Biochemischen Instituts sowie 1½ Oberassistentenstellen der Abteilung Kurse für Turnen und Sport an der ETHZ übertragen.

d) Rektoratsdienste/Rektoratsstab, Studentenberatungsdienste

Studentenabteilung
Die Studentenabteilung hat sich im Berichtsjahr wiederum mit in- und ausländischen Studierenden befasst. Die ausländischen Studierenden, speziell die Austauschstipendiaten, konnten vermehrt betreut werden.

Eine umfangreiche Korrespondenz mit in- und ausländischen Fragestellern wurde abgewickelt.

Die neue Datenverarbeitung wurde voll eingesetzt, und sämtliche Mutationen wie Adressänderungen, Fakultäts- und Hauptfachänderungen, alle Examen, Vor- und Abschlussexamen usw. konnten am Bildschirm verarbeitet werden. Dies gilt auch für die Daten betreffend Studienzeitregelung.

Der Universitätskanzlei oblagen ferner, neben den üblichen Arbeiten, die Betreuung und Überwachung der Prüfungskandidaten. Jährlich werden etwa 1200 Studierende während einer fünfstündigen schriftlichen Arbeit in Klausur betreut und überwacht.

Zahlreiche Verschiebungsgesuche für Militärdienst-Absolventen wurden geprüft und auch allenfalls befürwortet.

Erfolge bei Ergänzungsprüfungen, welche Bewerber mit nicht anerkannten Reifezeugnissen ablegen mussten, sind auf S. 46 ersichtlich.

Die Gesamtzahl der Studierenden ist wiederum gestiegen und hat den bisherigen Höchststand erreicht, nämlich 16 906. Die grösste Zunahme ist bei der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät zu verzeichnen.

Der Anteil der ausländischen Studierenden beträgt zirka 13 %.

Psychologische Studentenberatung

Insgesamt ergab sich für das Berichtsjahr 1983 eine Klientel von 362 Studierenden – die bisher höchste Anmeldungszahl (Vorjahr 309).

Damit konzentrierte sich die Hauptaufgabe der Beratungsstelle auf die grosse Zahl der Individualberatungen, die möglichst ohne Wartezeiten praktiziert werden.

Dabei erstreckte sich das Spektrum der vielschichtigen Studienschwierigkeiten und der persönlichen Probleme beispielsweise von leichteren Arbeits- und Konzentrationsstörungen über Prüfungs- und Entscheidungsprobleme bis zu schwereren Beziehungsstörungen und Depressionen.

Je nach Ausgangslage der Problematik mussten die Klienten direkt nach Abklärung, nach Krisenintervention oder nach vorbereitender bzw. einleitender Beratung in eine Psychotherapie überwiesen werden.

Informationen und Orientierungen erfolgten vielfältig an Hochschulinstanzen, Kommissionen, Arbeitsgemeinschaften, an den Verein für Studentenberatung, an Presse und andere Beratungsinstitutionen.

Innerhalb der Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft Schweizer Studentenberater veranstaltete unsere Beratungsstelle eine Tagung über spätadoleszente Entwicklungsprozesse.

Folgende Themen wurden z. B. von uns in diesem Jahr eingehender bearbeitet: Isolation an der Universität; Suizidalität; Trennung vom Elternhaus, von früheren Lebensweisen, Bindungen usw.; Prüfungsprobleme wie wiederholtes Versagen, Prüfungsvorbereitung und Prüfungsängste; spätadoleszente Probleme; Klienten mit schwereren psychischen Störungen, z. B. psychiatrischen Störungen bzw. an der Grenze dazu oder beginnend; Bedeutung des Studienbeginns, z. B. wichtige Informationen; Beratung zur Leitung von Lerngruppen; therapeutische Methoden und Diagnostik.

Stipendienberatung

Die vor Jahresfrist erwähnte Umfrage zur ökonomischen Lage der Zürcher Uni-Studenten ist in der Berichtsperiode ausgewertet und das Resultat in zwei Fassungen veröffentlicht worden. Ein Kurzbericht von 18 Seiten konnte Interessierten an Universität, Mittelschule, Behörden, Beratungsdiensten, Presse usw. gratis abgegeben werden. Das über 100 Seiten umfassende Hintergrundmaterial ist zum Selbstkostenpreis bei der Stipendienberatung erhältlich. Von dieser Möglichkeit machten bisher insbesondere die Stipendienbehörden der meisten Kantone Gebrauch. Die Resultate der Umfrage haben bereits ihren Niederschlag in revidierten Stipendienreglementen und -verordnungen verschiedener Kantone gefunden.

Wie schon mitgeteilt, ist dies im Kanton Zürich bereits auf Frühling 1983 hin teilweise vorweggenommen worden. Damals blieb jedoch insbesondere die Tabelle über die Anrechnung des Elterneinkommens an den normierten Bedarf der Zürcher Stipendiaten unverändert, obwohl der Kantonalen Kommission für Studienbeiträge und dem Erziehungsrat bewusst war, dass auch in dieser Hinsicht angesichts der teuerungsbedingten kalten Progression bei den Elterneinkommen etwas geschehen müsse. Die Auswirkungen der per 1983 gültigen Steuerrechtsrevision mit erhöhten Abzugsmöglichkeiten sollten zunächst abgewartet werden. Heute steht jedoch fest, dass die neuen steuerlichen Vergünstigungen die erwähnte Progression der vergangenen Jahre auch nicht annähernd aufwiegen.

Eine Neufassung der Tabelle über die anrechenbaren Elterneinkommen bleibt als dringliche Aufgabe auf der Traktandenliste der Behörde.

Eine Teilrevision der *kantonalen Verordnung* über die Ausrichtung von Studienbeiträgen vom 6. Februar 1974 durch den Regierungsrat ermöglichte nach Genehmigung durch den Kantonsrat die Erweiterung der Kantonalen Kommission für Studienbeiträge um vorläufig ein Mitglied. Dies führte zu einer spürbaren Entlastung der übrigen Kommissionsmitglieder von sehr oft auf das Wochenende entfallenden Sitzungsvorbereitungen als Fallreferenten. Dass sich ein weiteres Mitglied von Erziehungsrat und Hochschulkommission für diese Arbeit zur Verfügung stellte, ist besonders erfreulich. Die verstärkte personelle Verbindung bietet dafür Gewähr, dass die Anliegen der Stipendiaten bei der Oberbehörde weiterhin auf ein schon bisher wohlwollendes Verständnis stossen.

Auch das Reglement für die *Stipendienkasse der Universität* ist vom Regierungsrat – erstmals nach 24 Jahren – revidiert und gleichzeitig vereinfacht worden. Seit Herbst 1983 entfällt der Grundsatz der blossen Subsidiarität. Somit können nun auch Bewerber berücksichtigt werden, die vom Herkunftskanton keine Beiträge erhalten, nach zürcherischen Massstäben auf solche aber angewiesen sind.

Die *Stiftung Darlehenskasse der Universität* hat ihre Richtlinien erneut gestrafft, um dem immer stärkeren Zulauf gewachsen zu sein. Zur Vermeidung stossender Zinsgeschenke wurde für Studenten aus sehr begüterter Familie und für Absolventen eines Zweit- oder Postgraduate-Studiums eine Verzinsungspflicht bereits ab Aufnahme des Darlehens eingeführt und nicht erst ab Studienschluss.

Als Massstab gilt der Zinssatz für die 1. Hypothek der Zürcher Kantonalbank. Die Zinsen können zum Kapital geschlagen werden.

Die Rückzahlungsmoral der Schuldner bei der Darlehenskasse ist erfreulich gut. Im Zusammenhang mit der Posteinzahlung der Kollegiengelder befürchtete der Stiftungsrat eine rapide Abnahme der freiwilligen Beiträge der Studenten, da die direkte Propaganda- und Aufklärungsmöglichkeit vor dem Kassengebäude entfällt. Zum Glück hielt sich diese Annahme bisher in engen Grenzen.

Die *Härtefall-Kommission* leistete ihre Arbeit im Berichtsjahr im üblichen Rahmen. Verschiedene namhafte Äufnungsbeiträge ermöglichten ausserdem in einzelnen besonders schwierigen Situationen die Ausrichtung von Zuschüssen à fonds perdu anstelle der sonst üblichen Überbrückungsdarlehen. Wir verdanken eine Überweisung seitens der Katholischen Zentralkommission und die Zuwendung der Kollekte aus dem Jubiläumsgottesdienst im Grossmünster. Ausserdem konnten die im Sommer 1977 von der Universität provisorisch eingezogenen Zwangsbeiträge für die damalige Studentenschaft an den Härtefonds überwiesen werden, soweit sie von den berechtigten Studenten innert fünf Jahren nach definitiver Aufhebung der Zwangsmitgliedschaft nicht wieder abgeholt worden waren. Die dadurch erfolgte Fondsäufnung um rund 40 000 Franken wird unsere Arbeit über Jahre hinweg erleichtern.

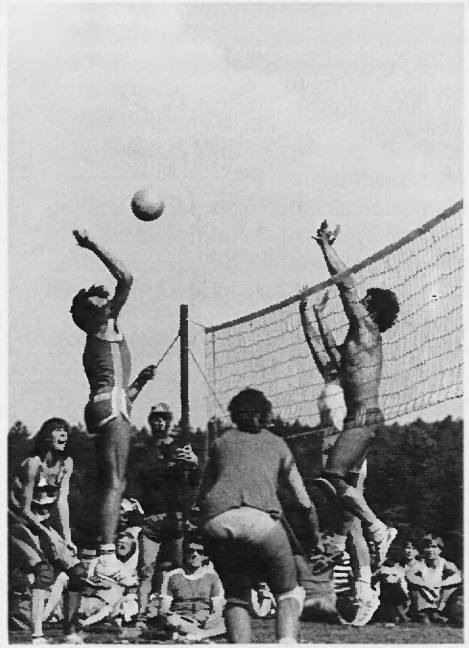
Bemerkenswert war für alle Kommissionsmitglieder die Häufung von Problemfällen bei jungen Iranern. Die auch einige Zeit nach dem Umsturz im Iran noch vorhandenen Möglichkeiten wohlhabender Eltern, ihre im Ausland studierenden Kinder zu unterstützen, fallen zunehmend weg. Andrerseits stellt sich bei einigen aus dieser Studentengruppe mit dem nahenden Studienschluss die recht ungemütliche Frage einer Rückkehr in den Gesinnungsterror der Heimat, wo eine westlich-liberale Denkweise das physische oder psychische Todesurteil bedeuten kann und wo zudem die Front eines als sinnlos empfundenen sehr blutigen Krieges auf gut geschulte Führungskräfte wartet.

Beratungsdienst für behinderte Studenten

Im Berichtsjahr haben sich 20 Behinderte an den Beratungsdienst für behinderte Studenten gewandt. Bei den

ASVZ

Turnier «Goldener Volleyball»



Startschuss zur Jubiläumsstafette

Personen, die während der letzten zwei Semester unseren Dienst in Anspruch genommen haben, handelt es sich um:

5 Hörbehinderte: 3 Phil. I, 1 ETH, 1 Nichtstudent
4 Sehbehinderte: 1 ETH, 1 Phil. II, 1 Phil. I (Fribourg), 1 Nichtstudent
3 Körperbehinderte: 2 Phil. I, 1 Phil. II
3 Verunfallte: 1 ETH, 1 Schüler, 1 Hochschulabsolvent (ETH)
2 Mehrfachbehinderte: 1 Gymnasiast, 1 Nichtstudent
1 Sprachbehinderten: 1 Phil. I
1 psychisch Behinderten: 1 Phil. II
1 chronisch Kranken: 1 Gymnasiast

Anliegen der Ratsuchenden waren: Hilfsmittelbeschaffung, Ausbildungsfragen hinsichtlich anschliessendem Studium, Studienwahl, Studienplanung/-gestaltung, Probleme mit Leistungsnachweisen, Praktika, Abschlussarbeiten, Prüfungen, psychische und berufliche Probleme, Geld-/Stipendienprobleme usw.

Die Arbeitsgruppe «Behinderte und nichtbehinderte Studenten» trifft sich in regelmässigen Intervallen und beschäftigt sich neben der Herausgabe einer Neuauflage des Uni-Führers für Behinderte mit den laufend auftauchenden Studienproblemen.

Information

Erneut bestimmte hauptsächlich das 150-Jahr-Jubiläum unserer Universität die Tätigkeit des Wissenschaftlichen Informationsdienstes. Im Vordergrund stand die Betreuung der verschiedenen Veranstaltungen der Fakultätswochen (Broschüren, Programme, Flugblätter, Plakate, Inserate, Telefonauskünfte usw.). Die Wanderausstellung «150 Jahre Universität Zürich» stand während des Sommersemesters 1983 im Lichthof des Kollegiengebäudes und im Foyer G der Universität Zürich-Irchel. Danach wurde sie noch in Affoltern a. A., Dietikon, Dielsdorf, Bülach, Lugano, Chur, Glarus, Olten, Zofingen und Luzern gezeigt. Dank der finanziellen Unterstützung durch das Tessiner Erziehungsdepartement konnte für den Kanton Tessin eine Broschüre herausgegeben werden, die den gesamten Ausstellungsinhalt in italienischer Sprache wiedergibt. Im Rahmenprogramm der Ausstellung wurden von Universitätsangehörigen 30 Vorträge gehalten, die durchschnittlich von 40 Personen besucht wurden. Das Vortragsprogramm und die Ausstellung fanden in der jeweiligen Lokalpresse ein gutes Echo.

Die zusätzliche Belastung durch das Jubiläum und der Austritt des Redaktors Dr. Hans Vogel Ende August 1983 erschwerten die übrige Arbeit des WID. Dennoch erschienen wie gewöhnlich sechs Nummern der Hauszeitschrift «Uni-Zürich», etwa 40 Pressemitteilungen und 30 wöchentliche Veranstaltungskalender («Uni-Memo»).

Administrativ und propagandistisch unterstützte der WID die Vortragsreihe der Kommission für interdisziplinäre Veranstaltungen sowie anderer Kommissionen. Er betreute Gäste der Universität und beantwortete ungezählte Anfragen von Pressevertretern und anderen Personen. Gegen Ende der Berichtsperiode erschien der fast tausendseitige Forschungsbericht 1981–1983.

EDV und Organisation (ohne Planung)

Die Einführung des neuen Konzeptes für die Studentenverwaltung vor allem in den beiden Abteilungen Kanzlei und Kasse (Finanzabteilung) stand im Berichtsjahr eindeutig im Vordergrund. In diesem Bereich muss innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums eine sehr grosse Menge von Informationen verarbeitet werden.

- *Immatrikulationen:* im Sommersemester über 1000; im Wintersemester etwa 3500. (Die Zunahme im WS 1983/84 gegenüber dem Vorjahressemester betrug über 1200 Neuimmatrikulationen.)
- *Semestereinschreibungen:* 16 000–17 000 Studierende
- *Examensdaten:* rund 3500 pro Jahr (Diese werden erfreulicherweise zu einem grossen Teil direkt durch die Dekanatssekretariate erfasst.)
- *Fach- und Fakultätswechsel*
- *Studienbescheinigungen*
- *Exmatrikulationen*
- *Studienzeitregelung:* Verlängerungsgesuche
- *Ausländergebührenverordnung:* Befreiungen
- *Beantwortung* der Fragen der Studierenden

Die Abteilung Organisation und EDV musste hier tatkräftige Unterstützung leisten. Im Wintersemester ist die Erhebung des AHV-Beitrages hinzugekommen.

Auch die organisatorischen Belange müssen sich zuerst noch etwas einspielen:

- Grossversände mit diversen Beilagen
- externe Datenerfassungskapazität (Rechenzentrum, freie Mitarbeiter)
- Datentransfer mit der Krankenkasse beider Hochschulen
- Datentransfer mit dem Postcheckdienst der PTT

Jedenfalls konnten bereits in den ersten beiden Semestern mit dem neuen Einzahlungssystem Stunden von Aushilfskräften eingespart werden.

Schon haben sich andere schweizerische Hochschulen für das neue System interessiert und dieses z. T. auch im vergangenen Wintersemester während der Hauptverarbeitungszeit besichtigt.

Die Abteilung war auch beteiligt an verschiedenen Rektoratsgeschäften wie Studienzeitregelung, Allgemeine Gebührenverordnung, Interkantonale Vereinbarung über Hochschulbeiträge usw. Das zuletzt erwähnte Geschäft wird von unserer Abteilung auch in der Arbeitsgruppe «Studenten» des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS) mitgetragen.

Neue Benützer des EDV-Systems wurden im Berichtsjahr die Telefonzentrale (ersetzt bisherige Listen durch Bildschirmabfrage) und die Hausdruckerei (direkter Ausdruck von Adressen für Universitätsversände). Nicht näher erläutert werden hier die zahlreichen wiederkehrenden Arbeiten (z. B. Jahresabschlüsse) und die laufend durchgeführten Verbesserungen des EDV-Systems.

Die folgende Übersicht zeigt, welche Abteilungen der Universitätsverwaltung mit wie vielen Bildschirmen und Druckern am Verwaltungscomputer arbeiten.

Vorläufiger Ausbaustand des Systems PDP 11/44 Ende Februar 1984:

	Bildschirmgeräte
– Kanzlei (davon 1 Bildschirm mit Matrixdrucker)	3
– Kasse	2
– Stipendienberatung der Uni (1 Drucker)	3
– Telefonzentrale	3
– Hausdruckerei (1 Drucker)	–
– Redaktion VVZ	2
– Koordinationsstelle für technische Planung	1
– Abteilung Organisation und EDV (1 Schnelldrucker, 2 Schönschreibedrucker, 2 Matrixdrucker)	5
– Datenerfassungsarbeitsplätze	4
P. S. Stipendienstelle der Erziehungsdirektion (1 Drucker)	2

Die Dekanatssekretariate arbeiten an den Bildschirmen der Kanzlei und der Redaktion VVZ.

Finanzen

Die Aufwendungen betragen im Berichtsjahr 419 Mio Franken, gegenüber 397 Mio Franken pro 1982. Dem gegenüber stehen Einnahmen von rund 119 Mio Franken (1982: rund 109 Mio Franken). Nicht in der Universitätsrechnung enthalten sind die baulichen Investitionen und Umbauten laut Rechnung der Baudirektion, die Betriebs- und Investitionsbeiträge für die Zentralbibliothek Zürich sowie diverse kleinere Beiträge und Stipendien gemäss Rechnung der Erziehungsdirektion.

Die Personalausgaben, welche als grösste Komponente der Ausgabenstruktur rund 50% ausmachen, betragen im Jahre 1983 203,6 Mio Franken gegenüber 190,2 Mio Franken im Vorjahr und weisen eine Zunahme von 13,4 Mio Franken auf. Die Gründe für diese Zunahme ergeben sich hauptsächlich aus der Teuerungszulage von 2,8% an das in der Universität beschäftigte Staatspersonal, der gestaffelten Vermehrung von Professoren-, Oberassistenten- und Assistentenstellen sowie für solche des Verwaltungs- und Betriebspersonals im Rahmen der Plafonierungsvorschriften und den ordentlichen Jahresstufenerhöhungen und Beförderungen. – In den Personalausgaben von 203,6 Mio Franken figurieren die Gehälter der Lehrkräfte mit 126,8 Mio Franken und diejenigen des Verwaltungs- und Betriebspersonals mit 73,1 Mio Franken, während 3,7 Mio Franken auf die restlichen Personalausgabenarten entfallen.

Der *Sachaufwand* (inkl. Verwaltungskosten) beläuft sich pro 1983 auf 47,9 Mio Franken (1982: 45,2 Mio Franken). Der grösste Ausgabenposten entfällt auf die Forschungs- und Lehrmittel der Institute, Kliniken und Seminarien von 26,9 Mio Franken (weitere diesbezügliche Aufwendungen sind unter «interne Verrechnungen» und «Investitionen» enthalten). Im weiteren wurden 4 Mio Franken für Anschaffungen und Unterhalt von Geräten im Rechenzentrum und in der Zentralverwaltung aufgewendet, ferner betragen die Aufwendungen für Heizung, Energie und Wasser 10 Mio Franken, und schliesslich entfallen 7 Mio Franken auf den restlichen Sachaufwand.

Jubiläumsspende: 3,5 Millionen Franken für das Studentenhaus Rigiblick

Nationalbankpräsident Dr. F. Leutwiler überreicht das erfreulich hohe Sammelergebnis Frau Prof. V. Meyer.

Die *eigenen und durchlaufenden Beiträge* ergeben 10,6 Mio Franken und umfassen Betriebsbeiträge an den Bund, an Kantone und Stipendien und halten sich ungefähr auf dem Vorjahresstand. Die Stipendien für die Studierenden der Universität belaufen sich allein auf 9,2 Mio Franken.

Die Summe der *internen Verrechnungen* beläuft sich auf 153,6 Mio Franken gegenüber 147,9 Mio Franken im Vorjahr. Davon entfallen auf Vergütung für Zinsen auf dem Verwaltungsvermögen 25,2 Mio Franken, Vergütung von Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen 50,8 Mio Franken, Übertrag von Betriebsbeiträgen des Bundes in den Fonds für die Teilverlegung der Universität 43,1 Mio Franken, Vergütung von Sozial- und Personalversicherungsbeiträgen 17,2 Mio Franken, Vergütung an die Universitätskliniken als Anteil an den Betriebs- und Verwaltungskosten 12,2 Mio Franken, Vergütung an die KDMZ für Büromaterial, Druck- und Buchbinderarbeiten für Unterrichtsmittel der Institute und für die Zentralverwaltung 3,6 Mio Franken sowie weitere Verrechnungen innerhalb der kantonalen Staatsrechnung 1,5 Mio Franken.

Ebenfalls verbleiben die *Investitionen,* d. h. Anschaffungen von über 50 000 Franken im Einzelfall, zugunsten der Institute und des Rechenzentrums mit 3,2 Mio Franken auf dem Vorjahresstand.

Von den *Einnahmen* von 119 Mio Franken (Vorjahr 109 Mio Franken) entfallen 43,9 Mio Franken auf die Betriebsbeiträge vom Bund, 1,1 Mio Franken auf Investitionsbeiträge vom Bund, 18,6 Mio Franken auf Betriebsbeiträge der Nichthochschulkantone, 33 Mio Franken auf Entnahme aus dem Fonds für die Teilverlegung der Universität, Zins und Abschreibung Universität Zürich-Irchel, 14 Mio Franken auf Benützungsgebühren und Dienstleistungen der Institute, 2,5 Mio Franken auf Verkäufe der Institute, Seminarien und Zentralverwaltung, 2,3 Mio Franken auf Kostgelder und Taxen des Tierspitals und 3,6 Mio Franken auf diverse Einnahmen.

Nationalfonds und übrige Forschungskredite

Im Berichtsjahr wurden 203 Nationalfondskredite durch die Fondsverwaltung abgerechnet. Daraus wurden für 10,6 Mio Franken Löhne sowie für 4,8 Mio Franken weitere Ausgaben beglichen. In 11 Fällen haben die betreffenden Kreditnehmer in eigener Verwaltung Abrechnungen erstellt. Aus den 140 übrigen Forschungskrediten wurden für 3,25 Mio Franken Löhne und für 2,2 Mio Franken sonstige Aufwendungen ausgezahlt.

Hauptbibliothek Universität Zürich-Irchel (HBI)

Das vergangene Jahr war gekennzeichnet durch den Ausbau des Bibliotheksbestandes und der Datenbank sowie durch den Anstieg der Ausleih- und Informationstätigkeiten infolge Zuzugs der Institute für Anatomie, Anthropologie, Biochemie, Geographie, Physiologie und der Abteilung Ethologie und Wildforschung.

Die Neuanschaffungen einzelner Institute wurden, wie bis anhin, von der HBI katalogisiert. Neu wurde mit der Katalogisierung der Zeitschriftentitel der Institute begonnen; nachdem die wichtigsten Titel der Zoologiebibliothek aufgenommen waren, wurde mit der Erfassung des Zeitschriftenbestandes der Bereichsbibliothek Vorklinik begonnen.

Die HBI arbeitete nicht nur an der eigenen Entwicklung der Bibliotheksautomatisierung, sondern erarbeitete, in Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum, ein Konzept für die Automatisierung von Bibliotheken ausserhalb des Irchel-Bereichs.

Was die auswärtigen Datenbanken betrifft, so hat die HBI die Neuentwicklungen laufend mitverfolgt und den einzelnen Instituten die relevanten Informationen jeweils weitergeleitet, so etwa die Anregung zur vermehrten Benützung der in der Schweiz installierten Datenbank (DATA STAR). Diese Entwicklungen sind für die Irchelbibliotheken insofern wichtig, als das sachliche Erschliessen der Bibliotheken zurzeit aus personellen Gründen nicht in Frage kommt. Die Benützung von Fremddaten (Schlagworte, systematische Codes usw.) führt auch auf Autoren-/Titelnamen der Irchelbestände, die mehr und mehr im Katalog erfasst werden. Auch der Leihverkehr hat mit dem Zuzug der neuen Institute zugenommen; nach wie vor benützte die HBI die Mikrofiches-Kataloge der ETH-Bibliothek und den Bestellservice über die ETH-Konsole. Auch die Verbindung zu anderen Bibliotheken wurde intensiviert; leider stehen der HBI entsprechende Mikrofiches-Kataloge noch nicht zur Verfügung. Schwer auffindbare Literatur wurde über Datenbanken im Ausland bestellt.

Die Entwicklung der HBI zeigt sich in den folgenden statistischen Angaben:

Rund 30 000 Besucher und Benützer wurden während des vergangenen Jahres gezählt. 654 Benützer haben sich neu eingeschrieben, so dass nun 1854 Benützer in der Ausleihe registriert sind. In der ETH-Bibliothek wurden 2282 Bestellungen gemacht. Es wurden 15 000 Bücher ausgeliehen. 4842 Bestellungen (Bücher, Zeitschriften, Abonnements-Erneuerungen) wurden versandt, wovon rund 10% bei den Lieferanten gemahnt werden mussten. Zudem wurden in einzelnen Fachgruppen Mehrfachexemplare und Ersatzexemplare nachbeschafft. Über 4500 Bücher und Zeitschriften wurden in der HBI katalogisiert. Der Gesamtbestand liegt bei 15 000 Büchern und 150 laufenden Zeitschriften.

e) Betriebsdienste

Raum und Bau

Die zweite Etappe der Universität Zürich-Irchel konnte im Sommer bezogen werden. Auf Beginn des Wintersemesters 1983/84 nahmen hier folgende Institute und Abteilungen Lehre und Forschung auf:

- die medizinischen Institute für Anatomie, Biochemie und Physiologie sowie der zweite Jahreskurs der vorklinischen Medizin, an dem diese Institute massgebend beteiligt sind;
- von der Veterinär-Medizin die Arbeitsgruppe Biochemie des Instituts für Pharmakologie und Biochemie sowie die Abteilung für Labortierkunde des Instituts für Zuchthygiene;
- von der Philosophischen Fakultät II das Anthropologische und das Geographische Institut sowie die Abtei-

lung Ethologie und Wildforschung des Zoologischen Instituts;
- von der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich das Geographische Institut.

Das Gebäude für das Institut für Informatik und die Sportanlagen, die ebenfalls zur zweiten Etappe der Universität Zürich-Irchel gehören, werden – zusammen mit der Fussgängerüberführung über die Winterthurerstrasse – 1984 fertiggestellt sein.

Das Parkhaus Universität Zürich-Irchel mit einer Kapazität von rund 1000 Autoabstellplätzen wurde im Herbst 1983 eröffnet.

Die zweite Bauetappe der Universität Zürich-Irchel wird am 30. Juni 1984 eingeweiht werden.

Für die reduzierte dritte Etappe der Universität Zürich-Irchel, die an Stelle der früher vorgesehenen grossen Überbauungen an der Rämistrasse/ Schönberggasse und am Häldeliweg geplant ist, wurden die Entscheidungsgrundlagen erarbeitet.

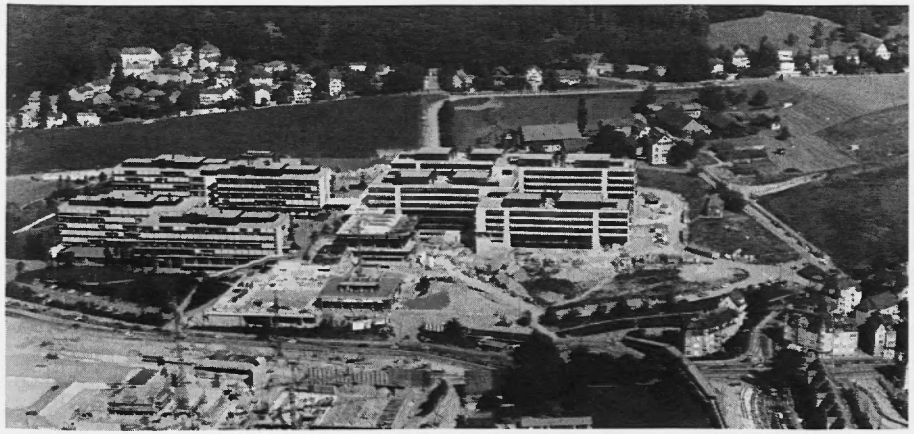
Im Hochschulquartier wird der Raum, der durch die Verlegung von medizinischen und naturwissenschaftlichen Instituten in die vorgesehene dritte Etappe frei wird, mit einer Ausnahme den Geisteswissenschaften zugute kommen. Damit verbunden sind zahlreiche Neu- und Umbelegungen von Gebäuden, deren Planung an die Hand genommen wurde. Für die Zuteilung des frei werdenden Raums setzte der Senatsausschuss 1984 eine Kommission ein. Ein weiteres, gewichtiges Ziel dieser Planung ist es, einen grossen Teil jener Räume freizugeben, die die Universität zurzeit ausserhalb des Zentrumsgebiets und der Enklaven gemäss den Sonderbauvorschriften für das Hochschulquartier belegt.

Der Kantonsrat stimmte am 3. Oktober 1983 der Erstellung eines Institutsgebäudes an der Plattenstrasse 14/20 zu und bewilligte dafür einen Kredit von Fr. 17 800 000.–. Der Neubau ist bestimmt für die Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung, die räumlich in besonderem Masse verstreut ist. Er wird ermöglichen, drei Institute und ein Seminar sowie die Zentrale für Wirtschaftsdokumentation unter einem Dach zu vereinigen.

Ebenfalls am 3. Oktober bewilligte der Kantonsrat einen Kredit von Fr. 18 500 000.– für Lichthofeinbauten und die Unterkellerung im Gebäude Künstlergasse 16, dem ehemaligen Biologiegebäude. Mit den Einbauten soll ein möglichst grosser Flächengewinn erzielt werden. Das entspricht den Sonderbauvorschriften für das Hochschulquartier, wonach die bauliche Entwicklung der Universität am alten Standort am Zürichberg nur durch innere Verdichtung innerhalb eines eng begrenzten Perimeters, des Zentrumsgebiets, erfolgen kann. Die Einbauten im Lichthof erlauben es, die grosse Bibliothek des Historischen Seminars, das im Gebäude Künstlergasse 16 nebst dem schon hier befindlichen Ausstellungsbereich des Zoologischen Museums und dem Paläontologischen Institut seinen definitiven Standort finden wird, problemlos unterzubringen; auch kann einer der erforderlichen grossen Hörsäle an zentraler Lage realisiert werden.

Im Sommer 1983 wurde auch das Biochemische Institut in die Universität Zürich-Irchel verlegt. Für den Umbau

Mit der Chromstahlplastik von Markus Feldmann hat das Universitätsgelände einen neuen künstlerischen Akzent erhalten.



Im Sommer 1983 wurde die zweite Etappe der Universität Zürich-Irchel bezogen.

der dadurch im Institutsgebäude Rämistrasse 74 frei gewordenen Räume, Anpassungs- und Renovationsarbeiten sowie die Ergänzung der Brandmeldeanlagen bewilligte der Regierungsrat Kredite von insgesamt Fr. 7 153 000.–. Mit den Arbeiten wird in den Sommerferien 1984 begonnen.

1984 wurde die auf dem Areal des Universitätsspitals (USZ) befindliche Liegenschaft Gloriastrasse 19 an die Gesundheitsdirektion abgetreten. Als Gegenleistung erhielt die Erziehungsdirektion die für die Erweiterung des Zahnärztlichen Instituts notwendigen, dem USZ gehörenden Liegenschaften Pestalozzistrasse 10/12 und Plattenstrasse 17/19. Das Raumprogramm für diese Erweiterung wurde vom Regierungsrat genehmigt.

Für die Erweiterung der Veterinär-medizinischen Fakultät wurde aufgrund des 1982 genehmigten Raumprogramms ein Projekt erstellt, so dass die entsprechenden Kreditvorlagen 1984 dem Kantonsrat unterbreitet werden können.

Netzwerk der Universität

Der Regierungsrat nahm von der Absicht Kenntnis, ein Netzwerk an der Universität zu erstellen, und bewilligte dafür einen Projektierungskredit. Das geplante Netzwerk wird den Universitätsinstituten den Datenaustausch mit den Anlagen des Rechenzentrums, den Datenverkehr mit anderen Instituten und der Universitätsverwaltung bzw. deren Rechenanlagen sowie die Inanspruchnahme der Dienstleistungen der Bibliotheken ermöglichen. Es können auch Verbindungen zu anderen Hochschulen sowie zu internationalen Datennetzen und Datenbanken vermittelt werden.

Das Netzwerk der Universität wird mit dem gleichartigen Netzwerk der ETHZ, dem KOMETH, verbunden. Damit werden auch Dienstleistungen des Rechenzentrums der ETHZ, des Zentrums für interaktives Rechnen und der Hauptbibliothek ETHZ benutzt werden können. Zudem wird der Datenverkehr mit den ETHZ-Instituten möglich sein.

Das Netz wird technisch so gebaut, dass auch Bilder in Form von Fernsehsignalen übertragen werden können.

Fernsehen

In der Universität Zürich-Irchel, zweite Etappe, konnten die audiovisuellen Einrichtungen der Hörsäle und Kursräume termingerecht auf den Beginn des Wintersemesters dem Betrieb übergeben werden. Für die neu anfallenden Aufgaben wurde die Fernsehgruppe UZI durch einen zusätzlichen Mitarbeiter verstärkt.

Im Kollegiengebäude wurde die Elektroakustikanlage der Aula ersetzt. Eine weitere Verbesserung der Akustik wäre nur durch aufwendige bauliche Massnahmen möglich.

Für das Institut für Operations Research und mathematische Methoden der Wirtschaftswissenschaften wurden Lehrfilme produziert. Jede zweite Vorlesung soll durch diese Lehrfilme ersetzt werden.

An der Planung des Netzwerks ist der Leiter der Fernsehabteilung wesentlich beteiligt.

Technik

Die Koordinationsstelle für technische Planung begleitete apparative Anschaffungen im Gesamtwert von etwa 10,6 Mio Franken. 296 Anträge mit einem Betrag von 5,036 Mio Franken wurden auf dem Verfügungswege behandelt. Für Anschaffungen im Investitionsbereich wurden 33 Regierungsratsbeschlüsse vorbereitet (Gesamtbetrag: 5,565 Mio Franken).

Besonders erwähnenswert sind unter den grösseren Anschaffungen der Bakterienanalysator im Institut für Medizinische Mikrobiologie, das UV/VIS-Infrarot-Spektrometer für das anorganisch-chemische Hauptfachpraktikum, der Ersatz von 21 Stereomikroskopen im zoologischen Praktikum für Sekundarlehrer, das 400-Megahertz-NMR-Spektrometer im Organisch-chemischen Institut (Anschaffung zusammen mit der Legerlotz-Stiftung), der Ausbau der Röntgenphotoelektronen-Spektroskopie durch eine Präparationskammer mit Manipulator im Anorganisch-chemischen Institut, die Densitometer-Spektrometer-Kombination im Pharmakologischen Institut sowie der massenselektive Detektor für den Ausbau der Gerätekombination für Gaschromatographie-Infrarotspektroskopie im Organisch-chemischen Institut.

Im 300-Plätze-Hörsaal 60 der ersten Etappe UZI wurde die Eidophoranlage, die in den grossen Hörsaal der zweiten Bauetappe verlegt wurde, durch einen neuen Grossbildprojektor ersetzt.

Im Bereich der EDV konnten im Rechenzentrum die Voraussetzungen für die graphische Datenverarbeitung geschaffen und gleichzeitig im Geographischen Institut die Einrichtungen für die Bilddatenverarbeitung realisiert werden. Zudem war es möglich, im Rechenzentrum die nicht mehr ausreichende Computerzentraleinheit IBM 4341 durch eine ausbaufähige Grosscomputeranlage IBM 3083 zu ersetzen. Weitere grössere EDV-Anschaffungen konnten auch im Institut für Parasitologie, in der Neurologischen Klinik, im Institut für Informatik und in der Zentralverwaltung vorgenommen werden.

Im Werkstattbereich stand die Einrichtung der neuen Werkstätten der Institute und der Betriebsabteilung der zweiten Bauetappe der Universität Zürich-Irchel im Vordergrund.

Um die Beschaffungen einheitlich zu regeln, wurden «Allgemeine Geschäftsbedingungen für die Universität (AGB)» verfasst. Diese sind von den Instituten allen Einkäufen zugrunde zu legen.

Zusammen mit dem Rechenzentrum wurde ein umfassendes Textverarbeitungskonzept erarbeitet, welches auszugsweise in der Sondernummer Informatik-Dienste des RZU AKTUELL (Januar 1984) veröffentlicht wurde.

Die prekäre Raumsituation im Zentrum zwingt zu ständigen Umlagerungen von Institutsräumen. Dies hat u. a. eine dauernde Anpassung der Telefoninfrastruktur zur Folge. So wurden im engeren Zentrumsbereich im vergangenen Jahr über 100 Installationsaufträge erteilt.

Für die Datenübertragung wurden 30 1200-Baud-Modems neu beschafft und installiert.

In der Telefonvermittlung wurden die technischen Einrichtungen für die Bildschirmabfrage durch die Telefonistinnen erstellt. Die Voraussetzung hierfür war die Bereinigung des Telefon-Stammdatenverzeichnisses. Dieses wurde im Jahre 1982 vom Rechenzentrum auf den Computer der Zentralverwaltung übertragen. Die Arbeiten waren äusserst umfangreich und brachten erhebliche Schwierigkeiten.

Durch den Umzug der Institute in die zweite Etappe Irchel und die Änderungen im Zentrum waren im vergangenen Jahr rund 2000 Neueingaben und Mutationen im Stammdatenverzeichnis erforderlich, welches derzeit 17 000 Druckzeilen umfasst.

Brandschutz

Gestützt auf die regierungsrätliche Verordnung über den allgemeinen Brandschutz verlangte die kantonale Feuerpolizei die Schaffung der Stelle eines Beauftragten für den Brandschutz an der Universität. Diese Stelle wurde vom Regierungsrat 1982 bewilligt und auf den 1. April 1983 mit Oskar Raimondi besetzt.

Hauptaufgabe des Beauftragten für den Brandschutz ist es, an der Universität eine fakultäts-, instituts- und gebäudeübergreifende Brandschutzorganisation zu schaffen, die für eine einheitliche Handhabung der feuerpolizeilichen Vorschriften und für ein einheitliches Sicherheitsdispositiv Gewähr bietet. Zudem ist er verantwortlich für die stete Betriebsbereitschaft der brandschutztechnischen Einrichtungen und Geräte. Darüber hinaus hat er Brandschutzkurse für Universitätsangehörige durchzuführen.

Um einen Überblick über die brandschutztechnische Situation an der Universität zu erhalten, wurde vorerst in den weit über 100 Gebäuden der Ist-Zustand aufgenommen. Dieser zeigt in den verschiedenen Instituten und Seminarien ein recht unterschiedliches Bild. Aufgrund der Feststellungen werden nun die Prioritäten für die Behebung der Mängel und die dazu notwendigen Brandschutzmassnahmen festgelegt.

Mit dem Aufbau der gesamtuniversitären Brandschutzorganisation kann aufgrund der vorliegenden Ergebnisse der Vorabklärungen 1984 begonnen werden.

Betrieb

Zentrum. Die Wartungs- und Unterhaltsarbeiten des technischen Dienstes blieben im normalen Rahmen; sie bezogen sich vorwiegend auf das Kollegiengebäude. Daneben konnten verschiedene Hilfsmittel für den Lehr- und den Verwaltungsbetrieb in der eigenen Werkstatt hergestellt werden.

Die Schreinerei leistete neben ihrer normalen Tätigkeit einen wesentlichen Einsatz bei den Umbauten der Turnhallen und der Hauswartwohnungen der Hochschulsportanlage Fluntern. Sie wirkte auch mit bei der Vorbereitung der Umzüge von Instituten nach der Universität Zürich-Irchel, indem sie die Demontage zahlreicher Einrichtungen vornahm.

Bei der Hausdruckerei nimmt die Auslastung mit jedem Jahr zu. Um trotzdem die anfallenden Aufträge erfüllen zu können, wurden weitere Maschinen

angeschafft und ältere Geräte durch leistungsfähigere ersetzt.

Die Gärtnerei verschönerte die zahlreichen Anlässe zur 150-Jahr-Feier mit reichhaltigem Blumenschmuck, vorwiegend aus eigener Anzucht. Zur Entlastung des Rechberggartens und um betrieblich bessere Verhältnisse zu schaffen, soll die Gärtnerei auf das Areal der Universität Zürich-Irchel verlegt werden. Dafür bewilligte der Regierungsrat den erforderlichen Kredit.

Der Hausdienst hatte die bisher autonomen Liegenschaften Blümlisalpstrasse 10, Rämistrasse 69 und Zürichbergstrasse 4 zu übernehmen, die durch die Verlegung von Instituten auf den Irchel frei wurden. Die entsprechenden Hauswarte traten zur ZUV über.

Auf den 31. Juli trat der bisherige Chefhauswart der Universität Zürich-Zentrum, Georg Braun, in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Hans Leuzinger.

Irchel. Das Berichtsjahr stand im Zeichen der Inbetriebnahme der zweiten Etappe und des Parkhauses mit einer Servicestation für die universitätseigenen Motorfahrzeuge. Es fanden zahlreiche technische Abnahmen und Probebetriebe statt.

Beim Einzug der neuen Institute halfen der Hausdienst und der technische Dienst wesentlich mit. Er verlief ohne grössere Schwierigkeiten.

Die neuen Mitarbeiter wurden in die bestehende Organisation eingegliedert. In diesem Zusammenhang wurde der Hausdienst anders organisiert.

Chefhauswart der Universität Zürich-Irchel ist neu Peter Winteler.

Der technische Dienst führte zahlreiche Um- und Ausbauten von bestehenden Anlagen aus. Zu den aufwendigsten Arbeiten zählten die Sanierung des Laborkühlwassersystems, der Ausbau der Kompressorenanlage und die Lüftungsumbauten im Bau 34.

Wegen der Erweiterung durch die zweite Etappe musste das zentrale Leitsystem ausgebaut werden. Hier wurden im Jahr 1983 31 680 Meldungen erfasst.

Es wurde mit dem Aufbau eines Planarchivs begonnen und der Ausbau der Anlagekartei weitergeführt. Mit einer neuen, detaillierten Energiestatistik wurde ein Mittel zu dem Versuch geschaffen, den Energiekonsum und damit auch die Betriebskosten gezielt zu senken.

Beim Materialdienst stieg der Umsatz an Chemikalien und Labormaterial um weitere Fr. 74 000.– auf rund Fr. 760 000.–. Der von verschiedenen Instituten angeregte Entscheid, auch Einweg-Plastikartikel an Lager zu nehmen, hat sich sehr positiv ausgewirkt; die Nachfrage nach diesen Artikeln ist gross.

Die Glasbläserei erledigte 721 Reparaturen und 540 Neuanfertigungen. Trotz grosser Bemühungen konnte die Stelle des Chefglasbläsers noch nicht besetzt werden.

Zusätzlich zum Servicemechaniker für standardisierte Laborgeräte, elektronische Waagen usw. konnte ein Mechaniker für optische Geräte eingestellt werden.

Seit Beginn des Einzugs der Institute der zweiten Etappe wurde der Pool von Fotokopiergeräten schrittweise auf den heutigen Stand von 16 Geräten erweitert. An jedem Gerät wird täglich ein Service vorgenommen. Im Durchschnitt sind pro Tag sechs Störungen zu beheben.

Beim Sicherheitsdienst standen sicherheitstechnische Arbeiten im Zusammenhang mit der Inbetriebnahme der zweiten Etappe und des Parkhauses im Vordergrund. Ein weiterer Schwerpunkt war der Aufbau eines Labors für Fragen der chemischen Sicherheit und Entsorgung. Die Aufarbeitung der chemischen und radioaktiven Abfälle von Instituten in und ausserhalb der Universität Zürich-Irchel erfordert einen sehr grossen Aufwand. Das Labor bewältigt auch eine umfangreiche analytische Arbeit im Abwasserbereich.

Die personellen und technischen Mittel zur Schadenbehebung wurden verstärkt.

Im Rahmen des Ereignisdienstes erfolgten 223 Einsätze. Sie betreffen in 135 Fällen den Sanitätsdienst, in 83 Fällen Brandalarme (davon 15 echte Brände) und 5 Chemiezwischenfälle.

6. Rechenschaftsberichte

a) Forschungskommission der Universität Zürich

Aus Mitteln des *Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung* erhielten Nachwuchsforscher und selbständige Forscher unserer Hochschule im Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1983 folgende Beiträge zugesprochen:

Stipendien an Nachwuchsforscher (durch die Forschungskommission der Universität):

Rechts- u. staatsw.	Fr.	140 873.—
Med.	Fr.	212 678.—
Vet.-med.	Fr.	189 847.—
Phil. I	Fr.	251 488.—
Phil. II	Fr.	273 857.—
Gesamtbetrag	Fr.	1 068 743.—

Mehrjährige Stipendien an junge fortgeschrittene Forscher (durch Vermittlung der Forschungskommission der Universität):

3 Stipendien im Gesamtbetrag von	Fr.	245 910.—

Projekte von selbständigen Forschern (durch Vermittlung der Forschungskommission der Universität):

Theol.	Fr.	146 100.—
Rechts- u. staatsw.	Fr.	943 848.—
Med.	Fr.	7 163 981.—
Vet.-med.	Fr.	441 342.—
Phil. I	Fr.	1 738 301.—
Phil. II	Fr.	5 074 643.—
Gesamtbetrag	Fr.	15 508 215.—

Die einzelnen Zusprachen sind in der folgenden Liste aufgeführt. Nachtragskredite und Publikationsbeiträge sind in der obigen Zusammenstellung, nicht aber in der Liste eingeschlossen.

Gesuchsteller	*Forschungsprojekt*	*Zusprache in SFr.*	*Forschungsstätte*
Althaus, Felix	Significance of poly (ADP-ribose)-modification of chromatin proteins during early stages of carcinogenesis	108 500.—	Institut für Pharmakologie und Biochemie
Ammann, Rudolf	Chemotherapie der Echinokokkose	149 254.—	Departement für Innere Medizin
Angst, Jules	Collaborative Study on the Assessment and Reduction of Psychiatric Disability Associated with Schizophrenic Disorders	218 333.—	Psychiatrische Universitätsklinik
Bachofen, Reinhard	Bioenergetische Untersuchungen an Chloroplasten und photosynthetischen Mikroorganismen	398 193.—	Institut für Pflanzenbiologie
Bandle, Oskar	Edition: Bjørnstjerne Bjørnsons Briefwechsel mit Deutschen	124 580.—	Deutsches Seminar
Baumgartner, Günter	Coding of three-dimensional space in the vestibular and oculomotor system	57 836.—	Neurologische Klinik und Poliklinik
Billeter, Martin A.	1. Structure, function and evolution of bacteriophage Qβ 2. Expression of the measles virus genome in persistent infections	275 673.—	Institut für Molekularbiologie I
Brenner-Holzach, Olga	Raumstruktur einer FDP-Aldolase der Klasse I	85 949.—	Biochemisches Institut
Brinkmann, Detlef	Beitrag zur Organisation des 22. Congress Ampère in Zürich, 1984	20 000.—	Physik-Institut
Brun, Ernst	Kernresonanz-, Elektronenspinresonanz- und Mössbauerspektroskopie sowie Myondepolarisation in kondensierter Materie	357 152.—	Physik-Institut
Büsser, Fritz	Die Kirche in der sowjetischen Besatzungszone und in der DDR 1945–1953	102 500.—	Theologisches Seminar
Cook, Christopher D.K.	Harmful aquatic plants: Pontederiaceae and Typhaceae	142 253.—	Institut für systematische Botanik
Cuénod, Michel	Neurotransmitters, synaptic function and organization	1 396 472.—	Institut für Hirnforschung
Ebneter, Theodor	Deutsch und Rätoromanisch im Hinterrheintal/Surselva	247 745.—	Sprachlabor
Engfer, Roland	Kernstrukturforschung und Teilchenphysik bei mittleren Energien	589 683.—	Physik-Institut
Eugster, Conrad Hans	Naturstoffe: Carotinoide und Diterpenoide; strukturelle und synthetische Untersuchungen	418 864.—	Organisch-chemisches Institut
Fisch, Ugo	Elektrische Stimulation des menschlichen Gehörnervs zur Rehabilitation Gehörloser	105 513.—	Otorhinolaryngologische Klinik

Gesuchsteller	*Forschungsprojekt*	*Zusprache in SFr.*	*Forschungsstätte*
Floersheim, Georg L.	Superdosis-Krebschemotherapie mit Dimethylmyleran und Knochenmark gegen in konventionellen Mäusen wachsende menschliche Tumoren	20 000.–	Dermatologische Klinik und Poliklinik
Frater-Schröder, Marijke	Untersuchungen über Vitamin-B12-Transport im Blut	12 840.–	Kinderspital, Immunochemisches Labor
Frei, Daniel	Vergleichende Untersuchung ausgewählter Termini in den strategischen Doktrinen der Atommächte (VR China, Frankreich, Grossbritannien, Sowjetunion und Vereinigte Staaten)	39 280.–	Forschungsstelle für Politische Wissenschaft
Haefele, Hans	Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters	248 511.–	Mittellateinisches Seminar
Haefner, Harold	Verbesserung wasserwirtschaftlicher Vorhersagen in alpinen und subalpinen Einzugsgebieten durch Bestimmung der Schneeflächenbedeckung mittels Satellitenbild-Aufnahmen	197 817.–	Geographisches Institut
Heimgartner, Heinz	Beiträge zur Chemie der Aminoazirine; Synthese und Reaktionen heterocyclischer Verbindungen	119 318.–	Organisch-chemisches Institut
Hengartner, Hans	Functional and structural characterization of murine cytotoxic lymphocytes and the immunology targeting of liposomes	296 339.–	Institut für Pathologie, Abteilung experimentelle Pathologie
Henking, Karl H.	Die Mythen der Paiwan (Taiwan)	100 565.–	Völkerkundemuseum
Hepp-Reymond, Marie-Claude	Corticale und subcorticale Kontrolle der Fingermotorik	234 277.–	Institut für Hirnforschung
Hesse, Manfred	Isolierung und Strukturaufklärung von Naturstoffen, Synthesen von Naturstoffen und naturstoffähnlichen Substanzen	19 980.–	Organisch-chemisches Institut
Hofmann, Victor	Profile of prostaglandin production by cell populations in patients with lympho- and myeloproliferative disorders: biological effects of endogenous synthesis	44 305.–	Departement für Innere Medizin, Abteilung Onkologie
Hohl, Hans-Rudolf	Resistenzmechanismus bei Phytophtora-Erkrankungen	240 879.–	Institut für Pflanzenbiologie, Abteilung Zytologie
Huber, J. Robert	Intra- und intermolekulare physikalische und chemische Prozesse angeregter Moleküle	145 151.–	Physikalisch-chemisches Institut
Hulliger, Manuel	Die Steuerung der peripheren Willkürmotorik beim Menschen und bei der Katze	16 738.–	Institut für Hirnforschung

Gesuchsteller	*Forschungsprojekt*	*Zusprache in SFr.*	*Forschungsstätte*
Humbel, René	Insulin-like growth factors	275 397.–	Biochemisches Institut
Kappenberger, Lukas	Role of automatic regulatory mechanisms in paroxysmal supraventricular tachycardias and evaluation of sinus node function	217 363.–	Medizinische Klinik Universitätsspital
Keller, Robert	Untersuchungen zum Mechanismus der Zellschädigung bei Immunreaktionen	506 456.–	Arbeitsgruppe für Immunbiologie
Kramers, Robert P.	Übersetzung von Texten der Nei-Tan-Schule (3)	58 208.–	Ostasiatisches Seminar
Kramers, Robert P.	Ausbau der Bibliothek des Ostasiatischen Seminars: Chinesische Lokalgeschichten und Holzschnitt-Illustrationen	5 000.–	Ostasiatisches Seminar
Krayenbühl, Hanspeter	Systolic and diastolic function of the hypertrophied myocardium. Correlations of pre-, intra- and postoperative left ventricular mechanics	252 418.–	Departement für Innere Medizin, Kardiovaskuläre Abteilung
Kubli, Eric	Struktur und Funktion von tRNA und tRNA-Genen bei Drosophila melanogaster	105 036.–	Zoologisches Institut
Kuenzle, Clive C.	A) Z-DNA-binding proteins in mammalian tissues B) Postnatal DNA synthesis in cerebral cortex neurons	107 948.–	Institut für Pharmakologie und Biochemie
Kummer, Hans	Social knowledge and ecology of social relationship in Macaca fascicularis	167 860.–	Zoologisches Institut, Abteilung Ethologie und Wildforschung
Kummer, Hans	Nut cracking by wild chimpanzees: Ontogeny of sex differences and the division of labor	285 280.–	Zoologisches Institut, Abteilung Ethologie und Wildforschung
Künzle, Heinz	Evolution of motor control mechanisms in vertebrates with special reference to skilled movements	12 019.–	Institut für Hirnforschung
Laade, Wolfgang	Singhalesische Musik	4 000.–	Ethnologisches Seminar
Largiadèr, Felix	Pankreas-Allotransplantation	64 563.–	Chirurgische Klinik und Poliklinik A
Largo, Remo	Auswertung der Zweiten Zürcher Longitudinalstudie zweites bis fünftes Lebensjahr	122 011.–	Kinderspital
Lerch, Konrad	Struktur und Funktion von Kupferproteinen	260 190.–	Biochemisches Institut
Lübbe, Hermann	Drei politische Grundbegriffe: Krieg, strukturelle Gewalt, (Welt)Frieden	63 793.–	Philosophisches Seminar
Ludwig, Werner	Darstellung und spektroskopische Untersuchung von Übergangsmetallverbindungen	65 868.–	Anorganisch-chemisches Institut

Gesuchsteller	*Forschungsprojekt*	*Zusprache in SFr.*	*Forschungsstätte*
Lüscher, Hans-Rudolf	Functional Organization of Input to Alpha Motoneurons	165 021.–	Physiologisches Institut
Molz, Gisela	Multidisziplinäre Untersuchungen zur Pathogenese des plötzlichen Kindestodes – sudden infant death syndrome (SIDS)	49 404.–	Anatomisches Institut
Oberhänsli, Urs	Einfluss der Kollektiven Altersvorsorge und der Steuern auf die Ersparnisse und das Arbeitsangebot der Rentner	236 342.–	Institut für empirische Wirtschaftsforschung
Oswald, Hans Rudolf	Morphologische und chemische Charakterisierung von partikelförmigen Luftfremdstoffen unter Einbezug von Rezeptor-Methoden	16 800.–	Anorganisch-chemisches Institut
Parish, Roger	Differenzierung und Morphogenese bei Acrasiomycetes (zelluläre Myxomyceten)	218 463.–	Institut für Pflanzenbiologie
Peterhans, Ernst	Chemiluminescence: receptor-mediated radical generation induced by influenza- and Paramyxoviruses and by antigen-bound antibodies	44 450.–	Institut für Virologie
Pfister, Kurt	Regulation der Biogenese der Lysosomen	17 300.–	Kinderspital, Stoffwechselabteilung
Precht, Wolfgang	Reflektorische Regulation von Augen- und Kopfbewegungen	319 596.–	Institut für Hirnforschung
Rast, Doris	Fungal Metabolites	208 171.–	Institut für Pflanzenbiologie
Sauter, Christian	Influence of leukemic cell produced factors or leukemic cell membranes on in vitro myelopoiesis	84 385.–	Departement für Innere Medizin, Abteilung Onkologie
Schaffner, Andreas	Immunpathologie und experimentelle Therapie opportunistischer Mykosen	97 966.–	Medizinische Klinik Universitätsspital
Schelbert-Syfrig, Heidi	Wissenschaftliche Begleitung des NFP «Mechanismen und Entwicklung der schweizerischen Wirtschaft und deren soziale Auswirkungen»	391 300.–	Institut für empirische Wirtschaftsforschung
Schneider, Henning	Doppelseitige In-vitro-Perfusion eines isolierten Lobulus der menschlichen Plazenta: Weiterentwicklung der Methode, Studien zur Verteilung von Medikamenten	173 250.–	Departement für Frauenheilkunde
Schreiber, Adam	Untersuchungen zur Stabilität der Lendenwirbelsäule nach operativen Eingriffen	15 500.–	Orthopädische Universitätsklinik Balgrist
Senning, Ake	Mechanische Herzunterstützung	198 571.–	Chirurgische Klinik und Poliklinik A

Gesuchsteller	*Forschungsprojekt*	*Zusprache in SFr.*	*Forschungsstätte*
Sieber, Martin	Epidemiologie und Ätiologie des Drogen-, Alkohol- und Tabakkonsums im Längsschnitt	25 610.–	Psychiatrische Universitätsklinik
Siegenthaler, Hansjörg	Beiträge zur quantitativen Beschreibung wirtschaftlicher Entwicklung der Schweiz im 19. Jahrhundert: Auswertung von Firmenarchiven	185 539.–	Sozialökonomisches Seminar, Abteilung Wirtschaftsgeschichte
Sonderegger, Peter	Molekulare Studien von Mechanismus und Spezifität der Synapsenbildung	99 563.–	Biochemisches Institut
Sonderegger, Stefan	Methodenlehre deutschschweizerischer Orts- und Flurnamenforschung und Typologie ausgewählter Namenlandschaften	29 315.–	Deutsches Seminar
Spörri-Bütler, Sonja	Phonetischer Fusionstest zur Differentialdiagnose zentraler Hörstörungen	71 248.–	Phonetisches Laboratorium
Stoll, François	Berufsausbildung und Persönlichkeitsentwicklung	115 641.–	Psychologisches Institut, Abteilung für Angewandte Psychologie
Thellung, Armin	Theoretische Forschungen auf dem Gebiet der Astrophysik, Teilchenphysik sowie der statistischen Mechanik und Festkörperphysik	276 639.–	Institut für theoretische Physik
Traub, Franz	Viren im Klärschlamm	260 372.–	Institut für Virologie
Tuchschmid, Peter	Vitamin E in Erythrocyten-Membranen: Aufnahme und klinische Bedeutung als Oxidationsschutz	76 149.–	Kinderspital
Turner, Dennis C.	Environmental influences on the behavior and behavioral strategies of domestic felids	173 482.–	Zoologisches Institut, Abteilung Ethologie und Wildforschung
von Philipsborn, Wolfgang	Chemie und Struktur von Schwermetallclustern	53 480.–	Organisch-chemisches Institut
Wagnière, Georges	Untersuchung der optischen Aktivität organischer Moleküle	138 682.–	Physikalisch-chemisches Institut
Waser, Peter G.	Neurobiologie und Pharmakologie cholinergischer Synapsen und Systeme	71 942.–	Pharmakologisches Institut
Weniger, Dorothea	Prosodie-Symposium	8 000.–	Neurologische Klinik und Poliklinik
Wyler, Robert	Differentiation between bovid herpesviruses type 1	63 000.–	Institut für Virologie
Zinkernagel, Rolf M.	Studies on ontogeny and specificity of virus-specific cytotoxic T cells	451 391.–	Institut für Pathologie, Abteilung experimentelle Pathologie
Ziswiler, Vinzenz	Funktionsmorphologische Untersuchungen an Wirbeltieren	88 297.–	Zoologisches Museum

b) Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich

1. Kuratorium

Die Jahresversammlung fand am 1. Februar 1984 statt. Das Kuratorium nahm Kenntnis von einer Reihe von Berichten über Forschungsarbeiten und von Publikationen, die mit Hilfe von Stiftungsmitteln ausgeführt worden waren.

2. Zuwendungen an die Stiftung

Die Stiftung für wissenschaftliche Forschung erhielt auch im vergangenen Jahr eine Reihe von Zuwendungen von Firmen und Gesellschaften sowie von Privaten. Diese Spenden gestatten uns, das Vermögen und den Dispositionsfonds zu äufnen.

Beträge von Fr. 1 000.– und darüber sind uns zugekommen von:

Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft, Zürich	Fr.	7 000.—
Schoeller & Co., Zürich	Fr.	6 000.—
Schweiz. Bankgesellschaft	Fr.	5 000.—
Schweiz. Bankverein, Zürich	Fr.	5 000.—
Schweiz. Kreditanstalt, Zürich	Fr.	5 000.—
Sparkasse der Stadt Zürich, Zürich	Fr.	3 000.—
Zürich Versicherungs-Gesellschaft, Zürich	Fr.	3 000.—
Neue Zürcher Zeitung, Zürich	Fr.	2 000.—
Gebrüder Sulzer AG, Winterthur	Fr.	1 000.—
Nestlé SA, Vevey	Fr.	1 000.—
Winterthur Schweiz. Versicherungsgesellschaft, Winterthur	Fr.	1 000.—

Gesamthaft sind an Spenden Fr. 40 750.– eingegangen. Wir freuen uns, wenn wir von Freunden unserer Universität zusätzliche Mittel erhalten, und danken allen Spendern verbindlich.

Für die im Jahre 1984 zugesprochenen Subventionen standen folgende Beträge zur Verfügung:

Allgemeiner Fonds inkl. Escher-Abegg-Stiftung	Fr.	218 767.50
Ringger-Pfenninger-Fonds (für die meistverbreiteten Volkskrankheiten)	Fr.	24 357.70

3. Subventionen

Für das Jahr 1984 wurden für die nachstehenden Forschungsprojekte die folgenden Subventionen bewilligt:

Theologische Fakultät
Prof. Dr. S. Schulz
Ethik des Neuen Testaments
Fr. 4 200.—

Medizinische Fakultät
Prof. Dr. A. A. Borbély
Computersimulation der Schlafregulation
Fr. 2 500.—

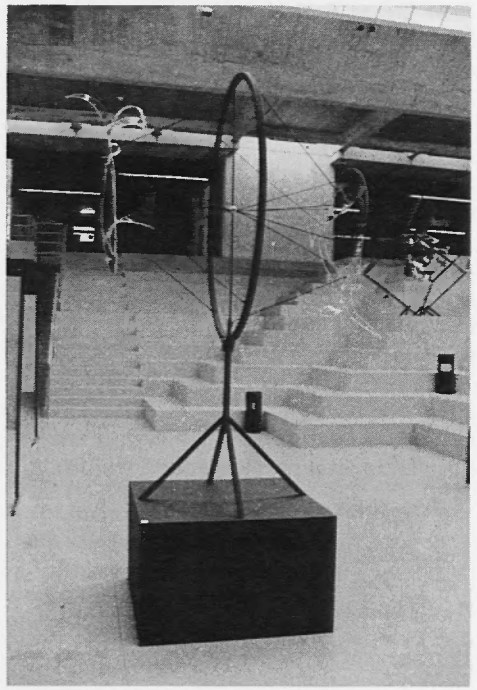
PD Dr. J. Fehr
Physiologie und Pathophysiologie von phagozytären Entzündungsprozessen
Fr. 3 710.—

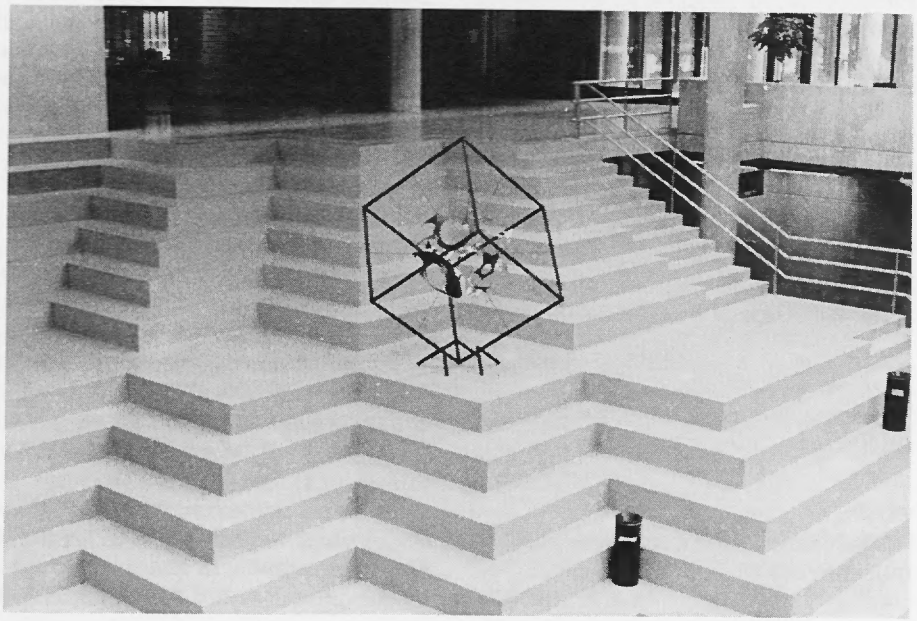
Prof. Dr. W. H. Hitzig/Dr. M.-C. Bohler
Septische Granulomatose
Fr. 1 362.—

Prof. Dr. H. Murer
Proximal-tubular and small intestinal solute transport across single plasma membranes
Fr. 3 249.—

Peter Binz:
Fotografische und plastische Arbeiten

Ausstellung Lichthof Irchel





Prof. Dr. R. E. Siebenmann
Immun-histochemische Untersuchung der Hypophysen-Mikro-Adenome
Fr. 4 955.—

Prof. Dr. A. Schreiber
Stabilität der Lendenwirbelsäule nach operativen Eingriffen Fr. 11 670.—

Prof. Dr. P. G. Waser/Dr. U. Müller
Lokalisation der Adenylatcyclase im elektrischen Organ von Torpedo marmorata Fr. 1 500.—

PD Dr. H.-G. Wieser
Gleichspannungs-EEG-Ableitung am anfallskranken menschlichen Gehirn
Fr. 14 000.—

Veterinär-medizinische Fakultät
Prof. Dr. E. Jenny
Bedeutung der Poly(ADP-Ribose) bei der Reparatur von DNS-Strangbrüchen Fr. 4 860.—

Philosophische Fakultät I
Prof. Dr. O. Besomi
Edizione critice della «Secchia rapita» di Alessandro Tassoni Fr. 4 000.—

Prof. Dr. H. P. Isler
Ausgrabungen auf dem Monte Iato
Fr. 10 000.—

Prof. Dr. P. Kaplony
Zeichnerische Aufnahme altägyptischer Rollsiegelabdrücke in Abusir
Fr. 4 640.—

Prof. Dr. F. G. Maier
Vermessungen der Baubefunde der Ausgrabung in Alt-Paphos
Fr. 1 900.—

PD Dr. M. Szalay
Afrikanische Kunst im Völkerkundemuseum der Universität Zürich
Fr. 1 900.—

Prof. Dr. R. Schenda
Die Sagensammler der Schweiz, Projekt 2. Teil Fr. 6 813.90

Prof. Dr. L. Schmugge
Edition der Historia Ecclesiastica des Tholomeus von Lucca (1313)
Fr. 2 000.—

Prof. Dr. R. Schnyder
St. Galler Codices der Pierpont Morgan Library Fr. 2 164.—

Prof. Dr. F. Stoll
Kopfrechnen von Primarschülern in Interaktion mit einem Mikrocomputer
Fr. 7 388.—

Prof. Dr. R. Tarot
Erforschung der literarischen Verhältnisse in der Stadt Zürich im 17. Jahrhundert Fr. 1 975.—

Philosophische Fakultät II
Prof. Dr. C. D. K. Cook
Biologie schädlicher und potentiell schädlicher Wasserpflanzen
Fr. 3 200.—

PD Dr. P. Fitze
Auswirkungen von Immissionen auf Böden (Projekt Gubrist)
Fr. 7 800.—

PD Dr. K. J. Graf
Erbohrung eines wärmezeitlichen Horizontes unter eiszeitlichen Ablagerungen in der Ostschweiz Fr. 2 900.—

Total Fr. 108 686.90

4. Vermögen
Das Vermögen setzt sich wie folgt zusammen (31. Oktober 1983)

Allgemeiner Fonds	Fr. 3 372 894.60
Escher-Abegg-Stiftung	Fr. 228 018.40
Ringger-Pfenninger-Fonds	Fr. 64 864.35
Zollinger-Billeter-Fonds	Fr. 28 778.20
Subventionen-Konto	Fr. 175 119.35
Dispositions-Fonds	Fr. 371 913.10
Total	Fr. 4 241 588.—

Gegenüber dem Stand vom 31. Oktober 1982 hat sich das Stiftungsvermögen um Fr. 156 462.90 erhöht.

Im Anschluss an die Jahresversammlung des Kuratoriums hielt Herr Prof. Dr. H. H. Schmid einen Vortrag über das Thema «Alttestamentliche Voraussetzungen neutestamentlicher Christologie».

c) Jubiläumsspende für die Universität Zürich

Zu Anfang des Jahres 1984 standen aus dem Saldo und den Erträgnissen von 1983 dem Stiftungsrat (Subventionskonto) Fr. 79 790.24 und dem Vorstand (Dispositionskonto) Fr. 41 748.40 zur Verfügung.

Sehr zu Dank verpflichtet uns eine grosszügige Vergabung von Basler Chemiefirmen anlässlich des 150. Universitätsjubiläums. Die gespendete Summe von Fr. 150 000.– setzt sich wie folgt zusammen: Ciba Geigy AG Fr. 59 400.–, Hoffmann-La Roche & Co. AG Fr. 39 600.–, Sandoz AG Fr. 33 000.–, Lonza AG Fr. 18 000.–.

An seiner Jahresversammlung vom 1. Februar 1984 beschloss der Stiftungsrat folgende Zuwendungen aus dem allgemeinen Subventionskonto:

Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät
Prof. Dr. U. Häfelin
Seminar über «Methodenfragen des öffentlichen Rechts» Fr. 1 000.—

Prof. Dr. C. Hegnauer
Zwei Blockseminare über «Die Revision des Vormundschaftsrechts» und «Das Scheidungsverfahren und seine Revision» Fr. 2 000.—

Prof. Dr. H. Siegenthaler
Reallöhne schweizerischer Industriearbeiter von 1890 bis 1921
Fr. 2 000.—

Prof. Dr. C. Schott
Seminar über «Rechtsvergleichung im Bereich des Vertragsrechts»
Fr. 500.—

Prof. Dr. C. Schott
Seminar über «Recht im Totalitarismus» Fr. 500.—

Medizinische Fakultät
PD Dr. U. Boschung
Leben und Werk von Joseph Frédéric Charrière Fr. 1 500.—

Prof. Dr. M. Cuénod/
PD Dr. M. Hulliger
Die Muskelspindel. Funktionelle Eigenschaften und Leistungen bei natürlichen Bewegungen Fr. 2 506.30

Philosophische Fakultät I
Prof. Dr. P. Brang/Prof. Dr. R. Zett
Anschaffung enzyklopädischer Werke: «Nouveau dictionaire françois, allemand et polonois, Leipzig 1796» und «Wörterbuch der polnischen Sprache, Wilna 1861» Fr. 990.—

Prof. Dr. H. Burger/Prof. Dr. G. Berruto
Seminar über «Deutsch und Italienisch im Tessin» Fr. 5 000.—

Prof. Dr. D. Frei
Strategische Kognition Fr. 2 581.—

Prof. Dr. R. Sablonier
Bibliographie zur ostschweizerischen Landesgeschichte im Mittelalter Fr. 1 500.—

Philosophische Fakultät II
PD Dr. Th. Baumann
Wissenschaftlich-zeichnerische Darstellung der Pflanzen Kakao und Tee Fr. 3 500.—

Prof. Dr. R. Parish
Funktion der WGA-bindenden Proteine der Plasmamembran von Dictyostelium discoideum Fr. 4 000.—

PD Dr. A. Salzer
Umgang mit Giften Fr. 3 000.—

Total Fr. 30 577.30

d) Julius-Klaus-Stiftung für Genetik und Sozialanthropologie

Im Berichtsjahr fand am 27. Juni eine Kuratoriumssitzung statt.

Die Bibliothek der Stiftung erforderte Ausgaben in der Höhe von Fr. 13 628.50.

Für wissenschaftliche Forschungen bewilligte die Stiftung Beiträge in der Höhe von Fr. 51 179.—.

Fr. 13 979.— an Herrn Professor Dr. F. E. Würgler für zwei Leitz-Ausrüstungen.

Fr. 17 520.— an Frl. dipl. anthrop. A. Kratzer für das Forschungsprojekt «hämogenetische und populationsgenetische Untersuchungen an Bevölkerungen im Kanton Wallis».

Fr. 10 080.— an Herrn Professor Dr. P. S. Chen als Beitrag für DNA-Sequenzierung von Drosophila.

Fr. 6 500.— an Herrn Dr. W. Scheffrahn für das Forschungsprojekt «hämogenetische und populationsgenetische Untersuchungen an Bevölkerungen im Kanton Wallis».

Fr. 1 500.— an Herrn Professor Dr. A. Schinzel als Beitrag an seine Informations- und Kongressreise in die USA.

Fr. 1 600.— an Herrn Professor Dr. W. Schmid zur Unterstützung des Kolloquiums über «Aktuelle Themen der Medizinischen Genetik».

Am 31. Dezember 1983 betrug der Vermögenssaldo Fr. 1 621 683.82 gegenüber Fr. 1 624 016.47 am 31. Dezember 1982; nicht eingerechnet sind Bibliothek und Lagerbestände des «Archivs für Genetik».

e) Weitere Stiftungen, Fonds, Studienbeiträge

Förderung des akademischen Nachwuchses

Aus dem Kredit zur Förderung des akademischen Nachwuchses bewilligte der Erziehungsrat auf Antrag der Kommission zur Förderung des akademischen Nachwuchses im Jahre 1983 20 Stipendien im Gesamtbetrag von Fr. 505 360.–, die sich wie folgt auf die Fakultäten verteilen:

Iur.	Fr. 169 300.–
Med.	Fr. 160 123.–
Phil. I	Fr. 175 937.–

Die *Kantonale Kommission für Studienbeiträge* bewilligte 1983 auf Antrag des Beraters der Stipendiaten folgende Beiträge für Studierende der Universität:

	Semesterstip.	Fr.
Aus dem staatlichen Kredit	2565	9 175 250
Aus dem Stipendienfonds für die Höhern Lehranstalten		
Flüchtlinge	14	50 150
übrige Ausländer	28	52 950
Aus der Stipendienkasse der Universität	336	175 450

Darlehenskasse der Universität:
139 neue Darlehen, Fr. 472 500.–.

Härtefonds der Universität:
Fr. 3700.– Beiträge à fonds perdu an 3 Studierende, Fr. 30 650.– Überbrückungsdarlehen an 32 Studierende.

Adele-Koller-Knüsli-Stiftung:
Fr. 5000.– Zuwendung an die Universität, als Druckkostenbeiträge an 5 Doktoranden weitergegeben.

Jacques-Huber-Fonds:
Fr. 1700.– Druckkostenbeitrag an 1 Doktoranden.

Moriz-und-Elsa-von-Kuffner-Stiftung:
Fr. 38 000.– Zuwendung des Stiftungsrates an die Universität zur Weitergabe an 12 Studierende aus dem schweizerischen Berggebiet.

Stodola-Fonds:
Fr. 4400.– Reisebeiträge an 5 Studierende.

Gesellschaft Schweizer Freunde der USA:
Fr. 3800.– Zuwendung an die Universität zur Weitergabe an 2 Studierende.

Auslandschweizerstudentenfonds des Vereins Zürcher Rechtsanwälte:
Fr. 4000.– Stipendium an 1 Studierende.

Reiser-Siemssen-Stiftung:
Fr. 24 800.– Stipendien an 6 schweizerische Studierende, Fr. 36 000.– Stipendien an 5 deutsche Studierende.

Reichenbach-Stipendienfonds:
Fr. 1100.– an 1 jüdische Studierende.

Schenkung Dr. h. c. Julia Gauss:
Fr. 7949.– Zuwendungen aus Gottesdienstkollekten in 30 reformierten Kirchgemeinden; Fr. 8000.– Stipendium an 1 Studierende aus Schwarzafrika.

Sächsisches Stipendium «Providentiae memor»:
Fr. 5100.– an 1 Studierende der Theologie aus der DDR.

Dr.-Emil-Bindschedler-Fonds:
Fr. 17 681.40 Beitrag an den Druck der Festschrift des Chemischen Institutes.

Das Vermögen der *Hochschulstiftung* betrug am 31. Dezember 1983 Fr. 4 526 931.60 (31. Dezember 1982: Fr. 4 373 722.20), dasjenige des Fonds für die Universität Fr. 8 317 351.47 (31. Dezember 1982: Fr. 7 484 306.12).

Die Rechnung des *Hermann-Stoll-Fonds* schloss per 1983 mit einem Bestand von Fr. 1 551 867.– (31. Dezem-

ber 1982: Fr. 1 562 070.90) ab. Als Besoldungszulage an Professoren wurden Fr. 85 252.20 ausgerichtet.

Das Stiftungsvermögen der *Privatdozenten-Stiftung* betrug per 31. Dezember 1983 Fr. 227 080.20 (31. Dezember 1982: Fr. 222 923.20).

Zu Lasten des *Robert-J.-F.-Schwarzenbach-Fonds,* der per 31. Dezember 1983 ein Vermögen von Fr. 351 718.25 aufwies (31. Dezember 1982: Fr. 351 868.30), wurden im Berichtsjahr Fr. 14 657.80 aufgewendet.

Aus den Erträgnissen des *Jacques-Huber-Fonds,* welche für die Ausrichtung von Beträgen an die Druckkosten vorzüglicher Dissertationen bestimmt sind, wurden im Berichtsjahr Fr. 1700.– ausgerichtet. Per 31. Dezember 1983 wies der Fonds einen Stand von Fr. 38 084.60 auf (31. Dezember 1982: Fr. 38 290.75).

Der Stiftungsrat der *Martha-Selve-Gerdtzen-Stiftung* richtete 1983 Stipendien im Gesamtbetrag von Fr. 66 000.– aus. Das Stiftungsvermögen belief sich am 30. September 1983 auf Fr. 2 062 483.05.

Die an der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät bestehenden Stiftungen und Fonds gewährten pro 1983 an Druckkosten für Dissertationen, für Anschaffungen, zur Durchführung von Gastvorlesungen und zur Unterstützung von Forschungen folgende Beträge:

Bosshard-Fonds	Fr.	—
Enrico-Hardmeyer-Fonds	Fr.	572.—
Meili-Fonds	Fr.	—
Billeter-Fonds	Fr.	—
Orelli-Stiftung	Fr.	—
Dr.-Edwin-Frey-Fonds	Fr.	2 940.50

Das Vermögen der *Hermann-Kurz-Stiftung* betrug am 30. Juni 1983 Fr. 287 149.45 (30. Juni 1982: Fr. 272 004.45). Die Nettoerträgnisse des Geschäftsjahres 1982/83 im Betrage von Fr. 12 835.45 stehen der kantonalen medizinischen Poliklinik zur Verfügung.

Die *Bruno-Bloch-Stiftung* wies per Ende 1983 ein Stiftungsvermögen von Fr. 157 036.55 auf (31. Dezember 1982: Fr. 114 519.50).

Das Vermögen des *Eugen-Schurter-Fonds,* dessen Erträgnisse der Universitätsbibliothek zufallen, belief sich am 31. Dezember 1983 auf Fr. 241 879.30 (31. Dezember 1982: Fr. 234 414.80).

Die *Hartmann-Müller-Stiftung* für medizinische Forschung wies per Ende 1983 ein Vermögen von Fr. 7 129 723.10 auf (31. Dezember 1982: Fr. 6 083 983.–). Sie gewährte Beiträge in der Höhe von Fr. 211 016.80.

Das Vermögen der *Georg-Friedrich-Goetz-Stiftung* belief sich am 31. Dezember 1983 auf Fr. 1 161 809.84 (31. Dezember 1982: Fr. 1 102 454.05).

Die Stiftung *Julius Müller* zur Unterstützung der Krebsforschung wies per 31. Dezember 1983 ein Stiftungsvermögen von Fr. 681 052.– auf (31. Dezember 1982: Fr. 710 128.–). Im abgelaufenen Jahr wurden im Sinne des Stiftungszweckes Fr. 35 095.– aufgewendet.

Das Vermögen der *Eric-Slack-Gyr-Stiftung* betrug am 31. Dezember 1983 Fr. 2 744 512.95 (31. Dezember 1982: Fr. 2 494 501.80).

Die Rechnung des *Fonds zur Förderung der Forschung auf dem Gebiet der Chemie und Pharmazie* schloss per 31. Dezember 1983 mit einem Vermögensbestand von Fr. 115 113.40 ab (31. Dezember 1982: Fr. 111 047.05).

Das Vermögen des *Anna-Feddersen-Wagner-Fonds,* dessen Mittel zur Förderung der Forschung auf dem Gebiete der Medizin und der Chemie dienen, betrug Ende 1983 Fr. 289 826.40 (31. Dezember 1982: Fr. 286 042.50).

Die Rechnung der *Karl-Hescheler-Stiftung* schloss per Ende 1983 mit einem Vermögen von Fr. 875 236.64 ab (31. Dezember 1982: Fr. 882 866.34). Für die Förderung des Zoologischen Instituts, des Zoologischen Museums und des Paläontologischen Institutes wurden Fr. 44 458.– aufgewendet.

Das Vermögen der *Gustav-und-Wilhelmine-Reiser-Siemssen-Stiftung* betrug am 31. März 1983 Fr. 1 924 221.15. Im Berichtsjahr wurden Stipendien im Betrage von Fr. 61 950.– ausgezahlt.

f) Krankenkasse beider Hochschulen in Zürich

Der Vorstand der Krankenkasse beider Hochschulen in Zürich trat am 5. Mai 1983 zur ordentlichen Sitzung zusammen. Neben den statutarischen Geschäften befasste er sich mit Fragen betreffend Anpassung der Prämien und Erweiterung der Kassenleistungen für zahnärztliche Behandlung.

Die Delegiertenversammlung beschloss an ihrer Sitzung vom 5. Juli 1983, einem Antrag des Vorstandes folgend, die Kosten für konservierende Zahnbehandlungen (Füllungen) ab Sommersemester 1984 teilweise zu übernehmen. Damit kommt die Hochschulkrankenkasse einem unter ihren Mitgliedern verbreiteten Wunsch entgegen und dürfte wohl die einzige Kasse sein, welche freiwillige Leistungen an konservierende Zahnbehandlungen entrichtet.

Kontinuierlich steigende Arzt- und Spitalkosten zwangen zu einer massiven Prämienerhöhung. Gemäss Beschluss der Delegiertenversammlung vom 5. Juli 1983 werden die neuen Prämien mit Wirkung ab 1. Mai 1984 für obligatorisch versicherte Mitglieder pro Semester Fr. 120.– (bisher Fr. 78.–), für freiwillig versicherte Mitglieder Fr. 186.– (bisher Fr. 114.–) betragen.

In einem Prämien-Leistungs-Vergleich mit anderen Krankenkassen erweist sich die Krankenkasse beider Hochschulen als äusserst vorteilhaft. Zu vergleichsweise immer noch bescheidenen Prämien bietet sie eine überdurchschnittlich ausgebaute Grundversicherung für Krankenpflege an und erfüllt damit die besonderen Anforderungen, die an eine Schülerkrankenkasse gestellt werden.

g) Witwen-, Waisen- und Pensionskasse der Professoren der Universität Zürich (WWPK)

Die Genossenschaft zählte am 30. Juni 1983 330 Mitglieder, davon befanden sich 54 im Ruhestand. Im Berichtsjahr sind 4 Mitglieder (davon 2

pensioniert) gestorben. Eingetreten sind 5 ordentliche Professoren und 6 ausserordentliche Professoren. In den Ruhestand traten 4 Mitglieder. Austritte erfolgten keine.

Aus der Jahresrechnung 1982/83 sind folgende Zahlen zu erwähnen: Mitgliederprämien Fr. 2 146 974.–, Einkaufssummen Fr. 1 117 300.–, Anteil an Promotionsgebühren Fr. 54 420.–, Beitrag der Stiftung zur Förderung der Fürsorgeeinrichtungen der Professoren der Universität Zürich Fr. 80 000.–, Zinsen der Deckungsfondsanlagen Fr. 3 042 436.35, Beiträge aus staatlichen Fonds Fr. 1 139 579.70. Die Abegg-Arter-Stiftung überwies der WWPK den Netto-Ertrag der Rechnung 1982 von Fr. 35 450.70, und die Carl-Abegg-Stockar-Stiftung leistete einen Beitrag von Fr. 19 337.70.

An 54 Witwen wurden im Rechnungsjahr 1982/83 Fr. 857 324.40 Renten ausgezahlt, wobei die durchschnittliche Witwenrente Fr. 15 876.40 betrug; aus dem Ertrag der August-Abegg-Stiftung kam zusätzlich eine Rentenzulage von Fr. 553.– zur Auszahlung. An 56 Mitglieder im Ruhestand zahlte die Kasse Fr. 581 200.– an Pensionen aus.

Der Deckungsfonds erreichte am 30. Juni 1983 den Stand von Fr. 69 052 544.97. Das Vermögen des Hilfsfonds erhöhte sich um Fr. 50 210.05 auf Fr. 806 675.85. Insgesamt betrug der Nennwert der Kapitalanlagen Fr. 69 859 220.82, davon waren Fr. 49 575 340.– in Obligationen und Pfandbriefen, Fr. 6 883 000.– in Schuldbriefen, Fr. 6 686 284.70 (Anschaffungswert) in Anlagestiftung, Fr. 469 000.– (Anschaffungswert) in Immobilienfonds-Anteilen und Fr. 439 080.– (Übernahmewert) in Aktien angelegt. Der Wert der Liegenschaft «Vogelbuck» in Effretikon ist netto mit Fr. 1 009 000.– ausgewiesen.

Sämtliche Wertschriften befinden sich im Depot bei der Zürcher Kantonalbank in Zürich.

Das Kapital der Abegg-Arter-Stiftung blieb auf der in der Stiftungsurkunde vorgesehenen Höhe von Fr. 500 000.–. Bis Ende 1982 ist das Vermögen der August-Abegg-Stiftung auf Fr. 411 206.60 angewachsen, während die Carl-Abegg-Stockar-Stiftung über ein Kapital von Fr. 373 049.80 verfügte.

Die Zuwendungen dieser Stiftungen, gleich wie auch diejenige der Stiftung zur Förderung der Fürsorgeeinrichtungen der Professoren der Universität Zürich, waren im Berichtsjahr wieder eine willkommene Hilfe; sie seien an dieser Stelle herzlich verdankt.

h) Zürcher Hochschul-Verein

Das Vereinsjahr 1983 des Zürcher Hochschul-Vereins stand im Zeichen der 150-Jahr-Feier unserer Universität und des hundertjährigen Bestehens des Vereins.

Aus diesem doppelten Anlass konnte der scheidende Präsident, Dr. Paul Gmür, der Rektorin, Prof. Verena Meyer, an der Jubiläumsfeier die Urkunde eines Fonds von Fr. 250 000.– überreichen. Diese Mittel sollen der Finanzierung zusätzlicher Unterkünfte für Gastdozenten dienen.

Prof. H. C. Peyer hielt die Festansprache über das Thema: «Vom göttlichen Gast zum zahlenden Gast (Formen der Gastlichkeit im Mittelalter)»; der Akademische Chor und das Akademische Orchester verliehen dem Anlass einen stimmungsvollen Rahmen.

Statutengemäss wurde der Vorstand zur Hälfte erneuert; als neuen Präsidenten wählte die Versammlung Dr. Peter Welti.

Der Herbstausflug führte nach Rheinau, dessen prachtvoll renovierte Klosterkirche den Mitgliedern durch Prof. A. Reinle bau- und kunstgeschichtlich in brillanter Art nähergebracht wurde.

Im Berichtsjahr 1983 sind Fr. 45 000.– in Form von Beiträgen an Lehre und Forschung sowie zur Unterstützung studentischer Anliegen bewilligt worden. Zu Ende des Berichtsjahres zählte der Zürcher Hochschul-Verein 3000 Einzel- und 250 Kollektivmitglieder.

7. Vergabungen

Während des akademischen Jahres 1983/84 kamen viele Institutionen der Universität in den Genuss von grosszügigen Geld- und Natural-Zuwendungen. Die Universität dankt auch an dieser Stelle den zahlreichen Donatoren.

Die vollständige Liste aller Spenden liegt im Rektorats-Sekretariat zur Einsichtnahme auf.

Nachstehend eine Zusammenstellung von Zuwendungen im Werte von Fr. 5000.– und mehr:

Archäologisches Institut

– Herr Dr. h. c. Athos Moretti, Bellinzona
  Attischer Kelchkrater 4. Jh. v. Chr.
  Inv. 3926 Fr. 35 000.–
– Frau E. Peters-Schmidt, Kilchberg
  Ägyptische Totenfigur in der Tracht der Lebenden 13. Jh. v. Chr.
  Inv. 3927 Fr. 15 000.–

für die Grabung auf dem Monte Iato:

– C. W. Hirschmann Fr. 5 000.–
– SBG-Jubiläumsstiftung Fr. 25 000.–
– Volkart-Stiftung Fr. 5 000.–
– Bourses d'Etudes Italo-Suisses Fr. 11 000.–
– Dr.-Hermann-Stoll-Stiftung Fr. 20 000.–
– H.-Rieter-Stiftung Fr. 5 000.–
– Diverse Fr. 10 000.–

Botanischer Garten

– Georges-und-Antoine-Claraz-Schenkung Fr. 15 000.–

Deutsches Seminar, Abteilung für nordische Philologie

– Herr Prof. Dr. O. Bandle, Greifensee Bücherschenkung

Historisches Seminar, Abteilung Ur- und Frühgeschichte

– Erbengemeinschaft Doris Trümpler Bücherschenkung

Hydrobiologisch-limnologische Station

– Herr Dr. med. H. Reimann (Stiftungsrat der Hydrobiologie-Limnologie-Stiftung) Fr. 5 000.–

– Herr Dr. phil. II P. Wydler (Stiftungsrat der Hydrobiologie-Limnologie-Stiftung) Fr. 5000.—

Institut für Informatik
– IBM Fr. 140000.—

Orthopädische Universitätsklinik Balgrist
– Frau Dr. A. Bodmer-Abegg, Zürich (aus Stiftung Personalhaus II) Fr. 80000.—
– Fontes-Stiftung, Bern Fr. 10000.—
– Frau Dr. E. Haab-Escher, Kilchberg Fr. 20000.—
– L.A.R.-Stiftung, Küsnacht Fr. 5000.—
– Opopharma AG, Zürich Fr. 19000.—
– Protek AG, Bern Fr. 10000.—
– Jubiläumsstiftung der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, Zürich Fr. 25000.—

Forschungsstelle für Politische Wissenschaft
– Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Zürich Bücherschenkung
– Britisches Generalkonsulat in Zürich Bücherschenkung
– Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika, Bern Bücherschenkung
– Mission der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken bei den Vereinten Nationen, Genf Bücherschenkung

Rechtswissenschaftliches Seminar
– Schulthess Polygraphischer Verlag AG, Zürich Fr. 5000.—

Institut für Sonderpädagogik
– Stanley-Thomas-Johnson-Stiftung, Bern Fr. 15000.—

Universitätsspital, Departement für Frauenheilkunde, Abteilung für Neonatologie
– Fondation pour l'Encouragement de la Recherche Scientifique contre l'Arriération Mentale, Founex Fr. 15000.—

Universitätsspital, Neurochirurgische Klinik
– Firma Zeiler AG, Lenzburg Fr. 8000.—

Universitätsspital, Otorhinolaryngologische Klinik und Poliklinik
– Firma 3M Surgical Products Division St. Paul, Minnesota, USA Fr. 12000.—

Völkerkundemuseum
– Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe, EDA, Bern Fr. 10000.—
– Stiftung Pro Helvetia, Zürich Fr. 20000.—
– Schweiz. Bankgesellschaft, Zürich Fr. 15000.—
– Vermächtnis von Frau G. Kunz, Zumikon Porzellansammlung aus Thailand

Zahnärztliches Institut
– Fonds der SSO (Schweiz. Zahnärzte-Gesellschaft), Bern Fr. 40000.—
– Firma Comident S.p.A., Mailand, Italien Fr. 3840.—

Persönliches

1. Oberbehörden

Erziehungsrat

Vorsitzender:
Regierungsrat Dr. Alfred Gilgen

Mitglieder:
Jakob Adank
K. Angele (ab 5. 9. 83)
Prof. Dr. Peter Frei
Maja Roduner-Krauss
Fritz Seiler (bis 30. 6. 83)
Peter Sibler (bis 30. 6. 83)
Otto Siegfried
Dr. Beat Zwimpfer (ab 27. 6. 83)

Aktuar:
lic. iur. Arnold Hassler

Hochschulkommission

Vorsitzender:
Regierungsrat Dr. Alfred Gilgen

Mitglieder:
Prof. Dr. Verena Meyer, Rektor
Dr. Hugo von der Crone
Maja Roduner-Krauss, Erziehungsrätin
Otto Siegfried, Erziehungsrat
Urs Widmer, Stadtpräsident, Winterthur
Prof. Dr. Armin Thellung*
Dr. Heinz Gutscher*
Andreas Kofmel*

Aktuar:
Dr. Albertine Trutmann

* mit beratender Stimme

2. Ständige Ehrengäste der Universität

Bergmaier Hans, Dr. iur., alt Präsident des Zürcher Hochschul-Vereins, in Zürich (1977)
Duft Johannes, Prof. Dr. Dr. h. c., Direktor der Stiftsbibliothek St. Gallen (1981)
de Haller Pierre, Dr. ing. h. c., Direktor der Gebrüder Sulzer AG, in Winterthur (1964)
Gmür Paul, Dr. iur., alt Präsident des Zürcher Hochschul-Vereins, in Zürich (1983)
Hatt Eugen, Dr. oec. publ., alt Präsident des Zürcher Hochschul-Vereins, in Zürich (1972)
Homberger Max, Dr. iur., alt Direktor des Schweizerischen Bankvereins, in Zollikon (1976)
Karrer Max, Dr. iur., alt Generaldirektor der Schweizerischen Rentenanstalt, in Zürich (1982)
König Walter, Dr. iur., alt Regierungsrat, in Küsnacht (1971)
Lang Robert, Dr. iur., alt Generaldirektor der Schweizerischen Kreditanstalt, in Zürich (1978)
Leuzinger Elsy, Dr. phil., Titularprofessorin der Universität Zürich, in Zürich (1980)
Schneiter Carl, Dr. phil., alt Hochschulsportlehrer, in Zürich (1979)
Seitz Rudolf, Dr. iur., a. Sekretär der Erziehungsdirektion, in Zürich (1979)
Steiner Karl, Bauunternehmer, in Zürich (1974)
Ziegler Max, Architekt, in Zürich (1980)
Zoelly Charles, Dr. iur., alt Generaldirektor der Schweizerischen Bankgesellschaft, in Zürich (1951)

Die Zahl in Klammern bezeichnet das Jahr der Ernennung zum Ständigen Ehrengast

3. Ehrendoktoren

Ahlfors Lars Valerian Jean, Dr. phil. h. c., Harvard University, Cambridge, Mass. 02138, USA (1977)
Amman Hans, Dr. med. h. c., Rosenberg, 9000 St. Gallen (1963)
Berg Christian, Dr. theol. h. c., Handjerystr. 19/20, D-1000 Berlin-Friedenau (1956)
Binder Hans, Dr. med., Dr. iur. h. c., Wohnheim Lerchenberg, Lerchenbergstr. 39, 8703 Erlenbach (1964)
Bloch Georges, Dr. phil. h. c., Susenbergstr. 157, 8044 Zürich (1981)
Böhny Ferdinand, Dr. phil. h. c., Bruggerweg 19, 8037 Zürich (1962)
Boner Alice, Dr. phil. h. c., c/o Frl. Dr. Georgette Boner, Breitingerstr. 27, 8002 Zürich (1969)
Bretscher Willy, Dr. iur. h. c., Freiestr. 29, 8032 Zürich (1968)
Buchthal Fritz, Dr. med. h. c., Inst. of Neurophysiology, Juliane Maries Vej 36, Kopenhagen (1965)
Sir Burgen Arnold, Dr. med. h. c., Davin College, Cambridge GB (1983)
Cherbuliez Emile, Dr. phil. h. c., Chemin Fossard 48, 1211 Conches-Genève (1969)
Critchley Macdonald, Dr. med. h. c., Dean of the Inst. of Neurology, The National Hospital, London (1953)
Dantzig George B., Dr. oec. h. c., University of Stanford, Stanford-Calif./USA (1983)
Delay Jean, Dr. med. h. c., Professor, Centre Psychiatrique Ste-Anne, 1, Rue Cabanis, Paris XIVe, France (1957)
Diem Konrad, Dr. med. h. c., Rebholz, 4149 Burg i. L. BE (1951)
Diethelm Oskar, M. D., Dr. med. h. c., Payne Whitney, Psychiatric Clinic, 525 E. 68th Street, New York/USA (1957)
Dürrenmatt Friedrich, Dr. theol. h. c., 34, Pertuis-du-Sault, 2000 Neuchâtel (1983)
Egg-Benes Maria, Dr. phil. h. c., Voltastrasse 64, 8006 Zürich (1975)
Eisner Thomas, Dr. phil. h. c., 60, Hikkory Circle, Ithaca, N. Y./USA (1983)
Elsasser Viktor, Dr. med. h. c., Pestalozzistr. 41, 8044 Zürich (1962)
Emsheimer Arthur, Dr. iur. h. c., Seefeldquai 1, 8008 Zürich (1978)
Frehner Paul, Pfarrer, Dr. theol. h. c., Dolderstr. 27, 8032 Zürich (1981)
Frey-Nyitrai Marc, Dr. med. dent. h. c., Badistr. 32, 9642 Ebnat-Kappel (1978)
Frenzel Burkhard, Dr. phil. h. c., Friedhofstr. 10, D-7022 Leinfelden-Echterdingen (1983)
Galland Bertil, Dr. phil. h. c., Rue du Lac 4, 1800 Vevey (1983)
Gauss Julia, Dr. theol. h. c., Engelgasse 83, 4052 Basel (1968)
Geigy Rudolf, Dr. phil., Dr. med. h. c., Ordinarius f. Med. Zoologie, Univ., 4000 Basel (1973)
Georgi Friedrich, Dr. med. vet. h. c., Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Lindenstr. 44–47, D-1000 Berlin 61 (1967)
Guggenheim-Grünberg Florence, Dr. theol. h. c., Kurfirstenstr. 23, 8002 Zürich (1979)
Hediger Heini, Dr. med. vet. h. c., Gfennstr. 29, 8603 Schwerzenbach (1952)
Heinen Edmund, Dr. oec. publ. h. c., Universität München, D-8000 München (1977)
Hesse Konrad, Dr. iur. h. c., Schlossweg 29, D-7802 Merzhausen (1983)
Heusser Jakob, Dr. med. h. c., Susenbergstrasse 174, 8044 Zürich (1951)
Imhof Eduard, Dr. phil. h. c., Zollerweg, 8703 Erlenbach (1949)
Jørgensen Christian K., Dr. phil. h. c., rte de Frontenex 51, 1207 Genf (1983)
Jung Richard, Dr. med. h. c., Waldhofstr. 42, D-7800 Freiburg i. Br. (1983)

Knöpfli Albert, Dr. phil. h. c., Sulzgut, 8355 Aadorf (1962)
Koelle Georg, Dr. med. h. c., University of Pennsylvania, Philadelphia, USA (1972)
Lafaurie Jean, Dr. phil. h. c., 3, rue de l'Abbé-Guilleminault, F-94 Val-de-Marne (1979)
Langeveld Martinus, Dr. theol. h. c., Prins Hendriklaan 6, Bilthoven, Nederland (1973)
Lesky-Klingenstein Erna, Dr. med. h. c., Hocheggweg 12, A-6020 Innsbruck (1978)
Leutwiler Fritz, Dr. oec. h. c., Weizenacher 4, 8126 Zumikon (1983)
Lichačev Dmitrij S., Dr. phil. h. c., pr. Svernika, d. 34, Kv.16, SU-194021 Leningrad (1983)
Lindauer Martin, Dr. phil. h. c., Frankenstr. 1, D-8702 Eisingen (1978)
Linder Maria, Dr. phil. h. c., Steinwiesstr. 18, 8032 Zürich (1981)
Linsmayer Walter, Dr. med. h. c., Scheideggstr. 36, 8002 Zürich (1960)
Liver Peter, Dr. iur. h. c., Talbrünneliweg 53, 3097 Liebefeld-Bern (1976)
Looser Gualterio, Dr. phil. h. c., Casilla 14.822, Santiago 21, Chile (1977)
Mann Frederick A., Dr. iur. h. c., 56 Manchester Street, Flat 4, London W 1 (1983)
Mayr Anton, Dr. med. vet. h. c., Universität München, D-München (1972)
Mehl Roger, Dr. theol. h. c., 6, rue Blessig, F-67000 Strasbourg (1983)
Meier Rudolf, Dr. iur. h. c., Auf der Egg, 8193 Eglisau (1971)
Meierhofer Marie, Dr. med., Dr. phil. h. c., Albisstr. 117, 8038 Zürich (1974)
Meili Armin, Dr. oec. h. c., Schönbühlstr. 14, 8032 Zürich (1940)
Moruzzi Giuseppe, Dr. med. h. c., Istituto di Fisiologia, Pisa/Italia (1969)
Mountcastle Vernon B., Dr. med. h. c., 31, Warrenton Road, Baltimore, Maryland/USA (1983)
v. Muralt Alexander, Dr. med. h. c., Bühlplatz 5, 3000 Bern (1963)
Nauta Walle J. H., Dr. med. h. c., 196 Kent, Newton, Massachusetts/USA (1983)
Petersen Hans, Dr. med. h. c., Zeltweg 87, 8032 Zürich (1977)
Petitpierre Max, Dr. iur., Dr. phil. h. c., Port-Rouland 3a, 2000 Neuchâtel (1961)
Pictet Jean, Dr. iur. h. c., rte de Florissant 21, 1206 Genève (1979)
Plessner Helmut, Dr. phil. h. c., Seestr. 43, 8703 Erlenbach (1972)
Pollet Jacques, Dr. theol. h. c., 222 Faubourg St-Honoré, Paris 8e (1965)
Poswillo David E., Dr. med. h. c., Royal Dental Hospital of the Univ. of London, London WC2H7LJ (1983)
Ricœur Paul, Dr. theol. h. c., Rue d'Antony 19, F-92 Châtenay-Malabry (1973)
de Rougemont Denis, Dr. iur. h. c., Inst. Universitaire d'Etudes Europ., Villa Moynier, 122, Rue de Lausanne, 1202 Genève (1971)
Rowley Harald H., Dr. theol. h. c., Univ. of Manchester, Manchester/GB (1953)
Runnström John, Dr. phil. h. c., Villa Communale, Stazione Zoologica, Napoli 101/Italia (1968)
Sandri Clara, Dr. med. h. c., Institut für Hirnforschung, August Forel-Str. 1, 8008 Zürich (1977)
Schmid-Ammann Paul, Dr. theol. h. c., «Sonnenhof», Lerchenbergstr. 35, 8703 Erlenbach (1970)
Schmidt Philipp Huldreich, Dr. med. vet. h. c., St. Alban-Vorstadt 37, 4000 Basel (1966)
Scholem Gershom G., Dr. phil. h. c., Ordinarius an der Univ. Jerusalem, Jerusalem/Israel (1968)
Schwyzer Hans Rudolf, Dr. phil. h. c., Reinacherstr. 8, 8032 Zürich (1974)

Senn Otto H., Dr. theol. h. c., St. Alban-Ring 186, 4050 Basel (1976)
Shields James, Dr. med. h. c., Institute of Psychiatry (Genetics), De Crespigny Park, Denmark Hill, London (1975)
Lord *Rodney Smith of Marlow,* Dr. med. h. c., 149 Harley Street, London WIN-2DE (1979)
Smithers Peter, Dr. iur. h. c., c/o Credito Svizzero, Casella Postale, 6901 Lugano (1969)
Spiegel Ernest A., Dr. med. h. c., Temple University, Philadelphia/USA (1965)
Steiger Rudolf, Dr. med. h. c., Bergstr. 67, 8032 Zürich (1951)
Supperer Rudolf, Prof. Dr. med. vet., med. vet. h. c., Vorstand des Instituts für Parasitologie und Allg. Zoologie der Vet. Med. Universität Wien, A-1010 Wien (1981)
Thoma Kurt H., Dr. med. dent. h. c., 1146 Beacon Street, Brooklin/ Boston/USA (1965)
Ulrich Hans, Dr. oec. publ. h. c., Hompelistr. 32, 9008 St. Gallen (1977)
Visser't Hooft Wilhelm Adolf, Dr. theol. h. c., Ökumenischer Rat der Kirchen, 150, route de Ferney, 1200 Genève (1966)
Vögeli Alfred, Pfr., Dr. theol. h. c., Hertenstr. 35, 8500 Frauenfeld (1974)
Wahlen Friedrich, Dr. med. h. c., Humboldtstr. 39, 3000 Bern (1953)
Weber-Erb Joachim, Dr. vet. med. h. c., 6432 Rickenbach SZ (1970)
Wideröe Rolf, Dr. ing., Dr. med. h. c., Hombergsteig 3, 5415 Nussbaumen AG (1964)
Wymann Hans, Dr. phil. h. c., Forchstrasse 374, 8008 Zürich (1979)
Zander H. A., Dr. med. h. c., University of Rochester, School of Medicine and Dentistry, Rochester N. Y. (1972)
Ziegler Eugen, Dr. med. h. c., Konradstr. 7, 8400 Winterthur (1976)

Nekrologe

Professor Dr. Peter Heintz

6. November 1920 bis 15. März 1983

Ein der Wissenschaft gewidmetes Leben hat vorzeitig seinen Abschluss gefunden. Nach kurzer, schwerer Krankheit ist Prof. Peter Heintz am 15. März 1983 von uns gegangen. Um einen inspirierten und inspirierenden Forscher und Lehrer trauern seine Freunde und Mitarbeiter sowie Schüler, die in aller Welt zu Hause sind. «Weltbürger» – so nannte er sich manchmal selbst, und er war es auch – als Mensch und als Forscher. Er kannte sich in vielen Sprachen, Ländern und Kontinenten aus. Die «Weltgesellschaft» – die Welt als eine Gesellschaft – war sein zentrales Thema, das er sich in der Vielzahl seiner soziologischen Aspekte immer wieder aufs neue stellte.

Wir verdanken Peter Heintz vieles. An der Universität hat er ein Institut gegründet, das inzwischen nach Grösse und wissenschaftlicher Leistung mit internationalen Standards gemessen werden kann. Damit – aber auch mit grossem Einsatz für seine Disziplin auf gesamtschweizerischer Ebene – hat er massgeblich zum Aufbau und zur Entwicklung der Soziologie in der Schweiz beigetragen. Als Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie charakterisierte er 1968 die Schweiz als eine soziologische «black box». Dass dies heute nicht mehr in gleichem Masse zutrifft, verdankt die Schweiz nicht zuletzt einer Reihe von ihm initiierter und geleiteter Studien zu Problemen unserer Gesellschaft. Diese Arbeiten zeigen, dass die Orientierung an der Weltgesellschaft durchaus die wissenschaftliche Bearbeitung praktischer Probleme der Schweiz nicht ausschloss. Im Gegenteil: gerade die internationale Orientierung liess ihn erkennen und aufzeigen, dass «nationale Probleme» oft nur aus dem internationalen Zusammenhang erklärt werden können oder jedenfalls besser verstanden werden, wenn man sie in Parallele zu ähnlichen Phänomenen in anderen Ländern sieht.

Der Soziologie als Ganzes hinterlässt er schliesslich mit seiner «Theorie sozialer Systeme» einen Entwurf, dessen Potential noch lange nicht erschöpft ist.

Seinen Studenten, Schülern und Mitarbeitern war er ein kritischer und faszinierender Begleiter, der immer wieder durch neue Forschungsideen überraschte. Die zahllosen Anregungen, die er gegeben hat, werden fortwirken. Seine Fähigkeit zur theoretischen Integration, zur Schaffung und Entwicklung soziologischer Theorie war immer aufs neue beeindruckend. Nicht nur darin wird er unersetzlich bleiben.

Wer ihn näher kennenlernte – leicht schloss er sich, sensibel und verletzlich wie er war, nicht auf –, der konnte und wollte sich nicht der von ihm ausgehenden Ausstrahlung entziehen. Sie lag im Menschlichen wie im Wissenschaftlichen.

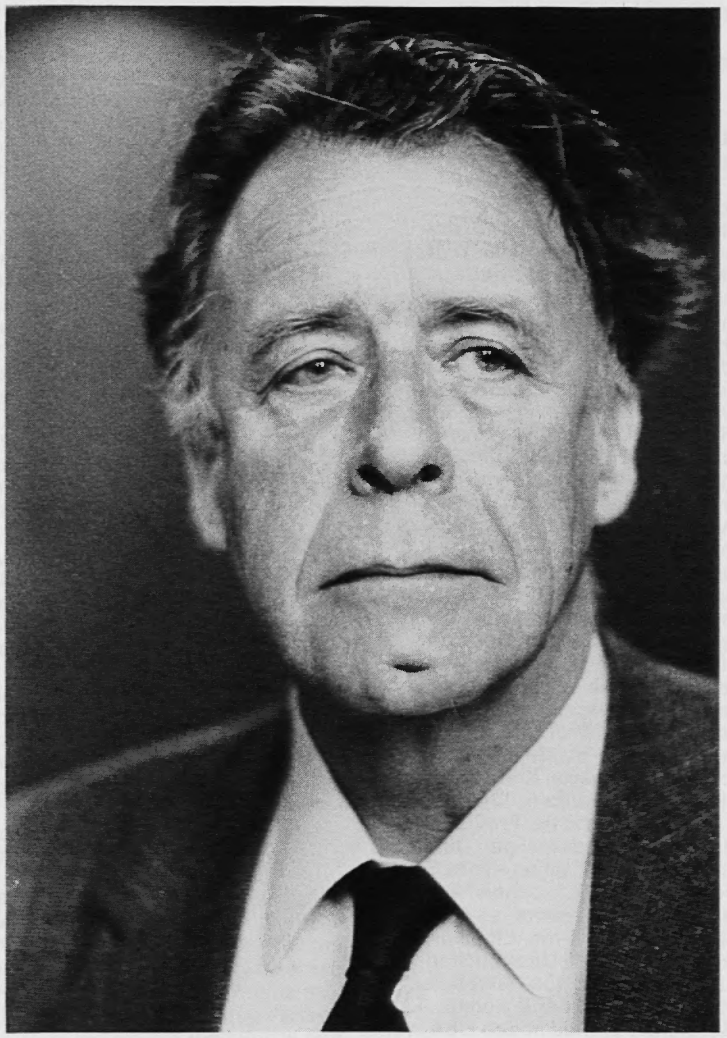
1920 als Bürger von Davos in Davos geboren, studierte Peter Heintz in Zürich, Köln und Paris und wurde 1943 zum Dr. oec. publ. promoviert. Nach seiner Habilitation an der Universität Köln war er ab 1956 als UNESCO-Experte mit der Neuorientierung des soziologischen Forschungs- und Lehrbetriebes in verschiedenen lateinamerikanischen Ländern beauftragt und wirkte von 1960 bis 1965 als Direktor der Lateinamerikanischen Fakultät für Sozialwissenschaften in Santiago de Chile.

Weiter gründete er die Soziologieabteilung der Fundación Bariloche in Argentinien, der er bis zum Militärputsch im Jahre 1976 angehörte. 1966 wurde er als Ordinarius auf den an der Universität Zürich neu geschaffenen Lehrstuhl für Soziologie berufen.

Wenige Monate vor seinem Tode rief er die «Stiftung zur Förderung sozialwissenschaftlicher Forschung über Weltgesellschaft» ins Leben, welche die Fortsetzung seiner Arbeit nicht nur ideell, sondern auch materiell fördern wird.

Wer nach seinem tiefsten Anliegen fragt, der findet die Antwort in seinem Frühwerk über «Anarchismus und Gegenwart» (1951). Wie Peter Heintz dort im Vorwort zur zweiten Auflage (1973) noch einmal verdeutlichte, ging es ihm letztlich um die Realisierung «der unbekannten, ignorierten und verschwendeten Möglichkeiten der Wirklichkeit», worauf er sich mit dem Begriff des «positiven Anarchismus» bezog. «Obskurantismus und Dogmatismus, d. h. die Versuche, die Wirklichkeit und ihre Möglichkeiten einzuschränken», waren ihm stets ein Greuel.

Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny



Professor Dr. Hans Storck

26. September 1910 bis 19. März 1983

Im 73. Lebensjahr verstarb am 19. März Prof. Hans Storck.

Der Verstorbene wurde in der Limmatstadt am 26. September 1910 geboren. Seine Jugend verbrachte er in seiner Vaterstadt. Nach der Matura studierte er vorerst entsprechend seinen Neigungen für Zeichnen, Formgebung und Mathematik Architektur an der ETH. Bald erkannte er, dass er auch im Beruf den direkten Kontakt zum Menschen brauchte. So studierte er alsdann Medizin an den Universitäten Genf, Rostock, Paris und Zürich. An der Alma mater Turicensis promovierte er 1938 mit einer vielbeachteten Dissertation über «Tierexperimentelle Untersuchungen über den Einfluss von Vitamin C auf allergische Vorgänge». Retrospektiv hat die Thematik der Doktorarbeit den jungen Wissenschafter vorprogrammiert, wurde er doch zu einem der schweizerischen Pioniere zur Bekämpfung allergischer Krankheiten. Bevor er sich endgültig der Dermatologie zuwandte, komplettierte er jedoch seine Grundausbildung in den ersten Kriegsjahren in der Zürcher Mikrobiologie bei Prof. Mooser und in der Inneren Medizin in St. Gallen bei Prof. Gsell. Nach einer schweren Krankheit, die ihn teilweise lähmte, wurde er 1942 Assistent und später Oberarzt bei Prof. Dr., Dr. h. c. G. Miescher, dem damaligen Direktor der Zürcher Dermatologischen Klinik. Sein Lehrer förderte die akademischen Fähigkeiten seines jungen Mitarbeiters, so dass er sich bereits nach fünf Jahren mit einer Arbeit über «Experimentelle Untersuchungen zur Frage der Bedeutung von Mikroben in der Ekzemgenese» habilitieren konnte. Ein längerer Studienaufenthalt in den USA, vor allem am berühmten «Skin and Cancer Institute» in New York, war mitbestimmend für das weitere wissenschaftliche Werk des Verstorbenen. 1951 eröffnete er dann seine Praxis im Ärztehaus an der Talstrasse 41.

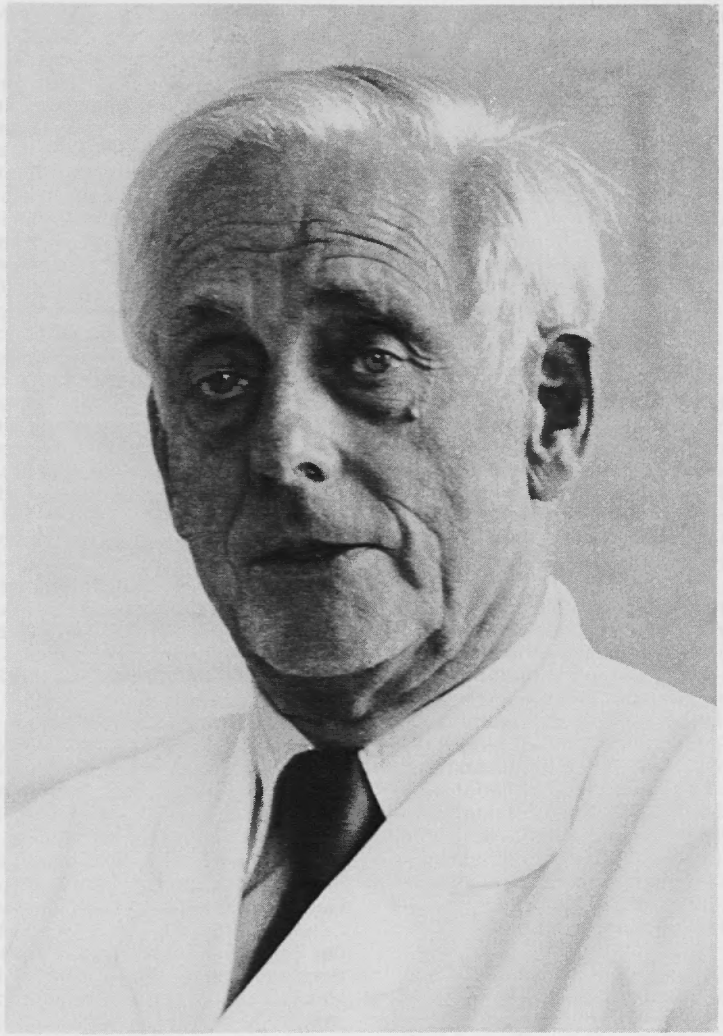
In einer autobiographischen Betrachtung (Am. Acad. Dermatol. 7, 565–568/1982) äusserte er sich wie folgt über jene Zeit: "Often we were successful in finding causes of clinical reactions in the way of Sherlock Holmes. It was an exciting and dynamic time."

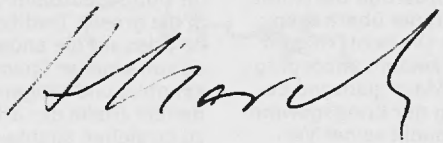
Wenn Hans Storck auch als akademischer Lehrer und Forscher immer in erster Linie Arzt blieb, der sich nicht nur um die objektiven, sondern auch um die subjektiven Nöte seiner Patienten kümmerte, so verdanken wir dies wohl jenen Jahren in der Praxis. 1958 wurde er dann vom Regierungsrat des Kantons Zürich zum Direktor der Dermatologischen Klinik gewählt. Während mehr als 20 Jahren hat er die einzige Klinik dieser Art in der Ostschweiz mit Erfolg und Umsicht geleitet. In die Ära Storck gehören u. a. die Gründung und der Ausbau der Allergie-Station sowie die Erweiterung der Laboratorien. Unermüdlich war der Verstorbene auch in Lehre und Forschung tätig, fallen doch seine Monographien über «Immunbiologie der Haut», «Experimentelles Ekzem», «Haemorrhagische Diathesen», «Radiotherapie der gut- und bösartigen Dermatosen» sowie «Melanom» fast ausschliesslich in die Zeit, als er auch die Verantwortung als Klinikdirektor hatte. Ein Credo zur Allergie ist das 1973 im Verlag Hans Huber, Bern, erschienene Buch «Allergie. Theorie und Praxis». Die vielfältigen wissenschaftlichen Schwerpunkte konnte der unermüdliche Arbeiter nur setzen dank mehr als 240 Originalarbeiten, die er in der Fachliteratur publiziert hat. So ist es selbstverständlich, dass er zum Ehrenmitglied oder Korrespondierenden Mitglied zahlreicher dermatologischer und allergologischer Gesellschaften des In- und Auslandes ernannt wurde. Für sein wissenschaftliches Werk wurde er 1979 von der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft mit der «Herxheimer Medaille» geehrt.

Mehr als 50 Ärzte hat er zu Dermatologen ausgebildet oder zu praktizierenden Ärzten mit vertieften Kenntnissen auf dem Gebiet der Haut- und Geschlechtskrankheiten. Vier engere Mitarbeiter hat er akademisch speziell gefördert und ihnen die Habilitation ermöglicht.

Aus gesundheitlichen Gründen ist er vorzeitig auf den 31. August 1978 als Direktor der Dermatologischen Klinik und Ordinarius für Dermatologie und Venerologie an der Universität Zürich zurückgetreten. Wer Hans Storck näher kannte, der wusste, dass er nicht ohne seine geliebte Dermatologie leben konnte. So stand er denn auch weiterhin seinen Patienten mit Rat und Tat zur Seite. Nun hat sein reiches Leben durch ein Herzversagen ein unerwartetes Ende gefunden.

Urs W. Schnyder





Professor Dr. Camille Higy

5. Dezember 1896 bis 13. Mai 1983

Am 16. Oktober 1935 hielt Camille Higy seine erste Vorlesung an der Universität Zürich über «Steuerpolitik und Steuersysteme der Schweiz». An der Seite und zur Entlastung zunächst von Prof. Grossmann, später von Prof. Bickel übernahm er von da an die Mitbetreuung des Fachs Finanzwissenschaft.

Camille Higy habilitierte sich im Sommer 1935 an der Universität Zürich. 1943 wurde er zum Titularprofessor ernannt; 1947 wurde ihm nach dem Rücktritt von Prof. Grossmann ein «Kleines Extraordinariat» mit der Lehrumschreibung «Mitvertretung der Finanzwissenschaft» übertragen. 1957 wurde seine Venia legendi ausgedehnt auf das Gebiet der Verwaltungslehre.

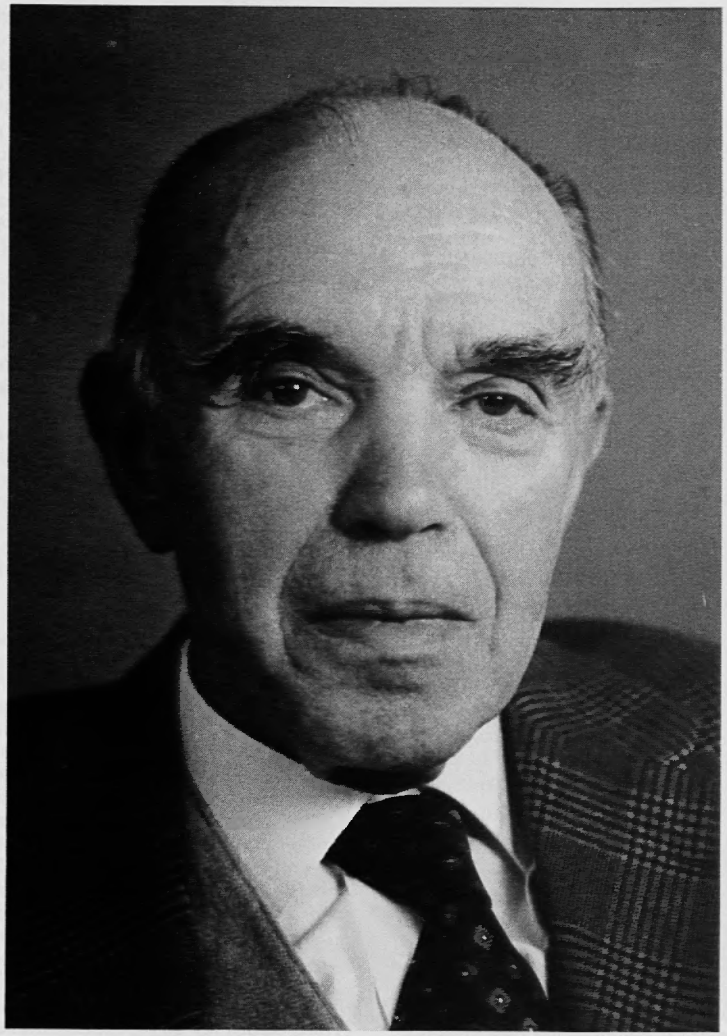
C. Higy entfaltete in Zürich eine rege Vorlesungstätigkeit, deren Schwerpunkte innerhalb der Finanzwissenschaft bei der «Speziellen Steuerlehre», den «Steuersystemen der Schweiz» und der «Finanzpolitik der Schweiz» lagen, die aber darüber hinaus auch die Gebiete der «Betriebswirtschaftlichen Steuerlehre», der «Öffentlichen Unternehmungen» und der «Internationalen Steuerprobleme» einschloss. Seine Vorlesungen waren gekennzeichnet von profunder Sachkenntnis und einem immensen Detailwissen. Beides verdankte er seinem stets gleichzeitig ausgeübten Beruf als wissenschaftlicher Beamter in Bern.

Camille Higy gehörte während 42 Jahren der Eidgenössischen Steuerverwaltung an. Dort tat er sich zunächst hervor durch den Aufbau der schweizerischen Steuer- und Finanzstatistik. Später wurde ihm die viel Fingerspitzengefühl erfordernde Durchführung der Kriegsgewinnsteuer übertragen, eine Aufgabe, die er mit Umsicht, klugem Menschenverstand und seinem ausgeprägten Sinn für das rechte Mass glänzend bewältigte. Die Verwaltung der Kriegsgewinnsteuer stellte den Höhepunkt seiner Verwaltungslaufbahn dar. Ab 1953 und bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1961 war er Chef der Abteilung Stempelabgaben und Verrechnungssteuer.

Sein als Verwaltungsfachmann angesammeltes Wissen hat C. Higy nicht nur der Lehre und der Nachwuchsförderung zugute kommen lassen, sondern auch in zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen niedergelegt. In deren Mittelpunkt steht zweifellos das zusammen mit J. Steiger herausgegebene und teilweise von ihm selbst verfasste Werk «Finanzhaushalt der Schweiz, Band 1, Bund, Kantone, Gemeinden». Higys schriftliche Äusserungen betrafen vor allem Steuerfragen, doch befasste er sich in einigen Artikeln auch mit Fragen der Bundesfinanzreform. Er berichtete regelmässig in diversen Fachzeitschriften über die Entwicklung der Steuerbelastung in der Schweiz, der Steuerpolitik, der Steuergesetzgebung und der Finanzlage von Bund, Kantonen und Gemeinden. Von Mitte der fünfziger bis Anfang der siebziger Jahre schrieb Higy im Finanzarchiv die Chroniken zur finanz- und steuerpolitischen Entwicklung der Schweiz. Hervorzuheben ist auch noch sein Artikel in dem von Wilhelm Gerloff und Fritz Neumark herausgegebenen Handbuch der Finanzwissenschaft über den Staatshaushalt und das Finanzsystem der Schweiz.

Der in Basel aufgewachsene, mit grosser Arbeitskraft, hohem Pflichtbewusstsein und einem feinen Humor ausgestattete Camille Higy hatte nach einem Studium der Volkswirtschaftslehre 1918 an der Universität Basel bei Prof. Landmann mit einer Arbeit über das Thema «Vom Zunftzwang zur Gewerbefreiheit in Basel» promoviert. Schon wenig später trat er eine Stelle bei der Eidgenössischen Steuerverwaltung in Bern an. Einen Ruf als Ordinarius an die Hochschule St. Gallen, den er kurz nach seiner Habilitation erhielt, lehnte er ab, da er sich nicht ausschliesslich einer akademischen Tätigkeit zuwenden wollte. Er zog eine Doppellaufbahn vor und stellte sich so in die grosse Tradition derer, die auf die eine oder auf die andere Weise eine Synthese von eigener finanzwissenschaftlicher Erkenntnis und tätigem Gestalten an massgebender Stelle der öffentlichen Verwaltung zu erreichen suchten.

Peter Bohley



C. Higy

Professor Dr. Hans Wissler

6. Mai 1906 bis 14. Juni 1983

Prof. Hans Wissler ist am 14. Juni 1983 nach längerem Leiden, jedoch unerwartet gestorben. Er war ein hochangesehener Pionier in pädiatrischer Rheumatologie und pädiatrischer Pneumologie. Für das Kinderspital Zürich hat er sich während Jahrzehnten, zuerst als Assistent und Oberarzt, später als Konsiliarius, mit aller Kraft eingesetzt.

Hans Wissler hat in Zürich und Paris Medizin studiert, war zwei Jahre Assistent im Physiologie-Institut Zürich unter dem späteren Nobelpreisträger Prof. Walter Hess, ein Jahr Assistent in Innerer Medizin in München und begann seine pädiatrische Ausbildung 1934 im Kinderspital Zürich unter Prof. Guido Fanconi. 1936 wurde er Oberarzt und 1942 Privatdozent. 1943 übernahm er die Direktion des Kindersanatoriums Pro Juventute in Davos. 1955 erhielt er die Titularprofessur. 1956 kehrte er nach Zürich zurück, eröffnete hier eine Praxis und wurde Konsiliarius für Rheumatologie und Pneumologie am Kinderspital. 25 Jahre hat er diese konsiliarische Tätigkeit mit grossem und vielfältigem Einsatz fortgeführt. Gleichzeitig war er während 20 Jahren redaktioneller Mitarbeiter und Mitglied der Aufsichtskommission der schweizerischen Ärztezeitung.

In den Jahren 1934–1945 hat er zahlreiche Arbeiten über ein grosses Spektrum von pädiatrischen Problemen publiziert. Hervorzuheben sind zwei pneumologische Arbeiten über den «Spontan-Pneumothorax im Kindesalter» (1937) und «Die Pseudokavernen bei kindlichen Pneumonien» (1938). Seine Habilitationsschrift trug den Titel «Die chronische Polyarthritis des Kindes» (1942). Sie wurde durch einen zweiten Band «Der Rheumatismus verus und seine Differentialdiagnose» von Fanconi und Wissler (1943) ergänzt. In diesen beiden Büchern wurden der echte Rheumatismus oder das rheumatische Fieber und die chronische Polyarthritis bereits scharf auseinandergehalten. Dabei finden sich schon Hinweise auf die später den Namen Wissler tragende spezielle Form der chronischen Polyarthritis, über die er 1943 unter dem Titel «Über eine besondere Form sepsisähnlicher Krankheiten (Subsepsis hyperergica)» berichtete. 22 Jahre später hat er das gleiche Problem nochmals monographisch bearbeitet («Subsepsis allergica», 1965). Zusammen mit Hans Zollinger aus dem Pathologie-Institut Zürich hat er 1945 die erste Monographie über «Die familiäre kongenitale zystische Pankreasfibrose mit Bronchiektasen» veröffentlicht. Diese Krankheit war 1936 erstmals in Zürich von Fanconi und Uehlinger, den Lehrern der beiden Autoren, von der Zoeliakie abgetrennt worden.

In den Davoser Jahren entstand eine grosse Zahl weiterer Arbeiten über pädiatrische Pneumologie. 1958 fasste er seine grosse Erfahrung in der Monographie «Aktuelle Probleme der Kindertuberkulose» und 1972 in dem knappen und doch umfassenden Lehrbuch «Erkrankungen der Lungen und Bronchien im Kindesalter» zusammen. In Anerkennung seiner Verdienste um das Ansehen der schweizerischen Pädiatrie hat ihm die Schweizerische Gesellschaft für Kinderheilkunde die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Hans Wissler war nicht ein eng spezialisierter pädiatrischer Rheumatologe oder pädiatrischer Pneumologe. Er war primär und vor allem ein vielfach interessierter Allgemeinpädiater, der zu Kindern leicht Zugang hatte und immer das ganze Kind als körperlich-seelische Einheit in seiner sozialen Umwelt sah. Die thematische Vielfalt seiner wissenschaftlichen Publikationen und seine Antrittsrede als Privatdozent «Pubertät und Pubertätsstörungen» (1943) zeigen dies deutlich. Er hat gerne und gut geschrieben. Seine Arbeiten sind wissenschaftlich klar, prägnant und leicht lesbar. Sein Interesse an allen medizinischen Fragen und seine Freude und sein Talent zum Formulieren waren sicher auch wichtige Triebfedern für seine redaktionelle Arbeit an den Acta Davosiana und an der Schweizerischen Ärztezeitung. Für das Kinderspital war er vor allem ein engagierter Konsiliarius und loyaler Freund. Als Mensch war er bescheiden, grundehrlich, sachlich nüchtern und dennoch herzlich, und er liebte einen pointierten trockenen Humor.

Das Kinderspital hat mit Hans Wissler einen treuen Freund und Berater verloren, den wir nicht vergessen werden.

Andrea Prader

Privatdozent Dr. Georg Haldemann

11. Februar 1938 bis 23. Juli 1983

Am 23. Juli 1983 starb PD Dr. G. Haldemann, Chefarzt des Instituts für Anästhesie am Kantonsspital Aarau, im Alter von 46 Jahren nach schwerer Krankheit. Er ist seinem Vorgänger Dr. Arthur Alder nach nur fünfeinhalb Jahren gefolgt.

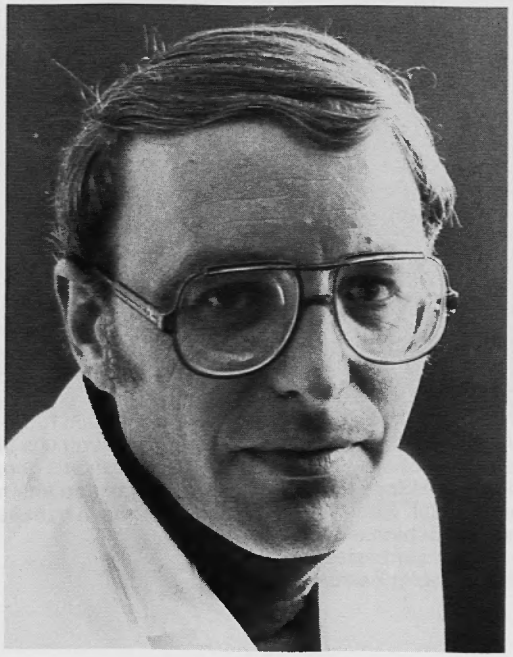
Die allgemeine klinische Ausbildung erhielt Georg Haldemann an der Chirurgischen Abteilung des Bezirksspitals Langnau bei Dr. P. Schär, am Röntgenologischen Institut des Städtischen Krankenhauses Moabit in Berlin bei Prof. Dr. W. Birkner und an der Chirurgischen Universitätsklinik in Basel bei Prof. Dr. M. Allgöwer. Schon während seiner Berliner Zeit verbrachte er ein erstes Jahr Anästhesie am Institut für Anästhesiologie des Klinikums Westend der Freien Universität bei Prof. Dr. H.-J. Eberlein. Zur Spezialausbildung trat er im Frühjahr 1970 ins Institut für Anästhesiologie des Universitätsspitals Zürich ein.

Bald wurde offensichtlich, über welche immense Schaffenskraft der initiative, intelligente und tüchtige junge Assistenzarzt verfügte. So erhielt er 1972 aus dem Fonds zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses der Universität Zürich ein Stipendium für einen einjährigen Forschungsaufenthalt an den Universitäten Stanford und Los Angeles in Kalifornien bei Prof. Dr. J. W. Bellville. Dort führte er Untersuchungen über den respiratorischen Effekt verschiedener Narkotika durch, und anschliessend konnte er weitere amerikanische Anästhesie-Institute und Intensivstationen besuchen. Es folgte – nach dem Erwerb des Spezialarzttitels für Anästhesiologie FMH – die Beförderung zum Oberarzt für den Bereich der Chirurgischen Klinik B des Universitätsspitals Zürich mit der Notfall-Aufnahmestation und der Intensivstation für Schwerverletzte. Nach drei Jahren trat er die Stelle des leitenden Anästhesie-Arztes am neuen Krankenhaus Kilchberg-Zürich an, wo er die Anästhesie-Abteilung aufbaute, immer unter Weiterführung seiner Lehr- und wissenschaftlichen Tätigkeit am Universitätsspital. 1977 wurde er leitender Arzt der Chirurgischen Intensivstation am Kantonsspital Aarau, einem Grossspital mit einem modern konzipierten Anästhesie-Institut und einer straff organisierten Schule für Anästhesie- bzw. Intensivschwestern und -pfleger. 1978 wurde er zum Chefarzt für Anästhesie und chirurgische Intensivbehandlung gewählt. Er hat das Erbe von Dr. Alder zu treuen Händen übernommen und es in entscheidender Weise gemehrt, wie dies auch Prof. Dr. W. Stoll als Präsident der Spitalleitung namens aller anderen Chefärzte bestätigt. So hat er beispielsweise die Einteilung der Patienten in Risikogruppen eingeführt und überhaupt die Anästhesie immer mehr in der präoperativen Abklärung wie auch bei der unmittelbar postoperativen Versorgung engagiert. Zusätzlich zur Intensivstation wurde der Aufwachraum neben dem Operationstrakt geschaffen, und die Einrichtung eines Schockraums auf der Notfallstation zur intensiven Betreuung der Verletzten bereits beim Eintritt gehörte ins gleiche Konzept.

Unter der Leitung von G. Haldemann sind sechs Dissertationen entstanden, und er selbst hat über 50 wissenschaftliche Arbeiten als Haupt- oder als Ko-Autor publiziert. Sie befassen sich z. B. mit den Wirkungen verschiedener Anästhesie-Verfahren auf die Hämodynamik vor allem beim Risikopatienten, mit anästhesiologischen Problemen bei muskulären Erkrankungen und mit der malignen Hyperthermie, mit dem Volumenersatz beim hypovolämen Patienten, mit der respiratorischen Insuffizienz beim Mehrfachverletzten und der Langzeitbeatmung, ihrer Indikation, Technik und Überwachung. Laboruntersuchungen gestatteten die Lösung der Schwierigkeiten bei der arteriellen pO_2-Bestimmung im hohen Bereich und damit die Einführung des «Hyperoxygenationstests» als nichtinvasive Methode zur Früherkennung der respiratorischen Insuffizienz des beatmeten Patienten in die klinische Routine. Die Entwicklung eines Nomogramms zur Bestimmung des intrapulmonalen Rechts-Links-Shunts zusammen mit R. Stalder und H. P. Wüest erlaubte, diese für die Behandlung und die Verlaufskontrolle der respiratorischen Insuffizienz und verschiedener Schockformen wichtige Grösse einfach zu erfassen; es stellt zudem übersichtlich dar, welche Parameter für die Shuntgrösse entscheidend sind. Die sehr sorgfältig ausgearbeitete Habilitationsschrift trägt den Titel «Kreislaufproblematik und Anästhesie beim geriatrischen Patienten». In der Antrittsrede «Anästhesie, ein interdisziplinäres Fach» legte der frisch gebackene Privatdozent am 30. Oktober 1981 die Stellung und die Aufgaben nicht nur der Schweizer Anästhesie allgemeingültig und treffend dar.

Die Medizinische Fakultät der Universität Zürich, wie ich als Lehrer und früherer Vorgesetzter des Verstorbenen, wussten seine wissenschaftlichen Qualitäten, seine Geradheit und Selbstkritik, sein ideenreiches Streben nach Neuem und Besserem hoch zu schätzen. – Im weiteren trauern die militärischen Instanzen vom Bundesamt für Sanität des Eidgenössischen Militärdepartements um seinen Hinschied: Hauptmann Haldemann war Mitglied der Fachkommission für Anästhesie und Wiederbelebung und der Arbeitsgruppe Medikamente der Armee. Sein immer von Verantwortungsbewusstsein getragener Rat, seine offene und ausgeglichene Art haben ihm auch dort warme Sympathie eingebracht. – Zutiefst dankbar sind ihm ferner die Schweizerische Gesellschaft für Anästhesiologie und Reanimation und die Schweizerische Gesellschaft für Intensivmedizin. Stets hatte er neben der Arbeit als Chef des grossen Aarauer Instituts noch Zeit und Energie übrig für eine aktive, effektive und speditive Mitarbeit in diesen Fachgesellschaften, sei es im Plenum, sei es in Arbeitsgruppen oder durch Organisation von Fortbildungsveranstaltungen und durch Vorträge. Hinzu kam in den beiden letzten Jahren seine kompetente Mitwirkung bei den umfangreichen Vorbereitungen des Zentraleuropäischen Anästhesie-Kongresses in Zürich, den er als Chef des Wissenschaftlichen Komitees wesentlich mitgestaltet hat. Noch viel bedeutsamer aber ist die Lücke, die sein Tod in den Reihen der Schweizer Anästhesie reisst: Wir haben einen der Besten verloren, fachlich hervorragend, klar im Wesen und ritterlich in jeder Beziehung, uns alle beschämend durch seine tapfere Haltung, selbst in den dunkelsten Tagen der allerletzten Zeit. Wir werden Georg Haldemann als Vorbild in allerbester, steter Erinnerung behalten!

Georg Hossli



G. Haldemann

Professor Dr. Eugen Seiferle

4. Juli 1901 bis 3. September 1983

Eugen Seiferle wurde am 4. Juli 1901 in Winterthur geboren, absolvierte dort das Gymnasium und begann 1921 das Hochschulstudium an der Landwirtschaftlichen Abteilung der ETH Zürich. 1924 wechselte er zum veterinär-medizinischen Studium, schloss dieses an der Universität Zürich 1928 ab und wurde noch im gleichen Jahr zum Dr. med. vet. promoviert. 1931–1933 war er Prosektor am Veterinär-Anatomischen Institut der Universität Zürich, habilitierte sich 1933 für das Gebiet der Veterinäranatomie und trat noch im gleichen Jahr als ausserordentlicher Professor und Direktor des Veterinär-Anatomischen Instituts die Nachfolge von Prof. E. Ackerknecht an. 1940 wurde er zum Ordinarius befördert, und 1968 trat er nach 37jähriger erfolgreicher Tätigkeit in den Ruhestand. Am 3. September 1983 ist er nach geduldig ertragener Krankheit im 83. Altersjahr sanft entschlafen.

Alle seine Schüler schätzten Prof. Seiferle wegen der Klarheit seines Vortrages, seines zeichnerischen Talentes und seiner freundschaftlichen Führung und Beratung während der Übungen sehr. Als Lehrer aus Leidenschaft legte er schon sehr früh den Grundstock für eine didaktisch ausgerichtete und heute umfangreiche anatomische Lehrsammlung. Wie in den Vorlesungen ging der Verstorbene auch in seinen wissenschaftlichen Arbeiten als Anatom nicht nur auf die Morphologie, sondern auch auf die funktionellen Zusammenhänge ein und versuchte diese immer mit dem ganzen Organismus in Relation zu setzen. Mit dieser Einstellung und mit seiner Liebe zum Tier war der Weg von seinen Forschungen am Zentralnervensystem zur Psychologie der Tiere nicht mehr weit. Zahlreiche Veröffentlichungen über das psychische Verhalten der Tiere und seine Vorlesungen über Tierpsychologie machten Prof. Seiferle bald über die Landesgrenzen hinaus auch als kompetenten Fachmann auf diesem damals noch unbeachteten Gebiet bekannt.

Praxisorientiert, wie er immer war, setzte er als grosser Tierfreund sein ganzes Fachwissen auch in der Kynologie und im Tierschutz ein. Als Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizerischen Tierschutzes bis zu seinem Tod und Mitglied der Expertenkommission zur Ausarbeitung des neuen schweizerischen Tierschutzgesetzes war er auch massgeblich an der Schaffung dieses modernen Tierschutzgesetzes beteiligt.

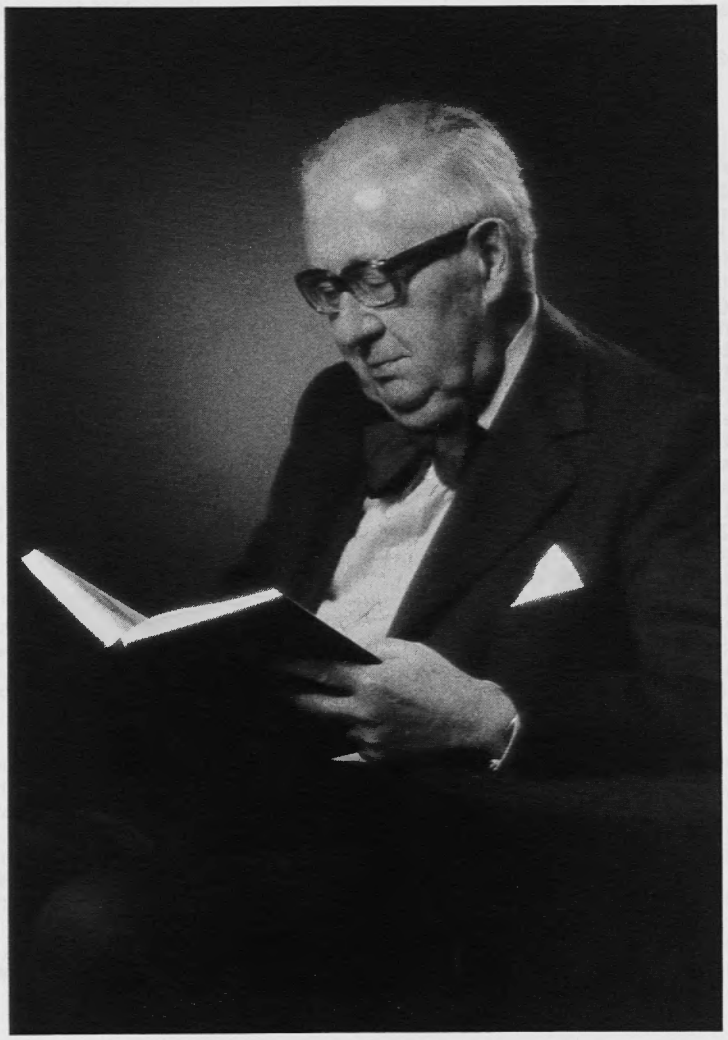
Als Anerkennung für all diese Leistungen wurde Prof. Seiferle von sieben in- und ausländischen Gesellschaften und Vereinigungen die Ehrenmitgliedschaft und 1963 von der Tierärztlichen Hochschule Hannover die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Das volle Vertrauen der Fakultät in Prof. Seiferle kommt auch darin zum Ausdruck, dass er 1940–1942 und 1962–1964 das Amt des Dekans übernehmen musste.

Neben all diesen Verpflichtungen fand er aber immer noch Zeit, als Mitherausgeber bei wissenschaftlichen Zeitschriften mitzuwirken und sein Fachwissen auf den verschiedensten Gebieten auch in Fach- und Lehrbüchern darzustellen. Als nach dem Zweiten Weltkrieg den Studenten der Veterinärmedizin kein umfassendes Standardwerk für Veterinäranatomie zur Verfügung stand, war es wieder Prof. Seiferle, der zusammen mit Prof. Nickel in Hannover und Prof. Schummer in Giessen ein solches Werk gemeinsam plante und es in mehrjähriger, intensiver Arbeit zusammen mit weiteren Mitautoren auch ausführte.

Mit Prof. Seiferle ist ein begabter Lehrer und international anerkannter Wissenschafter auf den Gebieten der Veterinäranatomie, der Tierpsychologie und der Kynologie, ein engagierter Verfechter eines wissenschaftlich fundierten Tierschutzes und für viele von uns ein väterlicher Freund für immer von uns gegangen. Seine Freunde, Kollegen und ehemaligen Schüler werden ihn stets in dankbarer Erinnerung behalten.

Josef Frewein



Eug. Seiferle

Professor Dr. Hans Freihofer

15. April 1909 bis 5. Dezember 1983

In Zürich ist am 5. Dezember 1983 im Alter von 75 Jahren Professor Hans H. Freihofer, Dr. med. dent., Dr. sc. h. c., auf dem Weg in seine zahnärztliche Praxis plötzlich gestorben. Der Tod ereilte einen auch in hohem Alter rastlos tätigen Mann, der während Jahrzehnten neben seiner privatzahnärztlichen Tätigkeit in nationalen und internationalen standespolitischen Gremien höchste Chargen bekleidet hatte; so war er u. a. 1946 bis 1951 Präsident der Zürcher, 1952 bis 1956 Präsident der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft (SSO) und 1973 bis 1975 Präsident der Fédération Dentaire Internationale (FDI). Letzterer wie auch der World Health Organization diente er über lange Zeit in Spezialkommissionen für öffentliche Zahngesundheitspflege. Überhaupt hatte er seit je sein besonderes Tätigkeitsfeld im sozialen Bereich gesehen. So organisierte er 1948 die «Soziale Jugendzahnpflege» in der Stadt Zürich, die nach der Schulzahnpflege einsetzt und bis heute ausgezeichnet funktioniert, und war seit 1966 Mitglied der Kommission für soziale Jugendzahnpflege der Stadt Zürich.

Der Schweizer Armee stellte er in steigenden Chargen sein ausgesprochenes Organisationstalent zur Verfügung, angefangen als Kommandant einer Sanitätskompanie im Aktivdienst während des Zweiten Weltkriegs bis zuletzt als Oberst im Transportdienst des Armeekommandos.

Der Studentenverbindung Zofingia, der er sich zeitlebens aufs engste verbunden fühlte, diente er während elf Jahren als Präsident des Altherren-Verbandes.

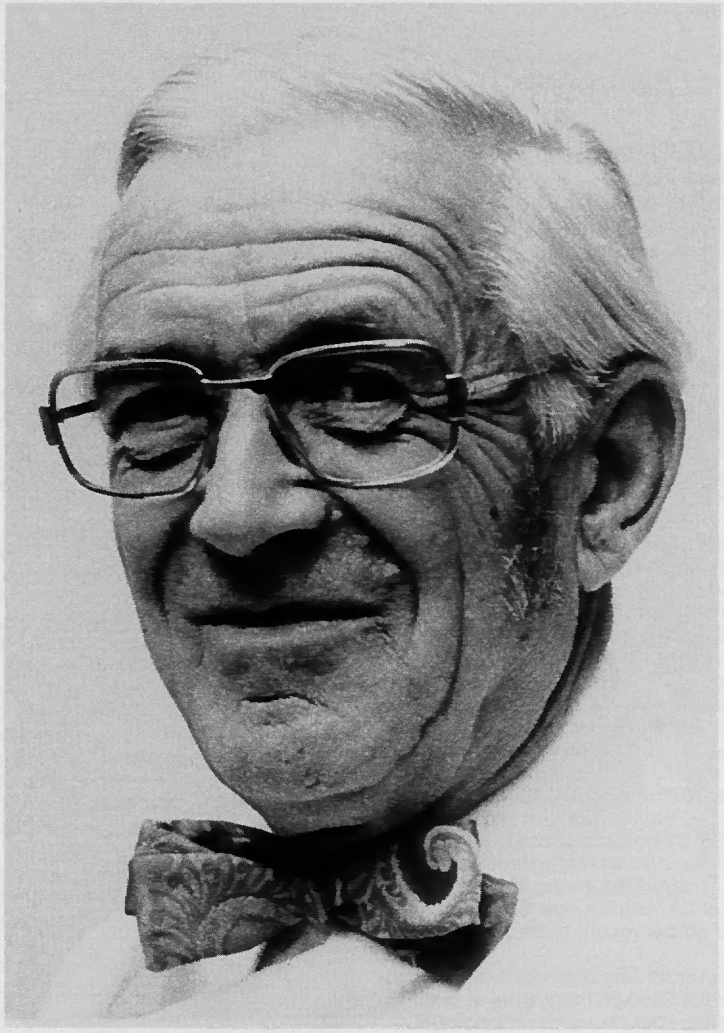
Ein weiteres grosses Anliegen war Prof. Freihofer die Ausbildung der Zahnmedizin-Studenten. Von 1958 bis zu seinem Rücktritt 1979 erfüllte er einen Lehrauftrag am Zahnärztlichen Institut der Universität Zürich, habilitierte sich 1972 als Privatdozent für Ausbildungs- und praktische Berufsfragen der Zahnmedizin und wurde 1978 zum Titularprofessor ernannt. Von 1965 bis 1979 war Prof. Freihofer zudem Verwaltungsdirektor des Zahnärztlichen Instituts. In dieser Zeit war er ganz wesentlich mitbeteiligt sowohl an der Reform des zahnärztlichen Studiums als auch am Aufbau der Kurse für akademische Weiterbildung und für die Förderung von Nachwuchsdozenten.

Als verständnisvoller Tutor für die Studenten und für den akademischen Mittelbau wusste er sich mit Überzeugung für deren Anliegen einzusetzen.

Aus den vielen Ehrungen, die Prof. Freihofer zuteil wurden, sei hier stellvertretend der Titel eines Doktors der Naturwissenschaften ehrenhalber erwähnt, der ihm 1963 von der Temple University (Philadelphia) verliehen wurde.

Seine stets klar formulierte Meinung, aber auch seine unkomplizierte Menschlichkeit verschafften ihm viele freundschaftliche Kontakte nicht nur in Fachkreisen. Seine ungezählten Kollegen und Freunde im In- und Ausland trauern deshalb um einen vorbildlichen Standespolitiker und einen Mann von stets edler Gesinnung.

Laurenz Fueter



M. Freihofer

Professor Dr. Max R. E. Francillon

1. März 1899 bis 13. Dezember 1983

Am 13. Dezember 1983 ist Dr. med. Max René Eugène Francillon, Honorarprofessor für Orthopädie, obwohl schon in seinem 85. Lebensjahr, doch unerwartet und plötzlich verstorben.

Max Francillon wurde am 1. März 1899 in seiner Vaterstadt Lausanne geboren und studierte nach Absolvierung des Humanistischen Gymnasiums in Bad Kreuznach vorerst in München Altphilologie und Geschichte (1918/19), um sich erst danach dem Medizinstudium zuzuwenden (Berlin und Zürich 1919–1924). Die Assistentenzeit verbrachte er am Anatomischen Institut der Universität Zürich, am Pathologischen Institut in Strasbourg und am Physiologischen Institut von Prof. W. R. Hess. Nach zusätzlicher chirurgischer Ausbildung in Winterthur kam er 1928 an die Klinik Balgrist zu Prof. Scherb, zuerst als Assistent, dann als Sekundärarzt. 1937 habilitierte er sich, und von 1938–1950 verfolgte er in seiner Ordination an der Zürcher Bahnhofstrasse gleichzeitig die Laufbahn eines Praktikers, Dozenten und Forschers. 1947 lehnte er einen Ruf als Ordinarius nach Frankfurt am Main ab und wurde in Zürich zum Titularprofessor ernannt. 1950 wurde Francillon als Nachfolger von Prof. Scherb Direktor der Orthopädischen Universitätsklinik Balgrist, zum ausserordentlichen Professor für Orthopädie an die Medizinische Fakultät Zürich berufen und 1967 zum Ordinarius ad personam befördert.

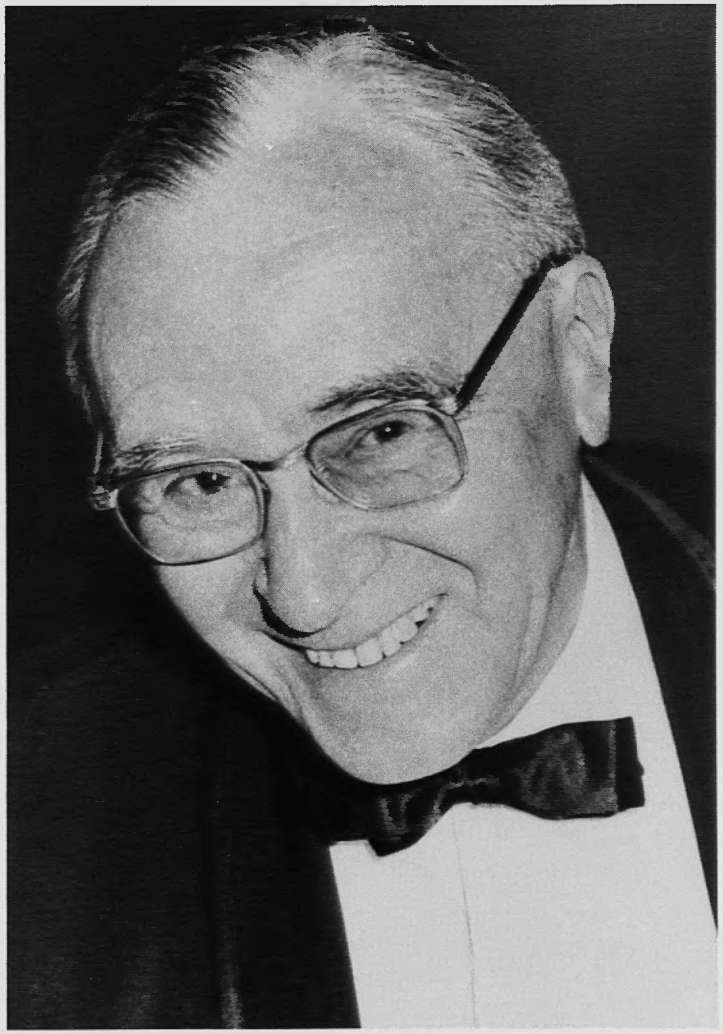
Eine umfassende Allgemeinbildung und hohes ärztliches Denken im Interesse einer Gesamtheitsbetrachtung der Pathologie des Bewegungsapparates boten Gewähr für das Gedeihen einer echt klinischen Orthopädie, in einer Zeit stürmischer Entwicklung unseres Faches zur modernen und in vermehrtem Masse auch operativen Spezialität. Prof. Francillon arbeitete auf den verschiedensten Gebieten des Bewegungsapparates, widmete sich aber mehr und mehr seinem Lieblingsthema, der Myokinesigraphie und den Hüftaffektionen, vor allem den Dysplasien und den Fragen des künstlichen Gelenkersatzes. Seine Genauigkeit bei der klinischen Untersuchung, seine unerschöpfliche Arbeitskraft und zurückhaltend abgewogene Vorsicht bei der operativen Tätigkeit machten ihn, zusammen mit seinem Drang, die scheinbar solidesten Dogmen in Frage zu stellen, und mit seiner oft humorvollen Art, Argumente vorzubringen, zu einem ebenso anspruchsvollen wie schöpferischen Klinikchef und Lehrer.

Sechs nationale und internationale Fachgesellschaften ernannten Prof. Francillon zu ihrem Ehrenmitglied, u. a. auch die Schweizerische Gesellschaft für Orthopädie, die er 1956/58 auch präsidierte. 1960/61 präsidierte er die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Traumatologie; die Medizinische Fakultät Helsinki überreichte ihm ihre Silbermedaille, und er war auch Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Vier der fünf schweizerischen Lehrstühle konnte Francillon mit seinen Schülern besetzen.

Die 1960 begonnenen Planungsarbeiten für den Neubau und die Modernisierung des Balgrist führten 1966 zur Einweihung der neuen Klinik, später der renovierten Altbauten und des Wohnheims für Schwerstbehinderte. 1969 ist Prof. Francillon von seinem arbeitsreichen und verantwortungsvollen Posten als Klinikdirektor und Ordinarius für Orthopädie zurückgetreten. Er hat allen, die ihm nahegestanden sind, sehr viel gegeben, neben seiner international anerkannten Forschungs- und Lehrtätigkeit insbesondere auch unzähligen dankbaren Patienten.

Nach seiner Emeritierung widmete sich Prof. Francillon neben seinem stets grossen Interesse für die Weiterentwicklung des Faches in zunehmendem Masse, von seiner Frau umsorgt und im Kreise seiner Familie und seiner Freunde, seinen Lieblingstätigkeiten, vor allem auch seinem Drang einer allumfassenden Neugierde nachgebend, sich eine heute nur noch selten anzutreffende Belesenheit anzueignen. Er hinterlässt ein reichhaltiges, über 160 Titel umfassendes wissenschaftliches Werk, wo auch eine weite Übersicht und medizinhistorische Bezüge niemals fehlen und das die Orthopädische Universitätsklinik Balgrist in 2 Sammelbänden zum 80. Geburtstag Francillons im Selbstverlag herausgeben konnte.

Adam Schreiber



M. R. Francillon.